



RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft
Tätigkeitsbericht 2011

RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft

Tätigkeitsbericht 2011

Inhalt

- 3 | Vorwort**

- 6 | Die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf,
Wissenschaft**

- 7 | Finanzen 2011**

- 8 | Stiftungsrat und Stiftungsvorstand**

- 12 | Aus der Stiftungsarbeit**

- 14 | 2011 bewilligte und laufende Projekte im Bereich
Jugend/Beruf**

- 67 | 2011 bewilligte und laufende Projekte im Bereich
Wissenschaft**

- 99 | Sonderprojekte**

- 101 | Stiftungstopf**

- 102 | Impressum**

Tätigkeitsbericht 2011

Vorwort



Die RheinEnergie AG als regionaler Energie- und Wasserversorger hat mit dem Aufbau ihrer Stiftungsfamilie ein Zeichen gesetzt, neben ihrem Kerngeschäft langfristig auf verschiedenen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens auf nachhaltige Weise Verantwortung zu übernehmen.

Als Dienstleister für Energie und Wasser legt das Unternehmen Wert auf Zusammenarbeit in der Region. Mit ihren drei Stiftungen stärkt die RheinEnergie daher auch im gesellschaftspolitischen Bereich mit einem Förderschwerpunkt Zusammenarbeit und Netzwerkbildung. Dies geschieht durch die Förderung von Projekten, die hierzu einen Beitrag leisten, sei es auf kulturellem, sozialem oder wissenschaftlichem Gebiet.

Begonnen hat dieses gesellschaftspolitische Engagement 1998 mit der Gründung der GEW-Stiftung, der jetzigen RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft, zu der 2006 noch die Stiftungen Kultur und Familie hinzukamen. Maßgeblich für eine Förderung, die maximal auf vier Jahre angelegt ist, ist zudem der Bezug zur Stadt Köln bzw. bei den beiden neueren Stiftungen zur Region des Versorgungsgebiets.

Der Aufbau von Netzwerken ist z.B. für den Erfolg sozialer Projekte unabdingbar. Einer großen Anzahl von Ausbildungsplätzen steht eine große Zahl Jugendlicher gegenüber, die den Weg dorthin nicht aus eigener Kraft bewältigen können. Neben der fehlenden Orientierung und der Unkenntnis von möglichen beruflichen Perspektiven, erschweren die eigene Zuwanderungsgeschichte, Behinderungen, Lernschwächen etc. den Schritt in die Selbstständigkeit. Hier setzt die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft mit ihrer Förderung an, in dem sie einerseits im Rahmen von Projekten die Ausbildungsfähigkeit von Jugendlichen steigert und andererseits deren Einstieg in den Arbeitsmarkt verbessert. Dabei gewinnt – wie die Erfahrung der letzten Jahre zeigt – die direkte Kooperation mit ausbildungswilligen Betrieben sowie die Einbindung der Eltern einen immer höher werdenden Stellenwert. Dies zeigt sich in den Projekten, die in ihrem Angebot immer komplexer werden, oft modular aufgebaut sind und zur Zielerreichung mehrgleisig fahren. Doch nicht nur die Vernetzung der jeweiligen Akteure innerhalb eines Projektes, sondern auch die Netzwerkbildung der verschiedenen Projektträger untereinander trägt dazu bei, die Energien zu bündeln und die

Jugendlichen effektiver und zielgerichteter zu fördern.

Neben der Förderung von Jugendlichen im Übergang von Schule und Beruf sowie der Begabtenförderung hatten die Gründer der Stiftung zudem von Anfang an auch die Profilierung des Hochschulstandortes Köln im Blick. Die RheinEnergieStiftung hat einen Beitrag dazu geleistet, dass die verschiedenen Wissenschaftsbetriebe in Köln stärker bei Forschungsprojekten zusammenarbeiten. Seit nunmehr sieben Jahren konnten von Jahr zu Jahr immer erfolgreicher Gemeinschaftsforschungsprojekte von Universität und Fachhochschule umgesetzt werden. Besonders freuen wir uns, dass im Herbst 2011 Projekte zur Förderung gelangt sind, die sich inhaltlich mit der Bildung von Kindern und Jugendlichen beschäftigen: das Gemeinschaftsprojekt „Inklusive Bildung im Abseits? – Inklusion und Diversität als Herausforderung für Schule und Soziale Arbeit in marginalisierten Kölner Quartieren“ und das Projekt „Die Sonne und Wir – Ein interdisziplinärer Ansatz zur Erziehung von SchülerInnen zum achtsamen Umgang mit Sonnenstrahlen“. Letzteres stellt zugleich eine Gemeinschaftsarbeit von drei Kölner Hochschulen dar: der Universität zu Köln, der Fachhochschule Köln sowie der Deutschen Sporthochschule Köln.

Gemeinschaftsarbeit leistet auch der Vorstand der RheinEnergieStiftung Jugend/ Beruf, Wissenschaft, der seit Herbst 2011 mit der Berufung von Dr. Andreas Cerbe,

Netzvorstand der RheinEnergie, nun erstmals aus drei Personen besteht.

Danken möchten wir an dieser Stelle auch unseren Partnern für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Der Vorsitzende des Stiftungsrates



Jürgen Roters
Oberbürgermeister der Stadt Köln

Der Vorstand



Dr. Andreas Cerbe



Uwe Schöneberg



Gesche Gehrman

Tätigkeitsbericht 2011

**RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf,
Wissenschaft**

Finanzen 2011

Stiftungsrat und Stiftungsvorwort

Die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft



Arbeitslosigkeit, Konkurrenz auf dem Ausbildungsmarkt und Stellenabbau sind für junge Menschen ein zentrales Problem. Schwierigkeiten drohen insbesondere benachteiligten Jugendlichen ohne qualifizierten Schul- oder Berufsabschluss sowie Jugendlichen ausländischer Nationalität. Erziehungs- und Sozialisierungsdefizite lassen die Jugendlichen häufig an den Anforderungen und Übergängen von Schule und Arbeitswelt scheitern. Auch Wissenschaft und Forschung stehen ständig neuen Entwicklungen und Innovationen gegenüber. Daher bedarf es zur Unterstützung von Forschungsvorhaben neben den Zuwendungen der öffentlichen Hand auch einer intensiven Zusammenarbeit und Förderung mit Wirtschaft, Verbänden, privaten Organisationen, aber auch privaten Stiftungen.

Diese beiden Felder und zusätzlich die Thematik „Hochbegabung“ sieht die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft als Ansatzpunkte für ihre Projektförderungen im Raum Köln.

Die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft, gegründet 1998 als GEW Stiftung Köln, unterstützt aus den Erträgen des Stiftungskapitals von rund Euro 27 Mio. zu gleichen Teilen Projekte aus dem sozialen und wissenschaftlichen Bereich. Dabei ist die RheinEnergieStiftung hauptsächlich fördernd tätig und dies für maximal vier Jahre je Projekt. Die Projekte, die von der Stiftung bezuschusst werden, müssen einen Bezug zur Stadt Köln bzw. zum Wirtschaftsraum Köln haben.

Finanzen 2011

Aus den Fondserträgen des Stiftungsgrundkapitals von rund Euro 27 Mio. standen der Stiftung für die Projektförderung im Jahr 2011 insgesamt Euro 719.000 zur Verfügung.

Zur Sicherung des Stiftungskapitals ist das Grundkapital in einem Fonds angelegt. Unter Berücksichtigung der Stiftungsgesetze ist die Anlageform eine konservative, bei der das Kapital nicht angetastet wird. Aus den Erträgen werden die sozialen und wissenschaftlichen Projekte zu gleichen Teilen finanziert. Die Ausschüttung der Erträge erfolgt jeweils rückwirkend im März des Folgejahres. Über die Anlagestrategie berät ein Anlageausschuss.

Im Jahr 2011 sind zwölf soziale und acht wissenschaftliche Projekte bewilligt worden.

Über die Vergabe von Fördermitteln an Projekte entscheidet der Stiftungsrat.

Die Erträge aus dem Stiftungskapital stehen für Projektförderungen und wenn möglich in einem gewissen Umfang für Rücklagenbildung zwecks Substanzerhalt des Stiftungskapitals zur Verfügung, da Personal- und Verwaltungskosten durch die RheinEnergie getragen werden.

Stiftungsrat und Stiftungsvorstand

Die Stiftung wird vertreten durch den Stiftungsrat und den Stiftungsvorstand.

Der Stiftungsrat der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft tagt in der Regel zweimal jährlich. Im Jahr 2011 fanden die Sitzungen jeweils am 5. Juli und am 12. Dezember statt. Der Stiftungsrat entscheidet in diesen Sitzungen vor allem über die Bewilligung von Fördergeldern für Projekte, die ihm vom Vorstand vorgeschlagen worden sind.

Stiftungsrat (Stand Mai 2012)

Person	Bezeichnung
Jürgen Roters	Oberbürgermeister der Stadt Köln – Vorsitzender des Stiftungsrates –
Martin Börschel	Aufsichtsratsvorsitzender der GEW Köln AG – stellv. Vorsitzender des Stiftungsrates –
Prälat Johannes Bastgen (verstorben am 11.03.2012)	Stadtdechant der Stadt Köln
Paul Bauwens-Adenauer	Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Köln
Thomas Breuer	Vorstand der RheinEnergie AG und der GEW Köln AG
Ralf Domning	Stadtsuperintendent des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region
Prof. Dr. Axel Freimuth	Rektor der Universität zu Köln
Yvonne Gebauer	Mitglied des Rates der Stadt Köln
Helmut Haumann	Senator e.h.
Dr. Ralf Heinen	Mitglied des Rates der Stadt Köln
Ossi Helling	Mitglied des Rates der Stadt Köln
Dr. Agnes Maria Klein	Beigeordnete der Stadt Köln, Dezernentin für Bildung, Jugend und Sport
Karl-Jürgen Klipper	Mitglied des Rates der Stadt Köln

Person	Bezeichnung
Andreas Kossiski	Vorsitzender der DGB-Region Köln-Bonn
Prof. Dr. Joachim Metzner	Präsident der Fachhochschule Köln
Wolfgang Nolden	Stellv. Aufsichtsratsvorsitzender der RheinEnergie AG und der GEW Köln AG
Dr. Dieter Steinkamp	Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie AG und der GEW Köln AG
Roswitha Stock (ab 30.09.2011)	Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Köln
Peter Welters (bis 31.08.2011)	Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Köln
Hans Peter Wollseifer	Präsident der Handwerkskammer zu Köln
N.N.	Stadtdechant der Stadt Köln

Vorstand (Stand Mai 2012)

Person	Bezeichnung
Dr. Andreas Cerbe (ab 10.10.2011)	Vorstand der RheinEnergie AG
Uwe Schöneberg	Vorstand der RheinEnergie AG
Gesche Gehrman	Geschäftsführender Vorstand

Tätigkeitsbericht 2011

Aus der Stiftungsarbeit:

Im Jahr 2011 bewilligte und laufende
Förderprojekte im Bereich Jugend/Beruf,
Wissenschaft

Sonderprojekte

Stiftungstopf

Aus der Stiftungsarbeit

Förderprojekte: Die Stiftung will mit ihren Mitteln vor allem in den Bereichen fördern, in denen keine oder nur eine defizitäre Förderung Dritter gegeben ist. Die maximale Förderdauer eines Projektes beträgt vier Jahre und umfasst in der Regel Personal-, Honorar- und Sachkosten.

Die jährlichen Erträge aus dem Stiftungskapital werden zu gleichen Teilen dem sozialen und dem wissenschaftlichen Bereich zugeführt.

Seit Gründung der Stiftung Ende 1998 sind mit einem realisiertem Gesamtfördervolumen von rund Euro 11,1 Mio. insgesamt 243 Projekte – 152 soziale und 91 wissenschaftliche Projekte – durch den Stiftungsrat bewilligt worden.

Soziale Projekte: Im Bereich „Soziales“ stehen bei der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft Projekte im Blickpunkt, die sich an die Zielgruppe der leistungsschwachen, sozial und körperlich benachteiligten Jugendlichen – aber auch an Jugendliche mit Migrationshintergrund – richten. Mit Hilfe verschiedener Freizeit-, Beratungs- und Qualifizierungsangebote sollen die Jugendlichen ihre fachlichen und sozialen Fähigkeiten entwickeln und ausbauen, so dass sie eine verbesserte Chance auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf bekommen. Insbesondere werden Modellprojekte im schulischen Bereich, in der Berufsfindung oder in der Jugendförderung im Rahmen der beruflichen Orientierung und Qualifizierung unterstützt. Träger dieser Projekte sollten anerkannte Einrichtungen der freien Jugendhilfe oder gemeinnützige Vereine mit entsprechender Zielsetzung sein. Ein weiteres Seg-

ment sind Vorhaben, die der besonderen Entwicklung von Hochbegabten dienen.

Insgesamt wurden seit Bestehen der Stiftung 152 soziale Projekte mit einem Gesamtvolumen von Euro 5,25 Mio. gefördert; darin enthalten sind 56 Projektverlängerungen. 2011 sind 13 Projekte mit einem Volumen von Euro 361.000 bewilligt worden.

Die Themen in der Bildungsförderung sind vielfältig. Dazu zählen die Vermittlung neuer Technologien, Erlernen von handwerklichen Fertigkeiten, aber auch das Erreichen der Zielgruppen über freizeitpädagogische Ansätze. Die Projekte richten sich u.a. an Jugendliche in sozialen Brennpunkten Kölns, Migranten und an Jugendliche mit Behinderung.

Wissenschaftliche Projekte: Im zweiten Aufgabenbereich der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft werden Projekte der Kölner Lehr-, Wissenschafts- und Forschungsinstitutionen unterstützt. Gefördert werden Projekte der Wissenschaft und Forschung, wobei zu letzterer die Grundlagenforschung sowie die angewandte Forschung und Entwicklung zählen. Die Wissenschaftsprojekte sind vielfältig und reichen von soziologischen, psychologischen und medizinischen Themen bis hin zu archäologischen, juristischen, natur- oder literaturwissenschaftlichen Arbeiten.

Seit Gründung der Stiftung sind von den 91 wissenschaftlichen Projekten einschließlich Projektverlängerungen 49 an der Universität zu Köln, 30 an der Fachhochschule Köln, fünf an der Katholischen Fachhochschule

und sieben an der Sporthochschule Köln mit Stiftungsmitteln realisiert worden.

Seit 2005 fördert die Stiftung als Schwerpunktthema dabei insbesondere Gemeinschaftsforschungsprojekte zwischen den Kölner Hochschulen. So waren alle sieben in 2011 bewilligten wissenschaftlichen Projekten in Gemeinschaftsprojekte zwischen den Hochschulen (Universität zu Köln/Fachhochschule Köln bzw. Universität zu Köln/Fachhochschule Köln/Sporthochschule Köln) zusammengefasst. Die Fördersumme für die wissenschaftlichen Projekte im wissenschaftlichen Bereich umfasste im Jahr 2011 insgesamt Euro 330.000. Als thematischer Schwerpunkt hat sich bei der Projektförderung 2011 Bildung und Jugend ergeben.

Für den wissenschaftlichen Bereich wurde seit Gründung der Stiftung ein realisiertes Gesamtfördervolumen von rund Euro 6,076 Mio. von der Stiftung zur Verfügung gestellt. Einige der geförderten Sozialprojekte stehen mit den wissenschaftlichen Projekten in engem Zusammenhang, da sie von der Hochschule wissenschaftlich begleitet werden.

Im Jahr 2011 bewilligte und laufende Projekte im Bereich Jugend/Beruf

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
17	AWO Kreisverband Köln e.V./Jugendeinrichtung Gießener Straße	Finde deinen Weg! Hilfen zur Herstellung der Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt	01.09.2009–31.08.2011
19	ConAction e.V.	Praxis-Check	01.07.2009–30.06.2011
20	Diakonisches Werk des Ev. Kirchenverbandes Köln und Region	Chancen durch Coaching – Mach was aus dir!	01.09.2011– 31.08.2012
22	Evangelische Kindertagesstätte Junkersdorf	Begabte Kinder finden und fördern – eine Aufgabe der ev. Kita Junkersdorf	15.09.2010–15.09.2012
24	Forumtheater inszene e.V.	Forumtheater inszene: Selbstbewusst auf dem Weg zum Ausbildungsplatz	01.08.2010– 31.07.2012
26	Freunde des interkulturellen Zentrums FIZ e.V.	Starke Jugendliche – Starke Berufe	01.09.2010–31.08.2012
28	Füngeling Router gGmbH	Training on the Job I & II	01.09.2009–31.08.2012
29	Handwerkerinnenhaus Köln e.V.	Mädchen machen Karriere – Zukunft in Handwerk und Technik	01.01.2011–31.12.2012
31	Hoch-Begabten-Zentrum	Das HBZ– Fördermodell für (hoch-)begabte Grundschul Kinder in Köln	01.05.2011–31.07.2014

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
32	IN VIA – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit e.V.	Entwicklung und Implementierung eines Konzepts zur subjektorientierten Studien- und Berufswahlorientierung an Kölner Gymnasien und Gesamtschulen	01.08.2011–31.07.2013
34	IN VIA – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit e.V.	Fit in die Ausbildung – Berufliche Orientierung an Schulen	01.10.2009–30.09.2012
36	Jack in the Box e.V.	Kölner Blicke – Perspektiven	07.07.2008–30.06.2012
38	Jugendakademie Walberberg e.V.	Die eigene Zukunft in die Hand nehmen – Deutschferiencamp für Jugendliche	01.06.2011–31.01.2013
40	Jugendkunstschule Köln e.V.	come– ix	01.08.2007–31.10.2011
41	JWK gGmbH – Jugendwerk Köln	Schule XXL	01.02.2009–31.01.2013
43	Kölner Künstlertheater	Starke Auftritte 2	01.01.2010–15.01.2012
44	NOSTRA gGmbH Köln	Versorgungszentrum Köln – Großwäscherei und Großküche	01.01.2009–31.12.2011
45	OroVerde – Die Tropenwaldstiftung	Rap for nature	01.01.2010–31.12.2011
47	PHOENIX-Köln e.V., Kultur- und Integrationszentrum	Förderung von Migranteltern und Jugendlichen in der vertieften Berufsorientierung beim Übergang von der Schule in den Beruf	01.04.2012–31.03.2014

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
48	Planet Kultur e.V.	Integration durch aktive Teilhabe	15.07.2012–15.07.2013
49	RheinFlanke gGmbH	Work4you	01.01.2010–31.12.2012
51	Rom e.V.	Berufsorientierung im Integrationsprojekt „Amaro Kher“	01.08.2007–31.08.2011
52	Schuldnerhilfe Köln e.V.	Schuldenprävention zur Verbesserung von beruflichen Integrationschancen	01.01.2010–31.12.2012
53	Solidaritätsbund der Migranten	Fit für den Beruf	01.12.2009–30.11.2012
55	Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln	Aufsuchende Schule in Haus Maria Schutz	01.03.2011–30.06.2013
57	Teach First Deutschland gGmbH	Teach First Deutschland	01.12.2009–30.11.2011
59	TELE-Romanes e.V.	TELE-Romanes-Ausbildung	01.09.2010–01.07.2013
61	Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung (VFJ) e.V.	BewerbungsCenter TAS Köln	01.02.2007–31.01.2011
63	Zentrum für Bildung, Kultur und Integration gGmbH	Entwicklungsinsel	01.08.2009–31.07.2011
65	Zurück in die Zukunft e.V.	Erfolgreich in Arbeit	01.01.2009–31.12.2011

Finde deinen Weg! Hilfen zur Herstellung der Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt

Antragsteller: AWO Kreisverband Köln e.V.
Jugendeinrichtung Gießener Straße

Zielsetzung: Ziel dieses Projektes ist es, SchülerInnen von Regel- und Förderschulen schulische Lerninhalte sowie weitere kognitive, motorische und sozio-emotionale Kompetenzen zu vermitteln. Zusätzlich sollen sie bei der Berufswahlorientierung unterstützt und begleitet werden.

Durch ein ganzheitliches, intensives und individuelles Betreuungs- und Förderungsangebot für Mädchen und Jungen ab dem achten Schuljahr soll der erfolgreiche Übergang von der Schule ins Berufsleben ermöglicht werden.

Zielgruppe sind SchülerInnen, die derzeit bereits im Ganztagesangebot betreut wurden und die aufgrund ihres Alters nicht mehr dem Förderprofil der Übermittagsbetreuung entsprachen, aber weiterhin Unterstützung im schulischen Bereich benötigen. Zum anderen sollen auch Jugendliche gefördert werden, die erstmalig ein Angebot der Jugendeinrichtung nutzen.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Jahr 2009 und wurde 2011 abgeschlossen. Die Hausaufgabenbetreuung fand in den Jahren 2009 und 2010 viermal wöchentlich, im Jahr 2011 fünfmal wöchentlich statt und wurde von etwa 30 SchülerInnen statt der angedachten 15 in Anspruch genommen.

Diese kamen überwiegend aus einkommensschwachen und bildungsfernen Familien, ca. ein Drittel hatte einen Migrationshintergrund. Die Meisten wohnten in Köln Kalk und den angrenzenden Stadtteilen.

Die Schüler besuchten folgende Schulen: HS Hachenburger Straße, Förderschule Martin-Köllen-Straße, HS Gereonswall, HS Großer Griechenmarkt, Förderschule Kolkrabenweg, HS Nürnberger Straße, HS Max-Albermann-Schule, Förderschule Blumenthalstraße, Realschule Hasenthal, Hildegard von Bingen Gymnasium und Albert-Schweitzer-Realschule.

Neben der täglichen Betreuung in der Jugendeinrichtung Gießener Straße bestand auch das Angebot von persönlichen Beratungen für die Berufswahl sowie die Möglichkeit, an Trainings, Workshops und Berufsbörsen teilzunehmen. Parallel dazu wurde Netzwerkarbeit mit den lokalen Schulen, Ausbildungsbetrieben, Berufskollegs, Jobbörsen und weiteren Institutionen geleistet und dadurch das Beratungs- und Vermittlungsangebot ausgeweitet sowie weitere potentielle KlientInnen gewonnen.

Mit Abschluss des Projektes lässt sich feststellen, dass sich die Noten der TeilnehmerInnen verbessert haben, alle bis auf einen Teilnehmer den Schulabschluss erreicht haben, Praktikums- und Ausbildungsplätze gefunden wurden oder die Vermittlung in weiterführende Schulen oder berufliche Maßnahmen erfolgte.

Aufgrund von ähnlichen obligatorischen Angeboten zur Berufswahlorientierung an den Schulen sowie unzureichenden räumlichen Kapazitäten durch die genutzte Übermittagsbetreuung für SchülerInnen, wird das Angebot des AWO Kreisverband Köln e.V. in dieser Form nicht weiter fortgeführt.

Eine punktuelle Unterstützung für SchülerInnen, die kurz vor dem Sprung ins Berufsleben stehen, wird durch die Projektverantwortlichen dennoch weiterhin gewährleistet. Je nach Bedarf wird in evaluierter Form ein ähnliches Konzept entwickelt und von den Erfahrungen aus dem abgeschlossenen Projekt profitiert.

Fördervolumen: Euro 10.000

Förderzeitraum: 01.09.2009–31.08.2011

Praxis-Check

Antragsteller: ConAction e.V.

Zielsetzung: In diesem Projekt sollen einfache Übungen entwickelt werden, die die Bandbreite der Ausbildungsberufe abdecken. Das kann zum Beispiel die Montage eines Elektrokabels oder das Ausfüllen eines Überweisungsträgers sein, aber auch die Umrechnung von Dezimalzahlen in das Dualzahlensystem. Die Übungen sollen SchülerInnen der Jahrgangsstufen sieben und acht handlungsorientierte Einblicke in die Bandbreite der Berufsbilder geben. Betreut werden diese Übungen von SchülerInnen der Jahrgangsstufe zehn, die auf diese Aufgabe durch eine Beobachterschulung vorbereitet wurden.

Auf Basis der ausgewerteten Schülerleistungen werden Kompetenzprofile der TeilnehmerInnen erstellt, die den Grundstein der nachfolgenden Fördermaßnahmen bilden. Auch die betreuenden SchülerInnen erhalten einen Nachweis über die erbrachten Leistungen.

Wesentliche Projektziele sind: die Förderung der Ausbildungsfähigkeit und -bereitschaft, insbesondere bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund; die Entdeckung, Förderung und Dokumentation von arbeitsrelevanten Kompetenzen; die Reflexion über Ausbildungsmarkt und individueller Situation; die direkte Vermittlung von SchülerInnen in individuelle Fördermaßnahmen; peer to peer, d.h. die Beteiligung und Qualifizierung von LehrerInnen und SchülerInnen an den Berufsorientierungsprozessen; die nachhaltige Vernetzung zwischen den Trägern der Berufsorientierung, der Betriebe, der Verbände und der Schulen.

Zielgruppe sind SchülerInnen an Kölner Schulen (alle Schulformen), insbesondere mit Migrationshintergrund und/oder erhöhtem bzw. besonderem Förderbedarf der Klassen sieben und acht sowie SchülerInnen der Klassen zehn als BetreuerInnen.

Projektverlauf: Das Projekt hat im Förderzeitraum sieben Angebote auf Ausbildungsbörsen und neun Angebote in Schulen veranstaltet und damit 5.260 SchülerInnen erreicht sowie 500 als BetreuerInnen eingesetzt. In Zusammenarbeit mit Handwerksbetrieben und Innungen wurden fast 40 praxisnahe Übungen entwickelt, welche zum Teil auch in die Einstellungsverfahren bei Ausbildungsplätzen übernommen wurden.

Zusätzlich ist positiv zu vermerken, dass mehr als 20 Ausbildungsplätze von kooperierenden Betrieben unmittelbar mit TeilnehmerInnen des Projektes besetzt wurden.

Nach zwei Jahren Durchführungszeit ist Praxis-Check zum festen Bestandteil der Berufsorientierungslandschaft geworden und der Aufbau hat sich als sehr transferierbar erwiesen. So hat sich im vergangenen Jahr ein Netzwerk im linksrheinischen Förder-schulbereich gegründet, welches Veranstaltungen selbst plant und durchführt, außerdem besitzen mehrere große Schulen mittlerweile einen eigenen Praxis Check-Anhänger, in welchem die einzelnen Stationen der unterschiedlichen Übungen gesammelt sind. Damit kann das Projekt unabhängig von der Förderung seitens der Stiftung weitergeführt werden.

Fördervolumen: Euro 55.000

Förderzeitraum: 01.07.2009–30.06.2011

Chancen durch Coaching – Mach was aus dir!

Antragsteller: Diakonisches Werk Köln des Ev. Kirchenverbandes Köln und Region

Zielsetzung: Das Projekt „Chancen durch Coaching“ soll zur beruflichen Orientierung, Etablierung und Stabilisierung von Arbeits- und Ausbildungsverhältnissen Jugendlicher dienen, die das Jugendhaus TREFFER besuchen, sowie weiterer Jugendlicher aus dem Sozialraum Buchheim. Sozial-pädagogische sowie sozialarbeiterische Begleitung und persönliches Coaching sollen dazu beitragen, die individuellen beruflichen Interessen und Neigungen der Jugendlichen, ihre Stärken und Schwächen herauszuarbeiten und so mögliche Tätigkeitsfelder zu erschließen. Betriebsbesichtigungen und Schnuppertage ermöglichen praktische Erfahrungen und sollen den Einstieg in ein Praktikums- oder Ausbildungsverhältnis erleichtern. Im Herbst 2010 startete mit Hilfe des Rotary Clubs Köln-Bonn-Millennium der Versuch, jugendlichen SchulabgängerInnen, die das Jugendhaus TREFFER besuchen, berufliche Perspektiven auf zunächst ehrenamtlicher Basis zu eröffnen. Dies soll jetzt im Rahmen des Projektes mit folgenden Maßnahmen weiter professionalisiert werden:

Durch ein persönliches, professionelles Coaching (in Kooperation mit der Agentur „change & more“), sollen die Jugendlichen berufliche Ziele entwickeln. So soll ein Strategie- und Handlungsplan erstellt werden, auf welchen sich die TeilnehmerInnen im Projektverlauf berufen können. In Folge dessen sollen sie angeleitet werden, sich um einen Ausbildungsplatz/Praktikumsplatz zu bemühen, wobei sie kontinuierlich sozialpädagogisch begleitet werden.

Außerdem sollen die Eltern der TeilnehmerInnen in den Prozess miteinbezogen werden, um die Jugendlichen zu stärken und zu unterstützen.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Herbst 2011. Die ersten zwei Projektmonate (September – Oktober) wurden intensiv zur Planung und Vorbereitung der Maßnahme genutzt. Im November 2011 begann dann die inhaltliche pädagogische Projektarbeit mit der Zielgruppe.

„MACH WAS AUS DIR!“ findet seitdem im wöchentlichen Rhythmus am Mittwochnachmittag von 15.00–17.00 Uhr statt. In dieser Zeit werden den BesucherInnen ein offenes Café, professionelle Einzelcoachings, bewerbungsunterstützende Maßnahmen sowie interessensspezifische Recherchen angeboten. In Bezug auf arbeitspraktische Erprobung und Vermittlungshilfe wurden potentielle Praxisstellen kontaktiert und Hospitationen bzw. Praktika angebahnt und vermittelt. Alle Aktivitäten wurden intensiv sozialpädagogisch von einer festen Ansprechpartnerin im Jugendhaus TREFFER begleitet.

Neben dieser festen wöchentlichen Öffnungszeit besteht die Möglichkeit, Jugendliche bei Bedarf auch sozialpädagogisch flexibel zu begleiten. Dies kann Besuche von Ausbildungsbörsen, die Begleitung zu Vorstellungsgesprächen, Hospitationen, Betriebsbesichtigungen etc. betreffen. Bis Ende Februar wurden insgesamt 17 Jugendliche mit der Maßnahme auf unterschiedliche Art und Weise erreicht, spezifisch unterstützt oder gefördert.

Bereits nach kurzer Zeit haben sich Lernerfolge eingestellt und einige Jugendliche haben bereits Kontakte zu Unternehmen geknüpft und konnten gestärkt aus den Coachings hervorgehen.

Fördervolumen: Euro 25.000

Förderzeitraum: 01.09.2011–31.08.2012

Begabte Kinder finden und fördern

Antragsteller: Evangelische Kindertagesstätte Junkersdorf

Zielsetzung: Die Evangelische Kindertagesstätte Junkersdorf hat nach einer umfangreichen Fortbildungsmaßnahme des gesamten Teams einschließlich Zertifizierung ein Modellprojekt für eine passgenaue Förderung hochbegabter Kinder im Vorschulbereich entwickelt.

Im Mittelpunkt steht die systematische Beobachtung und Analyse möglicher Begabungspotenziale, die in einem integrativen Förderkonzept umgesetzt wird. An den zusätzlichen Bildungsangeboten können grundsätzlich alle Kinder teilnehmen. Begabte Kinder erhalten dabei innerhalb der Gruppe besondere Aufgaben, die ihren Begabungspotenzialen und Bedürfnissen entsprechen. Dabei bringen diese Kinder die erworbenen Kompetenzen wiederum in die Gruppe ein und teilen Zusatzwissen, Interessen und Begabungen mit ihren Altersgenossen, so dass alle Kinder in der Gruppe von dieser integrativen Förderung profitieren.

Mittels dieses Projektes soll die Arbeit der Einrichtung in der Begabten- und Hochbegabtenförderung ausgebaut werden. Damit wird ein Modell-Angebot für besonders begabte Kinder im Vorschulalter, die aus der gesamten Kölner Region kommen können, geschaffen und in den laufenden Kindergartenbetrieb integriert.

Bausteine dieses Projektes sind Arbeitsgemeinschaften, Wettbewerbe, Medien, literarische Dokumentationen, Intensivkurse Sprache und Theater, Mathematik und Zahlen, naturwissenschaftliche Experimente und Werken, Musik, Rhythmus und Koordinationsfähigkeit sowie Kunstprojekte.

Projektverlauf: Das Projekt startete planmäßig im September 2010 und konnte im Förderjahr 2011 problemfrei mit täglichen Angeboten fortgeführt werden. So werden weiterhin (hoch-)begabte Kinder intensiv gefördert und haben die Möglichkeit, an unterschiedlichsten Projekten teilzunehmen. Von den insgesamt 72 Kindern der Einrichtung wurden vier als hochbegabt identifiziert, mindestens fünf weitere als besonders begabt.

So fanden auch in diesem Jahr zu allen behandelten Themen Ausflüge statt, z.B. nach Zons, in den Zoo, ins Odysseum oder zur Polizei. Die pädagogischen Angebote vor Ort umfassen AGs für naturwissenschaftlich begabte Kinder rund ums Thema Zahlen oder mit spannenden Experimenten. Sprachlich begabte Kinder werden beim Lesen, Schreiben und Reimen unterstützt und in der Krachmacher-AG werden musisch begabte Kinder gefördert. Des Weiteren werden Tanzkurse und Erste Hilfe Kurse für Kinder angeboten.

Die Beobachtung der Kinder in den Arbeitsgruppen ermöglichte das genaue Eingehen auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder.

Besonders begabte Kinder konnten so erkannt und in Einzel- oder Kleingruppenarbeit entsprechend gefördert werden. Prinzipiell dürfen jedoch alle Kinder der Tagesstätte dieses Angebot wahrnehmen, so dass auch die normal begabten Kinder von dem Angebot profitieren.

Die Förderung durch die RheinEnergie Stiftungen ermöglichte die Einstellung von zusätzlichem Personal, zeitnahe Krankheitsvertretungen und die musikalische Frühförderung. Dadurch konnte die Kontinuität der Arbeit gesichert und das Angebot ausgeweitet werden.

Fördervolumen: Euro 60.000

Förderzeitraum: 15.09.2010–15.09.2012

Selbstbewusst auf dem Weg zum Ausbildungsplatz

Antragsteller: Forumtheater inszene e.V.

Zielsetzung: „Selbstbewusst auf dem Weg zum Ausbildungsplatz“ ist ein Projekt für Jugendliche und junge Erwachsene aus bildungsfernen Familien. Mit interaktiven Theaterforen und anschließenden theaterpädagogischen Workshops sollen die Jugendlichen auf ansprechende Weise ermutigt werden, sich mit schwierigen Situationen auf dem Weg zum Ausbildungsplatz zu konfrontieren und sich im respektvollen Umgang mit Personalchefs, Vorgesetzten und ArbeitskollegInnen zu üben.

In den interaktiven Theaterforen skizzieren SchauspielerInnen in kurzen Szenen schwierige Situationen auf dem Weg zum Ausbildungsplatz. Zum Beispiel Konfliktsituationen während des Praktikums, Vorstellungsgespräche oder wiederholte Absagen. Dabei spiegeln sie das Empfinden der Jugendlichen und jungen Erwachsenen wieder. Diese fühlen sich verstanden und ernst genommen und öffnen sich für den Prozess der Lösungssuche. Sie wagen den ersten Schritt: Auf der Bühne zeigen sie, was sie tun würden. Oder sie helfen dem Hauptdarsteller, es besser zu machen. Forumtheater inszene weckt so das Interesse am Thema Berufsvorbereitung.

Im Rahmen der theaterpädagogischen Workshops werden in Kleingruppen Themen vertiefend bearbeitet, wie z.B. der Realitäts-Check, Schritte und Hindernisse auf dem Weg zum Traumjob.

Die Theater-Foren und Workshops werden in Kooperation mit drei Kölner Hauptschulen, zwei Berufsschulen und dem Verein für europäische Bildungs- und Sozialarbeit (Vesbe) e.V. von den SchauspielerInnen und TheaterpädagogInnen des Forumtheaters inszene e.V. im Rahmen des Unterrichts durchgeführt.

KlassenlehrerInnen und BerufswahlkoordinatorInnen nehmen an den Theater-Foren und Workshops teil. Hier sehen sie ihre SchülerInnen aus ungewöhnlicher Perspektive und können dadurch unerkannte Potenziale erkennen und nutzen. Ein Vor- und ein Nachbereitungsgespräch dienen jeweils zur Verankerung in das Berufsvorbereitungskonzept der jeweiligen Schule.

Ein Projektzyklus mit einer Schule beinhaltet pro Schuljahr jeweils ein Vorbereitungstreffen, ein oder zwei Theater-Foren, einen ein- bis viertägigen Theater-Workshop, ein Nachbereitungstreffen und eine Auswertungsphase. Die Veranstaltungen werden je nach konzeptioneller Planung der jeweiligen Schule zur Vor- oder Nachbereitung der Berufspraktika oder zur Begleitung und Reflexion von Informationsveranstaltungen zur Berufswahl eingesetzt.

Geplant ist, über einen Zeitraum von zwei Jahren an fünf Kölner Haupt- und Berufsschulen sowie mit dem Verein für Europäische Bildungs- und Sozialarbeit insgesamt 17 interaktive Theater-Foren und ca. 680 Workshops mit Hauptschülern der Klassen acht bis zehn sowie Berufsschülern, die noch keinen Ausbildungsplatz und/oder besonderen Förderbedarf haben, durchzuführen.

Projektverlauf: Das Projekt startete planmäßig im August 2010. Im Jahr 2011 wurde die Zusammenarbeit auf drei Hauptschulen und drei Berufskollegs ausgeweitet. An den Workshops teilgenommen haben SchülerInnen von den Schulen Hauptschule Rendsburger Platz, der Kopernikusschule, der Martin-Luther-Kind Schule, dem Berufskolleg Alfred-Müller-Armack, dem Berufskolleg Ulrepforte und dem Nicolaus-August-Otto Berufskolleg.

In den letzten beiden Förderjahren konnten 429 SchülerInnen aus sozialen Brennpunkten erreicht werden. Durch theaterpädagogische Workshops wurden die TeilnehmerInnen auf die Bewerbungsphase vorbereitet. Die Reichweite des Projektes wurde durch die Kooperation mit dem Jugendmigrationsdienst der Caritas sowie mit dem Projekt „Ceno und die Paten“ erweitert.

Die Aktionsphasen fanden an den Schulen vor den Berufspraktika statt, daher konnten die SchülerInnen das Gelernte zeitnah umsetzen. 97 Prozent der teilnehmenden SchülerInnen beurteilten das Projekt als sinnvoll oder sehr sinnvoll. Auch die LehrerInnen äußerten sich positiv und möchten einzelne Übungen in den Schulalltag integrieren. Des Weiteren sprachen sie sich für eine Fortführung des Projektes aus.

Im März 2011 wurde das Forumtheater inszene für seine Projekte zur Integration junger Migranten durch Bildung von Phineo gAG ausgezeichnet.

Das Projekt soll auch im Jahr 2012 fortgesetzt werden.

Fördervolumen: Euro 43.000

Förderzeitraum: 01.08.2010–31.07.2012

Starke Jugendliche – starke Berufe

Antragsteller: Freunde des interkulturellen Zentrums FIZ e.V.

Zielsetzung: In diesem Projekt sollen Jugendliche aus dem Stadtbezirk Chorweiler in drei Kompetenztrainings (Dauer insgesamt ein Jahr) auf die Bewerbung um einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz intensiv vorbereitet werden.

Die Ausbildungsfähigkeit und die Chance auf einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz soll in Workshops, Kursen und Exkursionen durch die Erarbeitung und Vermittlung erfahrungsorientierter und praktischer Inhalte und durch ein Praktikum erhöht werden. Das einjährige und flexible Trainingsprogramm soll zwei weitere Male mit jeweils anderen Jugendlichen im Projektzeitraum wiederholt werden.

In drei Trainingseinheiten haben Jugendliche die Möglichkeit je nach Bedarf ein bis drei Abschlusszertifikate zu erwerben. Diese werden den Bewerbungsunterlagen beigelegt. Der Durchlauf der Kompetenztrainings dauert maximal zwölf Monate. Am Anfang steht eine individuelle und verbindliche Zielvereinbarung. Die einzelnen Kompetenztrainings enden mit einer Reflektionsrunde, einem Abschlussereignis und mit der Übergabe der Zertifikate bzw. Praktikums- oder Projektbescheinigung der Einsatzstelle.

Das erste Kompetenztraining soll u.a. Themen wie Stärken-Schwächen und Teamfähigkeit und Respekt beinhalten.

Das zweite Kompetenztraining sieht vor, dass z.B. das Wissen über das politische

System in Deutschland sowie Wissen über Köln erweitert wird.

Das dritte Kompetenztraining konzentriert sich auf die Durchführung eines Praktikums im In- oder Ausland und greift Themen wie Einblicke in das angestrebte Arbeitsfeld und die Auseinandersetzung mit den Anforderungen einer Praktikumsstelle auf. Die Begleitung zu Vorstellungsgesprächen mit anschließender individueller Reflektion der Gespräche und Supervisionsgruppen während der Praktikumszeit sollen das Programm abrunden.

Jugendliche und junge Erwachsene, die nach Abschluss der Trainings Unterstützung bei der Arbeitssuche wünschen, werden schon während der Durchläufe an im Stadtteil arbeitende Beratungseinrichtungen herangeführt.

Pro Trainingsjahr sind bis zu 20 weibliche und männliche Haupt- und Gesamtschüler mit und ohne Migrationshintergrund sowie Jugendliche mit und ohne Schulabschluss im Alter zwischen 14–27 Jahren zur Teilnahme vorgesehen.

Projektverlauf: Das Projekt startete im September 2010. Planmäßig erfolgte die Öffentlichkeitsarbeit und Bewerbung des Projektes, der Aufbau von Kooperationen mit verschiedenen Institutionen und Schulen sowie die Akquise der Jugendlichen bis Anfang Dezember. Am 03.12. startete das erste Trainingsmodul zum Auf- und Ausbau sozialer Kompetenzen und beruflicher Schlüsselqualifikationen. Das Projekt erreichte 15 Teilnehmer mit familiärem oder eigenem Migrationshintergrund.

Es konnten drei Gruppen à fünf Personen gebildet werden, zwei Gruppen für Schülerinnen und eine Gruppe für junge Erwachsene, die Gruppentreffen finden pro Gruppe einmal wöchentlich statt.

Die Arbeit in den Arbeitsgruppen wurde auch 2011 weitergeführt, außerdem wurde das Angebot zu individuellen Beratungsgesprächen ausgeweitet und rege genutzt. Dabei stellte sich heraus, dass für die Schule das berufsvorbereitende soziale Kompetenztraining besonders wertvoll ist, weil die Schülerinnen motiviert in die Schulklassen zurückkehren und diese Arbeit im Unterrichtscurriculum nicht vorgesehen ist.

Im Förderjahr 2011 konnten drei neue SchülerInnen und sechs weitere Erwachsene für die Teilnahme am Projekt gewonnen werden. Die zwischen 15 und 17 Jahre alten Jugendlichen sind überwiegend ausländischer Abstammung und besuchen die neunte Klasse der Gustav-Heinemann Hauptschule. Die Zusammenarbeit mit dem Jugendmigrationsdienst, dem Jugendbüro und den beteiligten Schulen wird als konstruktiv bewertet.

In den wöchentlichen Gruppentreffen unter der Leitung einer Sozialpädagogin wurden Themen wie Motivation, persönliche Stärken und Schwächen sowie Zukunft und Beruf in gruppenspezifischer und kreativer Form bearbeitet. Ein praktisches Training zur Einübung sozialer Kompetenzen gab es für die Jugendlichen im Rahmen einer Ausstellungseröffnung des Vereins im November 2011.

Die Arbeit in den Modulen verläuft positiv. Etwa die Hälfte der TeilnehmerInnen hat sich intensiv auf die Inhalte eingelassen und sich aktiv mit ihnen auseinandergesetzt. Die Lernziele in Form von berufsorientierten und sozialen Kompetenzen sind dabei in unterschiedlicher Weise erreicht worden: Fast alle TeilnehmerInnen, die das erste Modul abgeschlossen haben, haben auch mit dem zweiten Modul begonnen, 14 SchülerInnen haben das Abschlusszertifikat „mit besonderem Erfolg“, die anderen vier „mit Erfolg“ abgeschlossen.

Laut Träger deckt gerade die Gruppe der jungen Erwachsenen eine Betreuungslücke, die bis dato kein anderes Angebot füllen konnte. Daher ist es das Bestreben von FIZ, das Angebot auch zukünftig als Regelangebot in der eigenen Weiterbildungseinrichtung aufzunehmen.

Fördervolumen: Euro 50.000

Förderzeitraum: 01.09.2010–31.08.2012

Training on the Job I & II

Antragsteller: Füngeling Router gGmbH

Zielsetzung: Das Projekt richtet sich an SchülerInnen zwischen 13 und 20 Jahren mit Lernbeeinträchtigung. Ziel des Projektes ist es, bestehende Hemmnisse im Übergang von der Schule in die nachschulische Bildung/berufliche Integration zu überwinden. An den praktischen Stärken der SchülerInnen ansetzend, entwickeln ArbeitstrainerInnen während der Schülerpraktika gemeinsam mit den SchülerInnen und den Praktikumsunternehmen eine individuelle und tragfähige berufliche (Erst-)Perspektive. Der Fokus liegt auf betriebsnahen, wenn möglich betriebsintegrierten Qualifizierungswegen. Langfristiges Ziel des Projektes ist die Entwicklung neuer Qualitätsstandards, mit denen insbesondere die LehrerInnen der Abschlussklassen den Übergang der SchülerInnen in das Arbeitsleben effektiver und zielorientierter gestalten können.

Das wichtigste Instrument des Projektes ist das betriebliche Arbeitstraining vor Ort im Praktikumsunternehmen. Das Training übernimmt das Team der mobilen ArbeitstrainerInnen der Füngeling Router. Zeitgleich können an diesem Projekt ca. 40 SchülerInnen teilnehmen.

Das Arbeitstraining bezieht sich hierbei nicht nur auf die jungen Menschen, sondern beinhaltet auch das Coaching des Unternehmens und seiner MitarbeiterInnen. Neben der persönlichen Weiterentwicklung der SchülerInnen sollen auch die Praktikumsbetriebe die Chance erhalten, sich zu einem nachschulischen Lern- und Beschäftigungsunternehmen für Menschen mit Lernbehinderung entwickeln zu können.

Parallel dazu findet ein Coaching für die beteiligten LehrerInnen statt. Sie sollen in den Grundlagen des praktischen Arbeitstrainings, der nachschulischen Bildungswege und der Erfordernisse der Arbeitswelt geschult werden.

Projektverlauf: Das Projekt startete im September 2009 an der Finkenbergschule sowie der Förderschule am Thymianweg, die Finkenbergschule ist jedoch seit 2011 nicht mehr am Projekt beteiligt, da sie in das staatliche Programm „Startklar!“ aufgenommen wurde. Im Gegenzug dazu wurde die Zusammenarbeit mit der Förderschule am Thymianweg intensiviert und das Projekt leicht umstrukturiert. So findet nun eine Konzentration auf die Berufsfelder Gastronomie/Hotellerie, Verkauf und Gebäudereinigung statt, da in diesen Feldern die besten Erfahrungen gemacht wurden.

Sechs SchülerInnen absolvierten im Herbst 2011 Blockpraktika in den Kooperationsbetrieben, was auf beiden Seiten auf positive Resonanz stieß. Des Weiteren engagiert sich der Projektträger in der Begleitung der Langzeitpraktika, der Arbeitserprobung in Kooperationsbetrieben, Beratungsgesprächen mit Eltern sowie der Vernetzung mit weiterführenden Bildungsträgern.

Das Projekt wird von den Betrieben genauso wie von den SchülerInnen und dem Projektträger positiv wahrgenommen und wurde deshalb für ein Jahr bis zum 31.08.2012 verlängert.

Fördervolumen: Euro 62.000

Förderzeitraum: 01.09.2009–31.08.2012

Mädchen machen Karriere – Zukunft in Handwerk und Technik

Antragsteller: Handwerkerinnenhaus Köln e.V.

Zielsetzung: Das Handwerkerinnenhaus Köln möchte mit diesem Projekt Mädchen und jungen Frauen aus dem strukturschwachen Stadtteil Mülheim in ihrem Wunsch einen handwerklich-technischen Beruf zu erlernen, individuell fördern und begleiten. Das Projekt strebt eine Verbesserung der Ausbildungsreife u.a. durch Stärkung von Entscheidungskompetenz und Eigenverantwortung an. Dies soll durch ausbildungsbezogene fachpraktische und theoretische Unterstützung erreicht werden.

Ziel des Pilotprojektes ist es, Schülerinnen der Klassen neun und zehn, die einen handwerklich-technischen Beruf anstreben, bei der Einmündung in das Duale Ausbildungssystem bis ins erste Lehrjahr hinein zu unterstützen und zu begleiten.

Eines der wichtigsten Instrumente des Projektes ist die Einbeziehung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten bei der aktiven Unterstützung ihrer Töchter unter Berücksichtigung milieuspezifischer und kultureller Hintergründe. Weiteres Ziel ist die Gewinnung von erfolgreichen Teilnehmerinnen als Mentorinnen für den Berufswahlprozess von Mädchen in Folgeprojekten.

Unter Einbeziehung des Kompetenzerhebungsverfahrens der Berufswahlorientierung und dem Einsatz von Bewerbungs- und Auswahlverfahren sowie schriftlichen Vereinbarungen mit den Teilnehmerinnen und deren Eltern soll das Projekt begleitet werden.

Die Schülerinnen verpflichten sich zu freiwilligen Praktika in den Ferien, um eine realistische Einschätzung des angestrebten Berufsfeldes zu gewinnen und Ausbildungsbetriebe kennen zu lernen. Damit die Teilnehmerinnen eine fundierte Berufsentscheidung für einen der 150 möglichen Ausbildungsberufe im Handwerk treffen können, werden regelmäßig praktische und theoretische Übungseinheiten durchgeführt. Des Weiteren sind auch für die Eltern Informationsveranstaltungen und Betriebserkundungen eingeplant.

Projektverlauf: Das Projekt startete planmäßig im ersten Förderjahr 2011 und konnte zwölf Teilnehmerinnen verzeichnen. Diese Schülerinnen sind zwischen 14 und 16 Jahren alt und besuchen die neunten und zehnten Klassen verschiedener Schulformen. Alle geplanten Maßnahmen des Projektes wurden erfolgreich durchgeführt: Praxis- und Theorieeinheiten, Berufsinformationsveranstaltungen, Betriebsbesichtigungen, Bewerbungstrainings, sozialpädagogische Einheiten, individuelles Coaching sowie kultursensible Elternarbeit.

Bei den Maßnahmen steht Persönlichkeitsentwicklung und Teilhabe der Mädchen im Mittelpunkt. Sie werden bedarfsgerecht gefördert und dazu angeregt, sich mit ihren Lebens- und Berufszielen auseinander zu setzen. Zwei Mädchen konnten bereits eine betriebliche Ausbildung beginnen bzw. konkret in den Blick nehmen („Fertigungsmechanikerin“ und „Freiwilliges Soziales Jahr in einer Werkstatt mit psychisch-kranken Erwachsenen“ mit nachfolgender Option zur Ausbildung als Ergotherapeutin).

Die positive Resonanz der Teilnehmerinnen sowie eine bewilligte Förderung seitens des LVR für eine erweiterte Fassung des Projektes sprechen für dessen gelungenen Start.

Fördervolumen: Euro 45.000

Förderzeitraum: 01.01.2011–31.12.2012

Das HBZ-Fördermodell für (hoch-)begabte Grundschul Kinder in Köln

Antragsteller: Hoch-Begabten-Zentrum Rheinland gGmbH

Zielsetzung: Das Hoch-Begabten-Zentrum Rheinland möchte mit diesem Projekt die kognitiven, motivationalen und sozialen Kompetenzen (hoch-)begabter Grundschüler fördern. Das Projekt soll in zwei großen Kölner Grundschulen (GGs Steinbergstraße und KGS Lebensbaumweg) stattfinden und im ersten sowie im zweiten Projektjahr je 20 SchülerInnen der dritten Klasse über zwei Jahre hinweg betreuen.

Für diese SchülerInnen werden wöchentliche Förderkurse in den Bereichen Sprache/Philosophie und Naturwissenschaft/Mathematik angeboten, welche von geschulten Lehrkräften sowie einem Psychologen begleitet werden, um die Persönlichkeitsentwicklung und Begabungsentfaltung der TeilnehmerInnen zu unterstützen.

Im ersten Jahr soll das kreative und kritische Denken geschult werden, im zweiten Förderjahr steht die Arbeit an selbstgewählten Projekten im Vordergrund, wodurch das selbstgesteuerte Lernen trainiert werden soll.

Die Durchführung des Projektes soll prozessbegleitend intern und extern (über Abschlussarbeiten an den Universitäten zu Köln und Bonn) evaluiert werden.

Nach Ablauf der Förderung sollen die teilnehmenden Schulen fachlich in der Lage sein, dieses Projekt selbstständig weiterzuführen.

Projektverlauf: Der Projektstart wurde vom 01.11.2011 auf den 01.05.2012 verschoben.

Fördervolumen: Euro 54.000

Förderzeitraum: 01.05.2012–31.07.2014

Entwicklung und Implementierung eines Konzepts zur subjektorientierten Studien- und Berufswahlorientierung an Kölner Gymnasien und Gesamtschulen

Antragsteller: IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Köln e.V.

Zielsetzung: Das Projekt zur Studien- und Berufswahlorientierung spricht ca. 240 Jugendliche an zwei Kölner Gymnasien (Genoveva-Gymnasium und Apostelgymnasium) und einer Kölner Gesamtschule (Katharina-Henoth-Gesamtschule) in der Sekundarstufe II an. Die SchülerInnen werden während ihrer Oberstufenzeit bezüglich ihrer Berufs- und Studienwahl begleitet und beraten. Das Projekt wurde aufgrund einer Studie der Katholischen Hochschule NRW (KatHO) von IN VIA initiiert, in welcher festgestellt worden ist, dass es zwar vereinzelte Beratungsangebote für SchülerInnen von Gesamtschulen und Gymnasien gibt, es jedoch an einem umfassenden Rahmenkonzept mangelt und der Beratungsbedarf bei den Schülern groß ist. In Zusammenarbeit mit der KatHO wird das Projekt fortlaufend evaluiert, um mit diesem Pilotprojekt ein auch auf andere Schulen übertragbares Programm zu entwickeln.

Projektverlauf: Das Projekt ist modular auf drei Jahre angelegt und startete im Sommer 2011 an allen drei Kooperationsschulen. Während eines eintägigen Einstiegsmoduls erhielten knapp 240 SchülerInnen einen ersten Einstieg in das Thema Studien- und Berufswahlorientierung. Der Schwerpunkt lag dabei auf dem Entdecken eigener Stärken, Fähigkeiten, Motive und Interessen.

Während es im ersten Durchführungsjahr allgemeine verpflichtende Module gibt, wählen die Schüler im weiteren Verlauf des Projektes freiwillige Module, die im Rahmen von Gruppen- und Einzelcoachings stattfinden. Die verpflichtenden Module sollen in erster Linie Denkanstöße und Informationen liefern, die freiwilligen Module dagegen vermehrt der vertieften beruflichen Orientierung dienen.

Auch die einzelnen Kooperationsschulen haben nach Bedarf ihre eigenen Schwerpunkte gesetzt. Während die SchülerInnen des Genoveva-Gymnasiums ein hohes Interesse an kleinen Seminaren bekunden, das Einstiegsmodul fortsetzen sollen, legt das Apostelgymnasium großen Wert auf einen Praxisbezug in Form von organisierten „Profi-Talks“, in denen Berufstätige aus ihrer Praxis berichten. Daneben benötigen andere SchülerInnen vermehrt bedarfsorientierte Einzelcoachings. Jahrgangsübergreifende Informationsveranstaltungen, Betriebsbesichtigungen und Hospitationen runden das Angebot an allen Schulen ab.

Mit der Förderung der RheinEnergieStiftung konnte eine halbe Stelle für eine pädagogische Mitarbeiterin geschaffen werden, wodurch die Projektdurchführung erst in geplantem Umfang möglich wurde. Die Seminare und Einzelcoachings werden von neun freien Mitarbeitern durchgeführt.

Das Projekt ist bei allen Beteiligten auf positive Resonanz gestoßen, die SchülerInnen berichten, dass der individuelle Lerneffekt sehr hoch ist. Positiv ist den Beteiligten des Weiteren aufgefallen, dass die Module auf die individuellen Bedürfnisse der TeilnehmerInnen angepasst werden können. Das Projekt wird bis 2013 durchgeführt werden.

Fördervolumen: Euro 60.000

Förderzeitraum: 01.08.2011–31.07.2013

Fit in die Ausbildung – Berufliche Orientierung an Schulen

Antragsteller: IN VIA – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit e.V.

Zielsetzung: Ziel dieses Projektes ist es, sozial benachteiligten SchülerInnen von der achten bis zur zehnten Klasse sowie im ersten Ausbildungsjahr Unterstützung in Form von Begleitung durch berufsorientierte Lernmodule anzubieten. Die Inhalte der Module werden jeweils vor den Durchführungen in Zusammenarbeit mit den KlassenlehrerInnen konkret auf die Klassen abgestimmt, damit Themen bearbeitet werden, die im Unterricht anschließend weitergeführt und vertieft werden können. Dabei soll die Persönlichkeit der Jugendlichen gestärkt, eine grundlegende Berufsorientierung ermöglicht, die Relevanz von gesunder Ernährung und Fitness im Arbeitsalltag deutlich gemacht sowie der erfolgreiche Übergang in das Erwerbsleben gefördert werden.

Das Projekt will Eltern und LehrerInnen z.B. durch Informationstage kontinuierlich in den Orientierungsprozess der Jugendlichen mit einbinden. Auch Betriebe werden als Kooperationspartner im Hinblick auf Betriebserkundungen und Praktika in diesen Prozess einbezogen.

Projektverlauf: Das Projekt begann im Jahr 2009 und wird bis zum Jahr 2012 fortgeführt. Im Jahr 2011 wurden etwa 100 SchülerInnen in den Klassen acht bis zehn im geschlossenen Klassenverband an fünf der ursprünglich acht geplanten Kooperationsschulen (Förderschule Zülpicher Str. Förderschule Kolkrahenweg, Förderschule Thymianweg, Förderschule Martin-Köllen-Str., Gemeinschaftshauptschule Baadenbergerstraße) betreut.

Die verbleibenden drei Schulen konnten jedoch von anderen Projekten wie z.B. „Knigge für Berufseinsteiger“, „Zukunft fördern“ oder „STARTKLAR!“ weiter betreut werden. Jugendliche, die in diesem Jahr ihre Ausbildung begonnen haben, wurden ebenfalls begleitet.

Das Projekt findet zu unterschiedlichen Zeitpunkten, je nach Planung mit den Schulen, statt. Die teilnehmenden Schulen können pro Schuljahr zwei der angebotenen Module wählen: Berufe-Rallye, Selbstpräsentation, Betriebsbesichtigungen, Vorstellungsgespräche, Gespräche mit Azubis. Im Rahmen des Moduls „Selbstpräsentation“ fand z.B. ein realitätsnahes Telefontraining statt sowie das Üben von Vorstellungsgesprächen mit Hilfe einer Videoanalyse. Die konstruktiven Feedbackmethoden wurden im Anschluss gemeinsam ausgewertet.

Die meisten Module werden eintägig in Kleingruppen mit maximal 15 SchülerInnen umgesetzt, so dass eine gute und intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Berufsorientierung innerhalb der Gruppe möglich ist. Die mehrstündigen Seminare finden teilweise – aufgrund der hohen Anforderungen – an zwei Tagen statt. Besonders lehrreich für die TeilnehmerInnen sind dabei alle Inhalte, die einen direkt Bezug zur Arbeitswelt herstellen, bei denen sie sich selbst ausprobieren und ihre beruflichen Fragen stellen können. Diese praktischen Einblicke erzeugen eine hohe Motivation der Schülerinnen sich aktiv zu beteiligen und ihre sozialen Kompetenzen nachhaltig zu verbessern. Individuelle Nachbetreuungen sollen dabei mögliche Ausbildungsabbrüche verhindern.

Im Jahr 2012 wird der Fokus zudem auf der Intensivierung der Einzelcoachings der TeilnehmerInnen liegen, die in diesem Jahr die Schule verlassen werden.

Fördervolumen: Euro 75.000

Förderzeitraum: 01.10.2009–30.09.2012

Kölner Blicke – Perspektiven

Antragsteller: Jack in the Box e.V.

Zielsetzung: „Kölner Blicke – Perspektiven“ ist ein Participatory Video Projekt (PV), das sich an benachteiligte Jugendliche aus Köln wendet, welche sich im Übergang zwischen Schule, Ausbildung und Beruf befinden oder die sich wieder ins Berufsleben eingliedern möchten.

PV ist eine filmisch pädagogisch ausgerichtete Gruppenarbeit, die besonders sozial benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 29 Jahren in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärkt und hilft, soziale Kompetenzen aufzubauen.

Ziel ist es, durch den medienpädagogischen Ansatz Jugendliche mit diversen Vermittlungshemmnissen zu erreichen, die durch traditionelle Angebote der Berufsförderung nicht oder nur bedingt erreicht werden. Unterschiedliche Gruppen sozial benachteiligter Jugendlicher realisieren im Rahmen des VideoProjektes eigenständig einen Film, der ein bestimmtes gruppenspezifisches Anliegen, ein Lebensgefühl oder eine eigene Problematik zum Thema hat. Insgesamt sollen 48 Jugendliche direkt angesprochen werden. Die gemeinsame Gruppenarbeit an einem Film fördert spielerisch Teamfähigkeit, Ausdauer und Konzentration der Teilnehmer. Zudem erwerben sie die Fähigkeit, sich mit unbekanntem Situationen zu arrangieren und neue Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Angeleitet und geführt werden die jugendlichen Filmteams von professionellen und in der Jugendarbeit erfahrenen Filmemachern.

Im zweiten Teil des Projektes werden die realisierten Filme einem breiten Publikum in einer Kinopräsentation vorgeführt. Die Filme führen dazu, dass die jungen Filmemacher und die Zuschauer miteinander ins Gespräch kommen und das Vorurteile abgebaut werden.

Projektverlauf: Ab Juli 2010 wurden Kontakte zu Institutionen aufgenommen, mit dem Ziel, Multiplikatoren für die Fortbildung und anschließende Anwendung in Participatory Video für Studierende und Fachkräfte in Einrichtungen der Jugendhilfe zu interessieren.

Zu Beginn des Semesters Anfang Oktober 2011 fanden sich fünf Studierende der FH Köln, die in den Grundlagen von Participatory Videos geschult werden wollten. In intensiven Wochenendseminaren erlangten die TeilnehmerInnen filmische Kenntnisse in der theoretischen und praktischen Arbeit von Kameraführung, Dramaturgie und professionellen Schnittprogrammen. Nach erfolgreicher Suche von Locations und Darstellern, konnten die Dreharbeiten beginnen und so die ersten Filmprojekte in Kölner sozialen Einrichtungen realisiert werden.

Im Jahr 2012 werden diese Studierenden während ihres Praxissemesters der FH Köln ein weiteres Filmprojekt realisieren. Des Weiteren wurde die Zusammenarbeit mit dem Verein Lobby für Mädchen in Köln vereinbart. Fünf Therapieteilnehmerinnen, die sich im Oktober 2011 für die Teilnahme entschieden haben, werden im Jahr 2012 ein Filmprojekt realisieren.

Das Interesse der jugendlichen Teilnehmer der ersten drei Projektjahre, sich weiter in Projekten von Jack in the Box zu engagieren, ist ungebrochen. So wird von zwei TeilnehmerInnen aus dem dritten Projektjahr im Jahr 2012 eine Dokumentation über einen Kölner Künstler realisiert, welche sich nicht nur mit dem Künstler, sondern auch mit der eigenen Kreativität als Filmemacher auseinander setzen wird.

Mehrere Filme, die im Zuge des Projektes realisiert wurden, konnten auf dem Jugendfilmfestival Fish X. in Rostock aufgeführt werden und haben Preise gewonnen.

Fördervolumen: Euro 143.600

Förderzeitraum: 01.07.2008–30.6.2012

Die eigene Zukunft in die Hand nehmen

Antragsteller: Jugendakademie Walberberg e.V.

Zielsetzung: Bei dem Projekt geht es um eine Maßnahme der außerschulischen Bildung in Internatsform für SchülerInnen der Klassen sieben bis acht im Kölner Raum. Angesprochen werden Jugendliche, deren schulische Prognose zur Erreichung eines qualifizierten Schulabschlusses und damit zu einer erfolgreichen Berufswahl insbesondere durch Defizite im schriftlichen und mündlichen Deutsch gefährdet ist.

Gute Deutschkenntnisse sind besonders bei Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte, aber nicht nur dort, immer noch die beste Voraussetzung für gesellschaftliche Integration, erfolgreiches und selbstbewusstes Auftreten und für die Fähigkeit, seine Qualifikationen auch in anderen Gebieten, vor allem auch im beruflichen Bereich, erfolgreich vermitteln zu können.

In der Sekundarstufe I werden spätestens ab Klasse acht die schulischen Weichen für die Orientierung und Bewerbung auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gestellt. Nicht für jede/n Schüler/in kann in dieser Phase über ausschließlich schulischen Unterricht noch ein wesentlicher Fortschritt in der deutschen Sprache erreicht werden.

Dieses Projekt kombiniert die Verbesserung des Sprach- und Ausdrucksvermögens durch theaterpädagogische Mittel mit dem Themenkomplex „Berufsorientierung“.

Dabei steht im Deutschferiencamp die (für diese Altersstufe oft erste) Reflexion von eigenen Berufswünschen, eigenen Stärken und Schwächen sowie Schlüsselqualifikationen im Vordergrund. Dies geschieht durch die Schaffung einer auf Freiwilligkeit basierenden produktiven Lernatmosphäre.

Betreut werden die TeilnehmerInnen dabei von einem multiprofessionellem Team aus Pädagogen, Deutschfachkräften, Theaterfachleuten und TeamerInnen mit Erfahrung in der Förderarbeit.

Projektverlauf: Das Deutschferiencamp fand zum ersten Mal vom 01.–14.08.2012 in der Jugendakademie Walberberg mit 33 TeilnehmerInnen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten statt.

Während der zwei Wochen gab es zunächst Einheiten in der großen Gruppe, später in kleineren, frei wählbaren Workshops, um die TeilnehmerInnen individuell zu fördern. Von Beginn an wurde unter anderem mit theaterpädagogischen Mitteln gearbeitet. In der zweiten Woche wurde ein intensives Bewerbungstraining durchgeführt, um den Nutzen der im Camp erweiterten Kompetenzen praktisch deutlich zu machen.

Den Abschluss des Camps bildete eine von den TeilnehmerInnen selbst gestaltete Aufführung vor deren Familien.

Die Evaluierung des Projektes erfolgt über einen Fragebogen, den die TeilnehmerInnen zum Ende des Projektes hin ausfüllen.

Dieser wird in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Köln und der Katholischen Hochschule NRW ausgewertet, um die Erfolge und die Nachhaltigkeit des Projektes zu überprüfen.

Das Pilotprojekt wurde sowohl vom Träger als auch von den TeilnehmerInnen durchweg positiv bewertet und soll im kommenden Jahr in leicht modifizierter Form erneut stattfinden.

Fördervolumen: Euro 25.000

Förderzeitraum: 01.06.2011–31.01.2013

come-ix

Antragsteller: Jugendkunstschule Köln e.V.

Zielsetzung: Dieses kulturpädagogische Projekt richtet sich an sozial benachteiligte und leistungsschwache Jugendliche in der Übergangsphase von der Schule in den Beruf. Ziele sind die Stabilisierung und die Stärkung von Motivation, Lernbereitschaft und Persönlichkeit als Voraussetzung für eine gelingende schulische und berufliche Karriere.

Das Projekt wird mit unterschiedlichen Teilnehmern aus Kölner Schulen durchgeführt, wobei das Hauptaugenmerk auf Gesamt-, Haupt- und Förderschulen liegt.

Im Rahmen von Projektwochen sollen durch den Einsatz künstlerisch-kreativer Methoden Kompetenzen vermittelt werden, die für die Jugendlichen im Übergang von Schule und Beruf von Bedeutung sind. Jede Projektwoche schließt das Kennenlernen eines bestimmten Berufsfeldes aus dem Bereich Kunst, Journalismus und Medien wie Film, Verlagswesen, Zeitung und Webdesign mit ein.

Projektverlauf: Gestartet ist das Projekt im Jahr 2007, lief über zwei Jahre und wurde 2009 für zwei weitere Jahre bis 2011 verlängert.

Für den zweiten Projektdurchlauf wurde das Konzept aufgrund der Erfahrungswerte überarbeitet und erweitert. So konnte in come-ix2 nach Ablauf des Einzelprojektes an den beteiligten Schulen eine zeitlich begrenzte Arbeitsgemeinschaft zum Thema „Übergang Schule-Beruf-Arbeit mit künstlerischen Medien“ angeboten werden.

Im Jahr 2011 wurden ca. zehn Einzelprojekte an Schulen im Kölner Raum durchgeführt. Im Zuge des gesamten Projektes konnten über 500 SchülerInnen der Klassen acht bis zehn über die Workshops erreicht werden, sowie etwa 140, die an den AGs teilgenommen haben.

Der größte Erfolg des Projektes war die Ausstellungsmesse, welche im Jahr 2011 im Eigelstein- und Agnesviertel eingerichtet wurde. Besonders gelungene Projekte von come-ix2 wurden in Apotheken, Arztpraxen, Sparkassen, Architekturbüros etc., also den Orten, an denen die Traumberufe der Jugendlichen ausgeübt werden, ausgestellt.

Das Projekt wurde im Rahmen einer Bachelorarbeit mit dem Thema „come-ix und Empowerment“ wissenschaftlich begleitet und ausgewertet.

Auch fand im Jahr 2011 eine Multiplikatoren-schulung mit der Weiterbildungseinrichtung KIK statt, durch welche die Weiterführung eigenständiger Projekte nach Ablauf von come-ix ermöglicht wird.

Fördervolumen: Euro 100.000

Förderzeitraum: 01.08.2007–31.10.2011

Schule XXL

Antragsteller: JWK gGmbH – Jugendwerk Köln

Zielsetzung: Schule XXL ist ein Projekt zur Prävention von Schulmüdigkeit und zur Förderung der Berufswahlkompetenz von SchülerInnen der Klassen sieben und acht an Haupt- und Förderschulen. Es baut auf das erfolgreiche Projekt „Zukunftswerkstatt“ des JWK Köln auf, das von der RheinEnergieStiftung in den Jahren 2004 bis 2009 gefördert wurde.

Ziel von Schule XXL ist die Prävention von Schulmüdigkeit und die nachhaltige Reintegration gefährdeter SchülerInnen sowie die Stärkung der Lern- und Leistungsmotivation für die Schule durch das Aufzeigen beruflicher Perspektiven.

Konkret umfasst das Projekt folgende drei Bausteine:

1. Angebote im Klassenverband zum Thema Berufswahlkompetenz in Form von Sozial- und Kommunikationstraining, Kooperationsspielen und Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung
2. Coachingangebot für einzelne gefährdete Jugendliche mit den Methoden Sozialanamnese, sozialpädagogische Beratung, Elternarbeit sowie Netzwerkarbeit
3. Schulübergreifende modulare Bildungsangebote für einzelne gefährdete Jugendliche zu den Themen Handwerk & Beruf, Design, EDV, Multimedia, Activity/Spiel- und Erlebnispädagogik

Die Qualität der Maßnahme wird durch die langjährige Erfahrung des Trägers und die dabei entwickelten Qualitätsstandards (EFQM) gesichert. Das Jugendwerk ist fest eingebunden in ein Netzwerk sozialer Hilfen Träger und Institutionen in Köln.

Ein enger Kooperationszusammenschluss wurde mit der „Koordinierungsstelle – Schulverweigerung – die 2. Chance“, einem ESF-Bundesprogramm, eingegangen, an dem sich die JWK seit Oktober 2008 beteiligt und welches das präventive Angebot von Schule XXL ergänzt.

Im Rahmen des wöchentlichen Klassenverbandangebots sollen mit Schule XXL 200 bis 300 SchülerInnen erreicht werden. An der Einzelförderung können über das Jahr verteilt 40 bis 50 Jugendliche teilnehmen.

Projektverlauf: Begonnen hat das Projekt „Schule XXL“ im Jahr 2009 und wurde 2011 aufgrund der guten Ergebnisse bis zum Jahr 2013 verlängert. Im Jahr 2011 fand das Projekt zunächst an vier, im zweiten Halbjahr an drei Kölner Kooperationsschulen (drei bzw. zwei Hauptschulen und eine Förderschule) statt.

Auch in 2011 setzte sich der positive Verlauf fort, in dem in 14 Klassenverbänden 238 SchülerInnen erreicht wurden. 40 SchülerInnen nutzten das Coachingangebot und 129 SchülerInnen nahmen außerhalb des Coachings Kurzberatung in Anspruch. Weitere 40 besuchten das schulübergreifende modulare Bildungsangebot.

Den Ansatz, in den Klassen sieben und acht zu arbeiten, bewährte sich auch im Projektjahr 2011 und die durchweg positive Rückmeldung bestätigt, dass das Projektangebot dem Bedarf voll entspricht.

Neben dieser Arbeit mit den SchülerInnen fand innerhalb der Schule weiterhin ein intensiver fachlicher Austausch mit den Lehrkräften und der Schulleitung statt, bezogen auf die Reflexion über einzelne SchülerInnen und die Gruppendynamik der Klassen sowie auf die Struktur der Berufswahlvorbereitung und den Umgang mit Schulmüdigkeit in der Schule insgesamt. Auch die Eltern konnten mit in das Projekt eingebunden werden und nahmen das Beratungsangebot gerne an.

Die positive Resonanz spiegelt sich zudem in der Anfrage der Herausgeberinnen Anke Spies und Nicole Pötter wieder, welche das Projekt als „Good-Practice-Beispiel“ in ihrer Veröffentlichung „Schulsozialarbeit im Übergang Schule-Beruf – Band 3 Beiträge zur Sozialen Arbeit an Schulen“ darstellen wollen.

Fördervolumen: Euro 100.000

Förderzeitraum: 01.02.2009–31.01.2013

Starke Auftritte 2

Antragsteller: Kölner Künstlertheater e.V.

Zielsetzung: Der Schwerpunkt des Workshop-Projektes liegt auf der beruflichen Qualifizierung von benachteiligten Jugendlichen der Stufen neun und zehn von Haupt- und Gesamtschulen.

Es werden Schauspielmethoden eingesetzt, um die Jugendlichen in ihrer Persönlichkeit und in ihrem Auftreten zu stärken. Trainiert werden u.a. Selbst- und Fremdwahrnehmung, Körpersprache, Stimme, Gestik und Mimik. Vermittelt werden soll dies z.B. über Rollenspiele, Improvisationen und szenisches Spiel. Ergänzend sollen Einzelgespräche erfolgen.

Zur Unterstützung wird mit dem DISG® Persönlichkeitsprofil gearbeitet. Dieses untersucht das situationsabhängige Verhalten der TeilnehmerInnen und erleichtert die Analyse ihrer Stärken.

Pro Workshop sind neun Stunden geplant, aufgeteilt auf drei Tage. Die Teilnehmerzahl soll auf 15 beschränkt sein. Die Workshops werden mit zwei Trainern/Spielleitern durchgeführt.

Projektverlauf: Das Projekt startete planmäßig Anfang 2010 und konnte im Laufe des Jahres 140 TeilnehmerInnen erreichen. Im Jahr 2011 wurde das Projekt an sechs Schulen durchgeführt, wo in zwölf Gruppen 130 Jugendliche geschult wurden.

Während der Workshops wurden unter anderem Körper-, Stimm- sowie Wahrnehmungsübungen durchgeführt.

In Improvisationen und Rollenspielen wurden die Jugendlichen auf Situationen im Kontext von Bewerbungen und Berufseinstieg sensibilisiert.

Das Projekt verlief sehr erfolgreich und die Rückmeldungen von Seiten der TeilnehmerInnen sowie von Seiten der BetreuerInnen waren sehr positiv. Die Jugendlichen machten sichtbare Fortschritte und konnten gestärkt aus dem Projekt gehen. Ihr Selbstbewusstsein war größer, der Auftritt überzeugender. Auch die Lehrer konnten dies bestätigen.

Zahlreiche Schulen, Träger der Jugendpflege und Multiplikatoren sowie die Presse wurden über das Projekt informiert. Da das Projekt 2011 im zweiten Jahr lief, war es bereits so bekannt, dass keine Interessenten gesucht werden mussten, sondern Schulen direkt an das Künstlertheater herantraten, um Workshops zu vereinbaren.

Der Träger plant, das Projekt im kommenden Jahr auf den Bereich Inklusion auszuweiten und gezielt mit Förderschulen zusammen zu arbeiten. Das Projekt wird im kommenden Jahr nicht mehr von den RheinEnergieStiftungen gefördert, jedoch konnten andere Förderer gefunden werden, die das Projekt in kleinerem Rahmen fortführen und so für die Nachhaltigkeit der Maßnahme sorgen werden.

Fördervolumen: Euro 20.000

Förderzeitraum: 01.01.2010–15.01.2012

Versorgungszentrum Köln – Großwäscherei und Großküche

Antragsteller: NOSTRA gGmbH Köln

Zielsetzung: Die NOSTRA gGmbH wurde vor rund 20 Jahren als gemeinnütziges Unternehmen aus einer privaten Initiative heraus gegründet, mit dem Ziel, Dauerarbeitsplätze für behinderte und sozial benachteiligte Menschen zu schaffen. Ein wesentliches Merkmal des Unternehmens ist die Zusammenarbeit von behinderten und nicht behinderten Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und mit unterschiedlicher Nationalität.

Die Betriebsstätte der NOSTRA liegt im Bereich der Kölner Ortsteile Gremberghoven und Finkenbergring. Bei diesem Projekt sollen Jugendliche aus dem Umkreis Köln-Finkenbergring in besonderer Weise von qualifiziertem Fachpersonal sowie unter pädagogisch-sozialer Betreuung in den Betriebsstätten der NOSTRA begleitet werden. Im Vordergrund stehen dabei Jugendliche aus den Abschlussklassen der Finkenbergringschule. Ziel des Projektes ist es, die jungen Menschen so zu qualifizieren, dass sie nach Abschluss der Maßnahme eine dauerhafte Anstellung bei NOSTRA erhalten oder auf den Arbeitsmarkt vermittelt werden können.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Januar 2009. Die Jugendlichen konnten bereits ab März 2009 in Einrichtungen zweier Kölner Kooperationspartner der NOSTRA eingesetzt werden, nämlich im Johanniter Seniorenhaus Gut Heuserhof und dem Johanneshaus Ernst Mühlendyck. In diesen Praktika wurden sie auf die Tätigkeiten im Versorgungszentrum der NOSTRA vorbereitet. Bis Mitte 2009 absolvierten zwei TeilnehmerInnen eine Arbeitseinführung im Bereich Großküche.

Nach Fertigstellung und Inbetriebnahme der Großküche im Juni wechselten sie nach einem erfolgreichen Praktikum zu einer festen Anstellung bei der NOSTRA.

Im Laufe des Projektes haben insgesamt zehn Personen ein mehrwöchiges Praktikum absolviert, die täglichen Arbeitszeiten wurden dabei je nach Leistungsfähigkeit ein wenig flexibler gehandhabt. Alle TeilnehmerInnen (fünf männliche und fünf weibliche) waren Absolventen von Förderschulen.

Die arbeitsrelevanten Voraussetzungen der ProjektteilnehmerInnen waren recht unterschiedlich, einigen fiel es leichter als anderen, sich in die Arbeitsabläufe zu integrieren. Im Laufe der Zeit konnten sich die meisten TeilnehmerInnen jedoch gut in die Arbeitsgruppe eingliedern. Sie gewannen an Sicherheit in ihren Aufgabengebieten. Das Einüben neuer Arbeitsschritte und regelmäßige Wiederholen unter Anleitung erwies sich als sinnvolle Ergänzung. Aufgrund der gemachten Erfahrungen zeigt sich, dass immer wieder Entspannungselemente und Ruhemomente für die Teilnehmenden eingebaut werden müssen, um einen Ausgleich für die die Gesamtbelastung durch das Arbeitsfeld zu schaffen.

Auch ohne weitere Förderung seitens der RheinEnergieStiftung wird das Projekt fortgeführt und im April 2012 werden vier neue Jugendliche ein Praktikum beginnen.

Fördervolumen: Euro 50.000

Förderzeitraum: 01.01.2009–31.12.2011

Rap for nature

Antragsteller: OroVerde – Die Tropenwaldstiftung

Zielsetzung: Dieses Projekt richtet sich an HauptschülerInnen ab der siebten Klasse der Kölner Hauptschule Hachenburger Straße in Köln Humboldt/Gremberg. Bei dem Projekt sollen 30 bis 50 Jugendliche intensiv betreut werden.

Die Jugendlichen sollen eine eigenständige Aufführung mit Rap und Tanz entwickeln und den Entstehungsprozess sowie die Aufführung selbst filmisch festhalten. Das Projekt soll im Rahmen der freien Nachmittagsbetreuung oder eines Wahlpflichtfaches stattfinden. Die Ansprache der Jugendlichen erfolgt über die Methode Rap & Dance und über das Thema Regenwald. Zu diesem Thema sollen sie gemeinsam zunächst die für sie relevanten Inhalte erarbeiten, aus diesen Inhalten Songtexte entwickeln und diese dann professionell einstudieren.

Ziel des Projektes ist die Förderung berufsrelevanter Fähigkeiten wie Disziplin, Konzentration auf die Arbeit, gewaltfreie Konfliktlösung und Kommunikation, Toleranz und Respekt, Eigenverantwortung und selbstständiges Arbeiten. Dabei steht die Stärkung des Selbstbewusstseins der Jugendlichen im Vordergrund.

Die Erfahrungen aus dem Projekt sollen in Form von Unterrichtsmaterialien und Anleitungen aufbereitet werden, um eine Implementierung ähnlicher Projekte in die Ganztagesbetreuung an Hauptschulen zu unterstützen. Es ist eingebunden in ein größeres Modellprojekt zur Implementierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung an

Hauptschulen mit dem Titel „Weil wir es wert sind“, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt kofinanziert wird.

Projektverlauf: Mit Beginn des Projektes erarbeiteten sich die SchülerInnen einmal wöchentlich im Rahmen des Geographie-Unterrichts das Wissen zum Thema Regenwald und verknüpften die erlernten Inhalte mit dem Medium Hip Hop. Hierbei wurden die Jugendlichen von einem Rapper, einer Tänzerin und Projektmitarbeitern betreut und angeleitet. Eine Gruppe der Schüler entwickelte aus den gelernten Inhalten eigene Rapsongs, schrieb die Texte und studierte diese ein. Eine weitere Gruppe trainierte für eine Tanzperformance zum Thema Regenwald. Anfang Juli 2010 hatten die 24 teilnehmenden Jugendlichen ihren Bühnenauftritt „Rap (& Dance) for nature“, welcher für die Jugendlichen den Höhepunkt des Projektes darstellte und sie in ihrem Selbstwertgefühl und in ihren Softskills für die Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit sichtbar stärkte.

Parallel wurde das Projekt mit Hilfe der Universität Lüneburg evaluiert. SchülerInnen und LehrerInnen wurden interviewt und diese Ergebnisse konnten in die Unterrichtsmaterialien einfließen.

Die entstandenen Unterrichtsmaterialien umfassen zwei Projektheft, ein Lehrerbegleitheft sowie eine DVD mit über 150 Arbeitsblättern und sollen allen Kölner Haupt- und Förderschulen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Ein Schülerwettbewerb zur Weiterführung des Projektes ist in Planung. Zudem sollen die Projektinhalte in das Umweltbildungskonzept der Stadt Köln einge-

bunden werden. Die Premiere des Dokumentarfilms „Weil wir es wert sind“ wurde 2011 von den teilnehmenden SchülerInnen selbst organisiert.

Das Projekt „Weil wir es wert sind“ hat mehrere Auszeichnungen erhalten, unter anderem von der UN und dem Land Nordrhein-Westfalen.

Fördervolumen: Euro 20.000

Förderzeitraum: 01.01.2010–31.12.2011

Förderung von Migranteneltern und Jugendlichen in der vertieften Berufsorientierung beim Übergang von der Schule in den Beruf

Antragsteller: PHOENIX-Köln e.V.,
Kultur- und Integrationszentrum

Zielsetzung: PHOENIX-Köln e.V. ist eine politisch und konfessionell unabhängige Selbsthilfeorganisation, die 2002 von russischsprachigen Migranten und Einheimischen gegründet wurde, um den Integrationsprozess der im Kölner Raum zugewanderten russischsprachigen Menschen zu fördern.

Ziel des Projektes ist es, die beruflichen Chancen der SchülerInnen mit russischsprachigem Migrationshintergrund zu verbessern. Dies soll einerseits direkt über Förderunterricht einschließlich einer beruflichen Perspektiv-Orientierung für die TeilnehmerInnen geschehen, andererseits über die Beratung und Einbindung der Eltern in die Berufsorientierung ihrer Kinder.

Durch diese Doppelstrategie sollen die Chancen der SchülerInnen im Übergang von der Schule in den passenden Beruf entscheidend erhöht werden.

Migrantenfamilien aus den osteuropäischen Ländern stehen im Zentrum des Vorhabens, jedoch sind auch andere benachteiligte Familien angesprochen. Durch einen mit den Schulen im Rahmen eines beruflich orientierten Assessments abgestimmten speziellen Förderunterricht sollen leistungsschwache Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund gezielt ihre Bildungs- und Ausbildungschancen verbessern.

Die Erfolgserlebnisse durch den Förderunterricht sollen das Selbstbewusstsein der Jugendlichen stärken und ihre schulischen Noten in Kernfächern verbessern. Berufliche Ziele sollen so leichter erreichbar werden. Den Jugendlichen sollen über berufskundliche Exkursionen gemeinsam mit den Eltern neue Berufsperspektiven eröffnet werden.

Zusammen mit mehreren interessierten Schulen in Köln hat PHOENIX-Köln ein gemeinsames Konzept entwickelt. Es sieht vor, in jeder kooperierenden Schule auf Dauer drei Module zur Förderung und interkulturellen Berufsorientierung einzurichten (regelmäßige Elterntreffen zur Beratung, interkulturelle themenspezifische Elternabende mit dem Thema Berufsorientierung sowie individueller Förderunterricht in zentralen Fächern zur Verbesserung der Berufs- und Ausbildungschancen der Jugendlichen).

Im ersten Projektjahr werden drei Schulen an dem Projekt teilnehmen: Die Kopernikus-schule in Porz, die Henry-Ford-Realschule in Chorweiler und die Kurt-Tucholski-Schule in Neubrück. In jedem Projektjahr sollen ca. 70–100 Schüler gefördert werden.

Projektverlauf: Das Projekt beginnt im April 2012.

Fördervolumen: Euro 45.000

Förderzeitraum: 01.04.2012–31.03.2014

Integration durch aktive Teilhabe

Antragsteller: Planet Kultur e.V.

Zielsetzung: „Integration durch aktive Teilhabe“ ist das Fortsetzungsprojekt von „Integration statt Parallelgesellschaften“, welches von 2006–2008 von den RheinEnergie-Stiftungen gefördert wurde.

Im Rahmen des Projektes sollen ca. 20 Jugendliche im Alter zwischen 17 und 22 Jahren ohne Schulabschluss und/oder Ausbildungsplatz, vorwiegend mit Migrationshintergrund, über einen Zeitraum von zwölf Monaten intensive ganztägige Betreuung und Unterricht erhalten.

Ziel ist die Stabilisierung der Jugendlichen, die Schaffung einer passgenauen Anschlussperspektive und soweit möglich, die Integration auf dem Arbeitsmarkt. Weitere zehn Teilnehmer, die bereits ein Projektjahr durchlaufen aber noch Betreuungsbedarf haben, werden nachmittags schulische und sozialpädagogische Betreuung erhalten, um die im Vorjahr entwickelte und begonnene individuelle Zielvorgabe nicht zu gefährden. Darüber hinaus nehmen sie am künstlerischen Unterricht in der großen Gruppe teil.

Das Projekt „Integration durch Teilhabe“ setzt sich aus drei Modulen zusammen, die in der Arbeit eng miteinander verzahnt werden sollen: Psychosoziale Betreuung und Gesundheit, Berufsorientierung und schulischer Unterricht sowie künstlerische Arbeit.

Im Rahmen des Projektes werden die Jugendlichen intensiv betreut und erhalten die Möglichkeit, fehlende seelische und schulische Kompetenzen für eine berufliche Ausbildung zu erwerben.

Persönliche negative Erfahrungen werden durch kreative und zielorientierte Aufgabenstellungen verarbeitet. Die Jugendlichen erfahren darüber eine Stärkung ihres Selbstbewusstseins. Gleichfalls erschließt sich der Sinngehalt von diszipliniertem Verhalten und Konzentration auf die Arbeit durch die gemeinschaftliche Projektarbeit auf unmittelbare Art und Weise und befähigt die Jugendlichen für später folgende Aufgaben im Berufsleben.

Durch das Projekt sollen die TeilnehmerInnen dazu motiviert werden, sich für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren und ihre eigenen Potentiale zu erkennen. Dies wird geschehen über Bewerbungstrainings, berufsorientierte Praktika und nicht zuletzt Förderunterricht, durch welchen ein Schulabschluss erreicht werden soll.

Am Abschluss des Projektes steht die Ausführung eines selbst entwickelten Musicals, welches auf der großen Bühne im Schauspielhaus Köln aufgeführt werden soll.

Projektverlauf: Das Projekt beginnt im Sommer 2012. Das Vorgängerprojekt „Integration statt Parallelgesellschaften“ fand über den Zeitraum Juni 2006 bis Juli 2008 statt.

Fördervolumen: Euro 20.000

Förderzeitraum: 15.07.2012–14.07.2013

Work4you

Antragsteller: RheinFlanke gGmbH

Zielsetzung: Durch das Projekt Work4you soll Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren, vorwiegend aus sozialen Brennpunkten, über die sportliche Betätigung des Fußballs hinaus, Beratung mit Blick auf Ausbildung und Beruf angeboten werden. Erfolge soll dies niederschwellig „vor Ort“ über direkte Ansprache an den bespielten Plätzen in verschiedenen Kölner Problemstadtteilen. Das Projekt soll dabei in Kooperation mit „Körbe für Köln“ stattfinden, die ebenfalls vor Ort über den Sport die Jugendlichen niederschwellig ansprechen und in Beratungsangebote vermitteln sollen.

Ziel des Projektes ist es, desinteressierten und orientierungslosen Jugendlichen in ausbildungs- und berufsrelevanten Fragen neue Perspektiven im Hinblick auf den Arbeitsmarkt zu eröffnen. Nach erfolgreich praktizierten allgemeinen Gesprächen und Veranstaltungen besteht für die Jugendlichen darüber hinaus bei Interesse die Möglichkeit, in das individuelle „Förder- und Vermittlungsprogramm“ von Work4you aufgenommen zu werden. Dabei werden für jeden Teilnehmer individuelle Maßnahmen eingeleitet, mit dem vordringlichen Ziel der Integration in den ersten Arbeitsmarkt, in Maßnahmen des zweiten Arbeitsmarkts oder geeignete existenzsichernde Beschäftigungsverhältnisse, wie z.B. Profilerstellung, Begleitung und Unterstützung beim Aufsuchen von Ämtern und Behörden, Bewerbungstraining, weiterführende Betreuung auch nach Eintritt in eine Beschäftigung oder Ausbildung, um den nachhaltigen Erfolg sicherzustellen.

Projektverlauf: Das Projekt startete planmäßig im Januar 2010 und wurde auch 2011 an fünf Tagen der Woche durchgeführt. An allen Wochentagen ist eine ständige Büropräsenz des Projektträgers in Kalk, Porz und Meschenich gegeben. Neben den festen Präsenzterminen fand 2011 verstärkt Beratung und Coaching auch an den Plätzen nach individueller Absprache statt.

Zu den konkreten Angeboten zählen u.a. die Vermittlung von Praktikumsplätzen, die Begleitung zur Wiedereingliederung ins Arbeitsamt bzw. die Jobbörse, die Vermittlung von Plätzen in Jugendwerkstätten, die Hilfe bei der Anmeldung zur Wiedereinschulung und die Hilfe bei der Arbeitssuche.

Die vertrauensbildenden Maßnahmen der vor Ort agierenden sportlichen Betreuer und Sozialarbeiter führten so auch zu diversen Erfolgen. So konnte zwei Jugendlichen konkret zu einem Ausbildungsplatz verholfen werden. Viele nutzten die vielfältigen Coaching-Angebote. Ausgewählte Jugendliche werden zudem als Teamer in Arbeitsprozesse mit einbezogen.

Darüber hinaus ist Work4you regelmäßig auf Ausbildungsmessen vertreten und unterstützt die Adolph-Kolping-Schule im Projekt „Ausbildungs Offensive 2011“. Auch der RheinFlanke Cup 2011 fand als integrativer Bestandteil des Projektes statt. Weitere Aktionen waren unter anderem Turniere und Bewerbungsworkshops sowie die Teilnahme am x.m.s Cup in den Abenteuerhallen Kalk. Insgesamt wurden über diese ganzen Aktivitäten über 200 Jugendliche erreicht.

Das Projekt wurde für das Jahr 2012 verlängert. Nach Ablauf der Förderung seitens der RheinEnergieStiftung wird der Integrationsfond der EU die Förderung übernehmen und den Ausbau des Projektes auf die weitere Umgebung möglich machen.

Fördervolumen: Euro 80.000

Förderzeitraum: 01.01.2010–31.12.2012

Berufsorientierung im Integrationsprojekt Amaro Kher

Antragsteller: Rom e.V.

Zielsetzung: In Köln gibt es über verschiedene Stadtteile verteilt Roma-Kinder, die bisher entweder noch nie in Regeleinrichtungen waren oder die aus anderen Gründen nicht integriert werden konnten. Rom e.V. bereitet in seinem Projekt „Amaro Kher“ Kinder auf den Besuch der Regelschule vor. Das Projekt besteht aus einem Grundschulbereich, einem Sekundarstufe-I-Bereich und aus einer von der Stadt geförderten Kindertagesgruppe. Außerdem wird ein neues Projektmodul zur Berufsorientierung eingeführt.

Zielgruppe dieses Moduls sind die zehn bis 16-jährigen Roma-Jugendlichen, für die ein Übergang in die Regelschule aufgrund von Defiziten im Sozialverhalten und/oder schlechten Deutschkenntnissen häufig nicht mehr möglich ist. Ziel ist es, den Jugendlichen niederschwellige Möglichkeiten der Berufsorientierung zu bieten, damit sie anschließend in der Arbeitswelt bestehen können.

Vormittags findet an vier Tagen Unterricht in Deutsch, Mathematik, Wirtschaft und Naturwissenschaften statt. Nachmittags werden EDV, Werken, Einführung in einfache bauliche Tätigkeiten, Hauswirtschaft und Sportunterricht angeboten. Für Jugendliche mit entsprechenden Voraussetzungen besteht die Möglichkeit, einen externen Hauptschulabschluss zu machen. Die Berufsorientierung soll durch eine sozialpädagogische Fachkraft begleitet werden.

Projektverlauf: Seit Projektstart nahmen regelmäßig ca. 15 Roma-Jugendliche im Alter von neun bis 16 Jahren an der Maß-

nahme teil. Die meisten Jugendlichen besuchten die Sek. I Klasse des Schulprojektes „Amaro Kher“. Die Teilnahme sollte einen fließenden Übergang zum Hauptschulabschluss ermöglichen und entsprach dem Konzept des praxisorientierten Lernens. Im vergangenen Projektjahr konnten fünf SchülerInnen in Regelschulen umgeschult werden.

Von Projektbeginn an wurden handwerkliche und hauswirtschaftliche Maßnahmen angeboten, darüber hinaus wurden die Jugendlichen in der elektronischen Datenverarbeitung unterwiesen. Die sozialen und schulischen Defizite, die im Verlauf der einzelnen Module zum Vorschein kamen, wurden im Unterricht aufgegriffen und zusammen mit den Jugendlichen bearbeitet. Außerdem wurden Kontakte zu einigen Betrieben im Kölner Raum aufgenommen, um so Praktikumsplätze für die Jugendlichen zu generieren. Mittels der Einbindung der TeilnehmerInnen in die oben genannten Angebote hatten diese die Chance, klare Ordnungsstrukturen und Regeln kennen zu lernen. Dies sind wichtige Voraussetzungen für einen späteren erfolgreichen Berufseinstieg. Die seit Beginn des Projektes sichtbaren Erfolge, wie beispielsweise die Um- bzw. Einschulung vieler Teilnehmer in Regelschulen, waren im Projektjahr 2011 weiterhin zu verzeichnen.

Die Projektverantwortlichen nutzen auch nach Ende der Förderung durch die RheinEnergieStiftung ihre gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen für ihre Arbeit in der Ganztagsbetreuung.

Fördervolumen: Euro 75.400

Förderzeitraum: 01.08.2007–31.08.2011

Schuldenprävention zur Verbesserung von beruflichen Integrationschancen

Antragsteller: Schuldnerhilfe Köln e.V.

Zielsetzung: Das Projekt wendet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die aufgrund ihrer individuellen Beeinträchtigung oder Behinderung einer besonderen Unterstützung, sowohl für ihre berufliche Qualifizierung als auch bei der Vermittlung von finanzieller Handlungskompetenz, bedürfen. Die Zielgruppen des Projektes werden in berufsvorbereitenden Maßnahmen bzw. Ausbildungslehrgängen erreicht. Die Schuldnerhilfe arbeitet zu diesem Zweck mit zwei Kölner Bildungsträgern zusammen. In Abstimmung mit diesen Trägern werden themenbezogene und zielgruppenspezifische Unterrichtsveranstaltungen als Ergänzung bzw. Erweiterung in die laufenden Lehrgänge eingebettet.

Im Einzelnen soll das Projektziel durch folgende Maßnahmen erreicht werden: Entwicklung und Erprobung geeigneter didaktischer Materialien, Durchführung von Unterrichtsreihen und Projektwochen zur finanziellen Allgemeinbildung, Einzelfallberatung bei bereits vorhandenen Schuldenproblemen und Durchführung von Multiplikatoren-schulungen.

Das Projekt wird vom Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik der Universität zu Köln wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Projektverlauf: Das Projekt startete 2010 und wird 2012 fortgesetzt.

Mit Projektbeginn zum 01.01.2010 wurde ein didaktisches Konzept und neue adressatengerechte Materialien zu folgenden Themenkomplexen entwickelt:

Konsumwünsche und deren Realisierungsmöglichkeiten, Haushaltsplanung, Finanzdienstleitungen sowie finanzielles Krisenmanagement.

Aufgabe war es, die anspruchsvollen Inhalte für die Zielgruppe der lernbeeinträchtigten bzw. -behinderten Jugendlichen verständlich zu vermitteln und zur Teilnahme zu motivieren.

Die Wirksamkeit der Maßnahme wurde durch eine Vorher-Nachher-Befragung der TeilnehmerInnen evaluiert. Diese gibt Aufschluss über die Entwicklung in Hinblick auf das Finanzwissen, die Finanzkompetenz und das Konsumverhalten sowie die Planungskompetenz der Zielgruppe. Die Auswertung der Befragungen zeigte bei jeder Gruppe eine deutliche Verbesserung des finanziellen Grundwissens.

So fanden im Projektjahr 2011 22 Veranstaltungen statt, die 182 Jugendliche und junge Erwachsene erreichten. Die Schuldnerhilfe Köln hat derzeit 13 Kooperationsvereinbarungen, der neueste Projektpartner ist die Justizvollzugsanstalt Köln, wo im Rahmen der „Ausbildungs- und Beschäftigungsintegration für (ehemalige) Strafgefangene“ Veranstaltungen angeboten werden. Die Kooperation mit Kölner Berufskollegs ist eingeleitet und Multiplikatoren-schulungen für Beschäftigte in der Jugendarbeit sollen weiterhin stattfinden, damit die Unterrichtung zur finanziellen Allgemeinbildung auch nach Auslaufen der Stiftungsförderung fortgesetzt werden kann.

Fördervolumen: Euro 80.000

Förderzeitraum: 01.01.2010–31.12.2012

Fit für den Beruf

Antragsteller: Solidaritätsbund der Migranten e.V.

Zielsetzung: Das Projekt richtet sich an SchülerInnen aus sozial benachteiligten Familien ab der neunten Klasse an weiterführenden Schulen sowie SchülerInnen einer Förderschule in Köln-Porz. Es werden Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund einbezogen.

Hauptziel ist die Förderung der Chancengleichheit und der Integration von SchülerInnen aus Familien mit Migrationshintergrund und sozioökonomisch niedrigem Status. Mit gezielten berufs- und ausbildungsmotivierenden Angeboten soll der Bildungsstandard von Jugendlichen und die Motivation zur aktiven Berufsorientierung erhöht werden.

Die Förderung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der SchülerInnen und wird während der Schulzeiten sowie in den Herbst-, Weihnachts- und Osterferien nach persönlichen Absprachen angeboten.

Schwerpunkte des Projektes sind praxisorientierte Hilfen zur Berufsfindung sowie ergänzende Angebote zur Förderung der schulischen Leistungen von Jugendlichen. In drei Modulen werden gezielte Maßnahmen angeboten:

1. Nachhilfe und Unterstützung bei der Prüfungsvorbereitung zur zentralen schulischen Abschlussprüfung
2. Bewerbungstrainings und Informationsveranstaltungen über Berufe, Ausbildungen und Branchen sowie

3. individuelles Coaching von Jugendlichen im Bewerbungsverfahren

Die Module werden in Zusammenarbeit mit Arbeitgeberverbänden, Ausbildungsbetrieben und dem Schulumt durchgeführt.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Dezember 2009 für die Dauer von zwei Jahren und wurde aufgrund der positiven Resonanz Ende 2011 für ein weiteres Jahr verlängert.

Im ersten Projektjahr 2009 nahmen etwa 20 SchülerInnen am Modul eins zur Förderung der schulischen Leistungen teil, in dem Nachhilfe in allen Fächern erteilt wurde. In den Jahren 2010 und 2011 konnten weitere TeilnehmerInnen dazugewonnen werden. Aufgrund des unterschiedlichen Förderbedarfs wurde die Projektgruppe in Haupt- und RealschülerInnen geteilt. Außerdem wurde das Programm auf SchülerInnen der Klasse acht erweitert.

Die Module zwei und drei wurden individualisiert und zum Großteil insbesondere im gesamten Bewerbungsprozess von den SchülerInnen selbst betreut und gecoacht. Folgende Maßnahmen wurden im Kontext des zweiten Moduls „Neigungen erkennen, Chancen ermitteln“ durchgeführt: zwei Bewerbungstrainings als Vorbereitung auf das Praktikum in der achten und neunten Klasse sowie die Erstellung von Checklisten zum Herausfinden von Interessen und Fähigkeiten.

Im dritten Modul erfolgten individuelle Hilfen bei der Anfertigung und Zusammenstellung von Bewerbungsunterlagen.

Des Weiteren wird die eigenständige Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen durch Informationsangebote von Betrieben mit Schnupper- und Ausbildungstagen sowie Ausbildungsbörsen unterstützt.

Fördervolumen: Euro 85.000

Förderzeitraum: 01.12.2009–30.11.2012

Aufsuchende Schule in Haus Maria Schutz

Antragsteller: Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln

Zielsetzung: Das Projekt verfolgt das Ziel, 15 Bewohnerinnen des „Hauses Maria Schutz“, zwischen 14 und 21 Jahren dahingehend zu fördern, ihre persönlichen Interessen und Fähigkeiten zu erkennen und sich auf dieser Basis bei der Eingliederung in Schule und späteren Beruf durch ein Trainingsprogramm im geschützten Rahmen zu unterstützen.

Die Maßnahme basiert auf den Erfahrungen des Trägers mit den Bewohnerinnen des „Haus Maria Schutz“, deren langjährige Schulverweigerung zu Wissenslücken führten. Fehlende oder unzureichende Sprachkenntnisse erschweren die Eingliederung ins Schulsystem, Ängste und Traumatisierungen machen es den Mädchen nahezu unmöglich das Haus zu verlassen. Schwellenängste lassen die Auseinandersetzung mit neuen Jugendlichen z.B. in einer neuen Klasse nicht zu. Mit diesem zusätzlichen pädagogischen Konzept soll den Mädchen eine ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechende Schulform angeboten und so die Möglichkeit geschaffen werden, sie bei der Berufsorientierung zu begleiten.

Neben dem klassischen Schulunterricht soll es ein Strukturangebot geben, welches der Verbindlichkeit von Schule entspricht. Ziel der Arbeit in diesem Projekt ist die Rückführung der Bewohnerinnen an eine Regelschule. Dies soll über ein sechs bis zwölf Monate andauerndes Schul- und Trainingsprogramm geschehen.

Aufgrund der teilweise erheblichen psychischen Störungen, Wissenslücken und unzureichenden Sprachkenntnisse kann keine sichere Prognose abgegeben werden, wie schnell es gelingen wird, dieses Ziel zu erreichen.

Speziell in Einzel- und Gruppenarbeit werden bis zu fünf Mädchen eine intensive und individuelle Einzelförderung durch Unterricht in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch, Natur- und Geisteswissenschaften erhalten. Des Weiteren werden Kreativ- und Sportangebote sowie hauswirtschaftliche Tätigkeiten durchgeführt, die die Persönlichkeit stärken sollen.

Projektverlauf: Das Projekt startete planmäßig Anfang 2011 und findet täglich vormittags statt. Seit Beginn des Jahres besuchen etwa fünf Mädchen regelmäßig den Unterricht und die Fördermaßnahmen. Sowohl der Unterricht als auch die Maßnahmen sind flexibel gestaltet und gehen individuell auf die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen ein, wodurch sich bereits erste Bildungserfolge abzeichnen.

Die kooperierende Förderschule Augustastraße ermöglicht den Mädchen Probeunterrichtseinheiten, um die Wiedereingliederung in den Schulalltag zu ermöglichen.

Durch die Förderung der RheinEnergieStiftung konnte eine sozialpädagogische Fachkraft eingestellt werden, die die Teilnehmerinnen pädagogisch betreut.

Weitere Kooperationspartner sind unter anderem IN VIA e.V., das Jugendamt und das Büro Übergangsmanagement Schule/Beruf.

Das Projekt wird bis 2013 weitergeführt.

Fördervolumen: Euro 30.000

Förderzeitraum: 01.03.2011–30.06.2013

Teach First Deutschland

Antragsteller: Teach First
Deutschland gGmbH

Zielsetzung: Ziel dieses Projektes ist es, gute Bildungschancen für alle Kinder und Jugendliche zwischen zwölf und 18 Jahren an Haupt-, Real- und Gesamtschulen in Köln sowie im Raum Köln zu schaffen.

Um dies zu erreichen, sollen persönlich und fachlich herausragende AbsolventInnen der Hochschulen als zusätzliche Lehrkräfte auf Zeit – sogenannte Fellows – für einen zwei-jährigen Einsatz an Schulen in sozialen Brennpunkten gewonnen werden. Die Fellows werden intensiv und praxisorientiert auf ihren Einsatz vorbereitet, um die Qualität des Projektes zu sichern.

Kurzfristiges Ziel ist es, Schülerleistungen durch individuelle Förderung zu verbessern. Fellows werden sowohl im Unterricht wie auch außerhalb des Unterrichts eingesetzt. Im Unterricht sollen sie eigenständig oder im Team-Teaching aktiv werden, um wesentliche Grundlagen und Lehrplaninhalte zu vermitteln oder sich gezielt um die Förderung besonders leistungsstarker oder -schwacher Schüler zu kümmern. Außerhalb des Unterrichts werden sie z.B. Bewerbungstrainings anbieten, bei der Akquise von Ausbildungsplätzen unterstützen und in der Elternarbeit aktiv sein. Gleichzeitig soll der Einsatz auch die Fellows selbst beeinflussen und sie für die Situation der Schüler aus bildungsfernen Milieus und für die Stärken und Schwächen des Schulsystems sensibilisieren.

Langfristig sollen sich ehemalige Fellows in führenden Positionen im Bildungswesen, in der Politik oder in der Wirtschaft weiter

zugunsten benachteiligter Schüler einsetzen und zur Veränderung des Bildungssystems beitragen.

Projektverlauf: Das Projekt startete planmäßig im Dezember 2009 und erreichte bis 2011 insgesamt rund 500 SchülerInnen an fünf Kölner Schulen. Die fünf Fellows konnten dabei alle geplanten Tätigkeiten an den Schulen inner- und außerhalb des Unterrichtes durchführen. Hierzu gehörte beispielsweise der Einsatz in Haupt- und Nebenfächern und zwar allein, im Teamteaching oder in Teilungsgruppen, sowie die außerunterrichtlichen Tätigkeiten wie die Betreuung von Arbeitsgemeinschaften, Einzelförderung oder Elternarbeit. Zudem gab es für die Fellows Fortbildungs- und Vernetzungstreffen, um ihre Arbeit zu koordinieren.

Einen Einblick in für sie wichtige Arbeitsfelder erhielten die Fellows im Rahmen sog. Perspektivenabende, an denen sie Führungspersönlichkeiten aus unterschiedlichen Bereichen kennenlernen konnten. Die Auswertung des Projektes geschieht über regelmäßige anonymisierte Berichte der Fellows über den Zielerreichungsgrad der je nach Entwicklungsstand differenzierten Leistungsziele für ihre SchülerInnen, da eine personalisierte Auswertung aus Datenschutzgründen nicht möglich ist. Durch Umfragen unter Schulleitern und -kollegen wurde die Zufriedenheit mit den Fellows und ihrer Qualität überprüft, um korrigierende Maßnahmen zu treffen.

Zur Ausweitung des Programms werden Kooperationen mit weiteren Bundesländern, Unternehmungen, Stiftungen und anderen gesellschaftlichen Akteuren angestrebt.

Teach First Deutschland wird die Arbeit auch im Jahr 2012 mit drei Fellows an Kölner Schulen fortsetzen.

Fördervolumen: Euro 30.000

Förderzeitraum: 01.12.2009–30.11.2011

TELE-Romanes-Ausbildung

Antragsteller: TELE-Romanes e.V.
gemeinnützig

Zielsetzung: Ziel dieses Projektes ist es, sozial benachteiligte Roma-Jugendliche darin zu unterstützen, eine qualifizierte Berufsausbildung zu beginnen und erfolgreich abzuschließen. Ein wichtiger Aspekt ist es, die Fähigkeit zur Eigeninitiative zu stärken.

Das Projekt hat drei Schwerpunkte:

1.
Roma-Eltern sollen für die Möglichkeiten und Chancen einer Berufsausbildung und die Notwendigkeit, ihre Kinder dabei zu unterstützen, sensibilisiert werden. Die Werbung für eine Berufsausbildung ist notwendig, weil in den Familien die Bedeutung von Bildung und Qualifikation kaum im Bewusstsein verankert ist.
2.
Hauptaufgabe ist die Qualifizierung der Jugendlichen zu Berufswahl, Bewerbung, Praktikums- bzw. Arbeitsplatzsuche. Schlüsselqualifikation ist dabei der Erwerb von Medienkompetenz, um mit Computer, Programmen und Video zu arbeiten. Unter fachlicher Anleitung dokumentieren die Jugendlichen ihren Erfahrungsprozess der Arbeitsplatzsuche und der Arbeitsaufnahme auf Video. Die Erstellung von Videos ist ein Anreiz für sie und gleichzeitig eine Erfolgsdarstellung für Eltern und Freunde.
3.
Das Projekt ist bestrebt ein Netzwerk der Zusammenarbeit zwischen Schule, Eltern, Jugendlichen, Ausbildern, Firmen und Kulturvereinen zu schaffen. Daher finden regel-

mäßig Informationstreffen statt, auf denen die filmischen Dokumentationen des Ausbildungsgeschehens präsentiert werden.

Zielgruppe sind Roma-Jugendliche der neunten und zehnten Klasse, die ein Betriebspraktikum machen möchten, oder 18-jährige ohne Hauptschulabschluss, die nachträglich den Hauptschulabschluss erwerben wollen. Je nach Vorkenntnissen und Fähigkeiten sollen folgende Qualifikationen erworben werden: Medienkompetenz, Berufsorientierung, Hauptschulabschluss, Praktikum mit Berufseinstieg, IHK Berufsabschluss.

Projektverlauf: Das Projekt startete planmäßig im September 2010. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, eine feste Arbeitsgruppe zu organisieren, fanden sich letztlich 20 Roma-Jugendliche, die regelmäßig am wöchentlich im Bürgerzentrum Ehrenfeld stattfindenden Berufsvorbereitungslehrgang des Trägers teilnahmen. Neben dem Erwerb von Medienkompetenz standen dort Beratung und Berufswahlcoaching auf dem Programm.

In Eigenregie entstanden acht Dokumentationsfilme und fünf Jugendliche begannen eine Ausbildung im Medienbereich. Die Filme wurden Roma-Familien bei Hausbesuchen präsentiert, um so Vertrauen in das Projekt zu schaffen.

Auf diese Weise konnten die TeilnehmerInnen als Multiplikatoren in der Roma-Gemeinde fungieren. Begleitend hierzu wurde auch ein von den Jugendlichen selbst betreute Onlineplattform geschaffen (www.romes-tv.de).

Als Kooperationspartner konnten Amaro Kher, ROM e.V. und die Diakonie Michels- hoven gewonnen werden, sowie das Berufsförderungswerk der Bauindustrie NRW e.V.

Fördervolumen: Euro 15.000

Förderzeitraum: 01.09.2010–01.07.2013

BewerbungsCenter TAS Köln

Antragsteller: Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung (VFJ) e.V.

Zielsetzung: Die Tages- und Abendschule Köln (TAS) ist als staatlich anerkanntes Weiterbildungskolleg eine Einrichtung des zweiten Bildungswegs. Jährlich können rund 900 benachteiligte und arbeitslose Jugendliche bzw. junge Erwachsene ihren Hauptschulabschluss oder die Fachoberschulreife in der TAS nachholen. Berufsorientierung und Berufswegplanung sind Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit auf dem Weg in die gesellschaftliche Integration.

Das BewerbungsCenter in Köln richtet sich an benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene (bis 25 Jahre) aus Köln und Umgebung, die einen Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt bisher nicht realisieren konnten und daher Unterstützung benötigen. Das Ziel ist die Aufnahme von Ausbildung und Arbeit sowie die nachhaltige Integration in Arbeitswelt und Gesellschaft. Dabei sollen die Eigenbemühungen aktiviert und das individuelle Bewerbungsverhalten verbessert werden.

Daher werden die Ressourcen der Teilnehmer trainiert sowie alle Initiativen zielgerichtet sozialpädagogisch begleitet und unterstützt. Das BewerbungsCenter wird in sieben Modulen angeboten, die entsprechend dem individuellen Stand des Teilnehmers flexibel eingesetzt werden könnten:

Erstgespräch, Potenzialanalyse/Kompetenzfeststellung, Erstellung aussagekräftiger Bewerbungsunterlagen, Ausbildungs- und Arbeitsplatzrecherche, Vorstellung- und Testtraining, Förderung der Mobilitätsbereitschaft und Flexibilität sowie stabilisierende und unterstützende Maßnahmen/Coaching. Monatlich sollten ca. 15 Teilnehmer direkt durch das Projekt gefördert werden, dabei beträgt die individuelle Verweildauer maximal sechs Monate.

Projektverlauf: Das Projekt verlief über den Förderzeitraum sehr positiv. Seit 2007 durchliefen 70 TeilnehmerInnen die Maßnahme. Diese wurden in der Berufswahlentscheidung begleitet und für den Bewerbungsprozess geschult. Es konnten klare Berufsziele erarbeitet werden, die ihren Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprachen und die ihnen vor allem eine reale Eingliederungsumsetzung ermöglichten. Hinzu kam die Vermittlung von Möglichkeiten der schulischen und beruflichen (Weiter-) Qualifizierung.

Es wurden Neuerungen bezüglich gesteigerter Anforderungen bei der Gestaltung von Bewerbungsunterlagen und effektive Strategien der Ausbildungsplatzrecherche in Onlinestellenmärkten und Karriereportalen erarbeitet. Durch die Arbeit des BewerbungsCenters wurde auch in der Tages- und Abendschule Köln der Fokus auf ausbildungs- und arbeitsmarktrelevante Fragestellungen geschärft und in den Berufsorientierungsprozess der Lehrgänge integriert.

Einige Module wie z.B. das Erstellen aussagekräftiger Bewerbungsunterlagen werden somit auch nach Ende des Projektes weiter fortgeführt.

Mehr als Dreiviertel der TeilnehmerInnen konnten durch dieses Projekt in Ausbildungen, schulische Maßnahmen etc. vermittelt werden, wodurch ihnen eine Berufsperspektive geboten wurde.

Fördervolumen: Euro 50.000

Förderzeitraum: 01.02.2007–31.01.2011

Entwicklungsinsel

Antragsteller: Zentrum für Bildung, Kultur und Integration gGmbH

Zielsetzung: Bei dem Projekt handelt es sich um die Verlängerung des Projektes „Begegnungsinsel“. Das Projekt richtet sich an junge schwerbehinderte Menschen sowie junge Menschen mit psychischen Erkrankungen, dabei im Besonderen SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf der Sekundarstufe I (neunte bis zehnte Klassen) der Kölner Integrations- und Förderschulen sowie junge Erwachsene aus dem Berufsbildungsbereich der Caritas-Werkstätten, die sich auf dem ersten Arbeitsmarkt etablieren wollen. Diese Jugendlichen sollen beim Einstieg in das Berufsleben unterstützt werden mit dem Ziel sie dauerhaft in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Dies soll durch intensiv angeleitete Praktika, einer individuell arbeitsbegleitenden Betreuung, einer stufenweisen Eingliederung in den Beruf, individuellen beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen sowie der Einbindung der Jugendlichen in die Struktur und das Angebot des Bürgerzentrums Deutz erreicht werden.

Projektverlauf: Die Nachfrage, an diesem Projekt teilnehmen zu dürfen, war sehr groß. Daher wurden zum Teil zwei PraktikantInnen parallel beschäftigt. Neben schulbegleitenden Praktika an ein bis drei Tagen in der Woche, fanden die Blockpraktika im Umfang drei bis vier Wochen statt. Insgesamt 36 PraktikantInnen arbeiteten im Projektverlauf im Betrieb, sieben ehemalige PraktikantInnen wurden schulbegleitend weiter beschäftigt. Es handelte sich um SchülerInnen aus verschiedenen Integrations- und Förderschulen mit den Förderschwerpunkten Lernen und geistige Entwicklung.

Des Weiteren wurde das Projekt auf Erwachsene mit psychischen Beeinträchtigungen erweitert, die nach ihrer Erkrankung wieder in das Berufsleben eingegliedert werden sollten. Im Rahmen eines ausgegliederten Arbeitsplatzes der Caritas-Werkstätten nahmen drei weitere Jugendlichen an dem Projekt teil. Daneben wurde das Netzwerk an Kooperationspartnern kontinuierlich erweitert. Neben weiteren Förderschulen erfolgte eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Anbietern des Betreuten Wohnens, der Caritas-Werkstatt Köln sowie einem sozialpsychiatrischen Zentrum.

In einem intensiven Arbeitstraining wurden die einzelnen Arbeitsabläufe individuell eingeübt und erprobt. Entstehende Konflikte wurden zusammen mit den Beteiligten geklärt und gemeinsame Lösungsvorschläge erarbeitet. Durch die intensive Zusammenarbeit mit den begleitenden Institutionen konnten auftretende Schwierigkeiten frühzeitig geklärt, vorzeitige Abbrüche, wenn möglich, vermieden und passgenaue Arbeitsfelder entwickelt werden.

Des Weiteren wurden nach und nach für die Zielgruppe geeignete Arbeitsmaterialien weiterentwickelt, um alltäglich auftretende Aufgaben mit den einzelnen PraktikantInnen trainieren zu können. Die Mehrzahl der TeilnehmerInnen machte innerhalb kurzer Zeit enorme Entwicklungsschritte bzgl. ihrer fachlichen Fähigkeiten, der Selbständigkeit ihrer Arbeitsweise und ihrer Schlüsselkompetenzen sowie bei der Erarbeitung einer realistischen Berufsperspektive. Am Projektende konnten insgesamt sechs TeilnehmerInnen aufgrund des Netzwerkes unmittelbar in geeignete Institutionen vermittelt werden.

Das Projekt wurde von allen Beteiligten so positiv aufgenommen, dass es auch nach Abschluss der Förderung mit verringerten Kapazitäten fortgeführt werden soll.

Fördervolumen: Euro 50.000

Förderzeitraum: 01.09.2009–31.08.2011

Erfolgreich in Arbeit

Antragsteller: Zurück in die Zukunft e.V.

Zielsetzung: Bei diesem Projekt handelt es sich um ein praxisorientiertes, professionell sozialpädagogisch betreutes Berufscoaching für sozial benachteiligte Jugendliche mit den Schwerpunkten Berufswahlorientierung, Berufspraktikum, Förderung der Berufs- und Ausbildungsreife und Erwerb sozialer Kompetenzen.

Sozial benachteiligte SchülerInnen oder auch Jugendliche mit ausreichender/-m Ausbildungsreife und -interesse erhalten eine individuelle Begleitung im Übergang von der Schule in den Beruf. Die Begleitung übernehmen fachlich ausgebildete Berater, die in engem Austausch mit Lehrern, Schulsozialarbeitern und Berufswahlkoordinatoren stehen. Sie forcieren den Informationsaustausch zwischen SchülerInnen und Akteuren der Berufswahlorientierung, wie z.B. Schulen, Agentur für Arbeit, Jugendeinrichtungen sowie regional ansässigen Unternehmen, beraten die Jugendlichen zielführend in Bezug auf die für sie geeignete Ausbildung, geben individuelle Hilfen bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und helfen bei der Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen.

Wesentlich ist dabei, dass die Schüler lernen, ihre persönlichen Fähigkeiten, Neigungen und Interessen zu erkennen und realistisch einzuschätzen. Erreicht werden soll dies mit Methoden der Gruppenarbeit, Gesprächs- und Bewerbungstraining mit Videoanalyse, Simulation von Alltagssituationen im Lehrbetrieb und Sozialkompetenztraining.

Ebenso sollen die Eltern in den Orientierungsprozess mit einbezogen werden. Außerdem sollen themenzentrierte Informationsveranstaltungen mit den Schwerpunkten Berufswahl, Bewerbung und Duales Ausbildungssystem in Schulen und Jugendeinrichtungen durchgeführt werden. Neben allen Schülern ab der achten Klasse der Haupt-, Real- und Förderschulen in Nippes sollen besonders die Schulabgänger und jungen Erwerbslosen ohne Schulabschluss oder Berufsausbildung sowie Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund angesprochen werden.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Jahr 2009 und verlief über drei Jahre sehr erfolgreich. Das Angebot wurde kontinuierlich ausgebaut und konnte so viele Jugendliche ohne Berufsperspektive erreichen. Mit allen Gruppenangeboten zusammen wurden insgesamt 155 benachteiligte Jugendliche zwischen 16 und 23 Jahren erreicht. Vor allem die individuellen Beratungen wurden regen genutzt, über 850 Gespräche wurden geführt. Sowohl in Einzelbetreuung, als auch in gemeinsamen Gruppenangeboten fanden Telefon- und Bewerbungstrainings statt und gemeinsam mit den Betreuern wurden Bewerbungsunterlagen erstellt. Im Verlauf des Projektzeitraums konnten 26 Jugendliche in weiterführende Maßnahmen vermittelt werden, 38 in Ausbildung oder Arbeit. Darüber hinaus fanden 22 Jugendliche einen Praktikumsplatz.

Zurück in die Zukunft e.V. hat sich darüber hinaus mit verschiedenen Jugendeinrichtungen vernetzt und war außerdem an der

Planung und Ausführung der Berufs- und Ausbildungsborse „Markt der Möglichkeiten“ beteiligt. Als Neuerung fanden im Zuge dieser Vernetzung u.a. 2011 Mädchentage im Jugendprojekt Dachlow statt, welche rege genutzt wurden.

Aufgrund des erfolgreichen Verlaufs des Projektes wird es auch nach Ende der Stiftungsförderung weitergeführt.

Fördervolumen: Euro 55.000

Förderzeitraum: 01.01.2009–31.12.2011

In 2011 bewilligte und laufende Projekte im Bereich Wissenschaft

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
71	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln (Philosophische Fakultät, Dr. Felber) und der Fachhochschule Köln (Fakultät für Kulturwissenschaften, Prof. Dr. Fuchs)	Natur- und kulturwissenschaftliche Untersuchung altägyptischer Farben	01.03.2009– 28.02.2011
74	Gemeinschaftsprojekt der Fachhochschule Köln (Institut für Sportgeschichte, Prof. Dr. Fritz) und der Deutschen Sporthochschule Köln (Institut für Sportgeschichte, Frau Langen)	Virtuelles Museum des Kölner Sports	01.04.2008– 30.06.2012
75	Gemeinschaftsprojekt der Fachhochschule Köln (Fachbereich Chemie und Verfahrenstechnik, Prof. Dr. Rehorek) und der Universität zu Köln (Fachbereich Chemie, Prof. Dr. Griesbeck)	Abbaureaktion organischer Verbindungen in Wasser	01.06.2009– 31.07.2012
78	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln (Institut für Medizinrecht, Prof. Dr. Katzenmeier) und der Katholischen Hochschule NRW Köln (Fachbereich Gesundheitswesen, Prof. Dr. Großkopf)	Neuordnung der Aufgabenverteilung im Gesundheitswesen	01.04.2009– 31.03.2011

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeit- raum
80	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln (Archäologisches Institut, Prof. Dr. Heinzelmann) und der Fachhochschule Köln (Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege, Prof. Dr. Schöndeling)	Dimal in Illyrien. Untersuchungen zur antiken Siedlungsgeschichte Albaniens	01.03.2010– 30.04.2012
82	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln (Institut für vergleichende Bildungsforschung und Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Bukow) und der Fachhochschule Köln (Institut für interkulturelle Bildung und Entwicklung, Prof. Dr. Ottersbach)	Partizipation in der Einwanderungsgesellschaft	01.03.2010– 28.02.2012
84	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. Speckenmeyer und der Fachhochschule Köln, Fakultät für Informations-Medien – und Elektrotechnik, Prof. Dr. Randerath	Simulation und Optimierung in regionalen Verkehrsnetzen	01.05.2011– 30.04.2013
85	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Forschungsinstitut für Politische Wissenschaft und Europäische Fragen, Prof. Dr. Wolfgang Wessels und der Fachhochschule Köln, Fakultät angewandte Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Dr. Herbert Schubert	Die Stadt Köln als Akteur im EU-Mehrebenensystem (EuCoNet)	01.04.2011– 31.03.2013

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
86	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. Kai-Uwe Hugger und der Fachhochschule Köln, University of Applied Sciences Cologne, Prof. Angela Tillmann	Kids mobile gaming	01.04.2011– 31.03.2013
88	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Zentrum für Molekulare Medizin Köln, Dr. Debora Groskopf-Kroiher, der Fachhochschule Köln, University of Applied Sciences Cologne, Prof. Stefan Altmeyer und der Deutschen Sporthochschule Köln, Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin, Dr. Freerk Baumann	Die Sonne und Wir – Ein interdisziplinäres Projekt zur Erziehung von SchülerInnen zum achtsamen Umgang mit Sonnenstrahlen	01.02.2012– 31.01.2014
89	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Institut für vergleichende Bildungsforschung und Sozialwissenschaften Dr. Lisa Rosen und der Fachhochschule Köln, University of Applied Sciences Cologne, Institut für Interkulturelle Bildung und Entwicklung, Prof. Markus Ottersbach	Inklusive Bildung im Abseits? – Inklusion und Diversität als Herausforderung für Schule und Soziale Arbeit in marginalisierten Kölner Quartieren	01.04.2012– 31.07.2013
91	Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Seminar für Geografie Prof. Alexandra Budke und der Fachhochschule Köln, University of Applied Sciences Cologne, Abteilung für Medieninformatik, Prof. Kristian Fischer	Didaktische Konzeption und multimediale Umsetzung einer virtuellen Exkursion zur Wasserproblematik in Köln	01.01.2012– 31.12.2013

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeit- raum
93	Deutsche Sporthochschule Köln, Dr. Freerk T. Bauman, Prof. Dr. Wilhelm Bloch	Progressives Krafttraining mit Brustkrebspatientinnen	01.04.2012– 31.03.2013
94	Universität zu Köln, Institut für Energierrecht, Prof. Dr. Ehrlicke	Der Marktpreis für Strom und Gas als juristisches Problem	01.01.2010– 31.12.2011
95	Universität zu Köln, Geographi- sches Institut, Prof. Dr. Mansfeldt	Einfluss von Wassergehalten, Redoxpotenzialen und Tempera- turen auf die Verflüchtigung von Quecksilber-Spezies aus konta- minierten Böden in Köln	01.04.2010– 30.09.2012
96	Universität zu Köln, Universitäts- klinikum Köln (AÖR), Dr. Maya Krischer	Traumafolgen und Traumafolgestörungen bei Kin- dern und Jugendlichen	01.10.2010– 31.12.2012
97	Universität zu Köln, Rechtswis- senschaftliche Fakultät, Prof. Dr. jur. Frank Neubacher	Mädchen- und Frauenkriminalität im deutsch-griechischen Ver- gleich	01.02.2011– 31.01.2013
98	Universität zu Köln, Institut für Linguistik, Abteilung Sprachliche Informationsverarbeitung, Prof. Dr. Jürgen Rolshoven	Text – Information – Wissen	01.03.2011– 29.02.2012

Natur- und kulturwissenschaftliche Untersuchung altägyptischer Farben

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Philosophische Fakultät, Dr. Felber und der Fachhochschule Köln, Fakultät für Kulturwissenschaften, Prof. Dr. Fuchs

Zielsetzung: Ziele der Projektpartner von Universität (Seminar für Ägyptologie) und Fachhochschule Köln (Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaften) sind

- die Erarbeitung der Maltechniken
- die Rekonstruktion des Herstellungsprozesses und
- die virtuelle Rekonstruktion der ursprünglichen Farbigkeit (Originalfarbtöne)

der Vignetten des Totenbuchpapyrus der lahtesnacht (P. Colon. Aeg. 10207), einer ägyptischen Frau.

Zusätzlich sollen Richtlinien für die Konservierung und Pflege altägyptischer, bemalter Objekte etabliert werden. Die naturwissenschaftlichen (chemischen) Erkenntnisse werden von den Mitarbeitern der Fachhochschule Köln geliefert, während die Ägyptologen der Universität zu Köln auf dieser Basis den kulturwissenschaftlichen Teil bearbeiten.

Die Konzeption eines Wissensmanagementtools auf Basis einer Web-Applikation mit interaktivem Zugang soll der Dokumentation und Visualisierung der verschiedenartigen Arbeitsergebnisse dienen und einem vielschichtig interessierten Publikum einen zeit- und ortsunabhängigen, kostengünstigen Zugang ermöglichen.

Projektverlauf: Der große Kölner Totenbuchpapyrus der lahtesnacht (P. Colon. Aeg. 10207) bildete das Kernobjekt der Untersuchungen. Die an ihm gewonnenen Erkenntnisse wurden mithilfe verschiedener Vergleichsobjekte qualifiziert. Mit einer Gesamtlänge von 23,575 m repräsentiert das Untersuchungsobjekt den längsten Papyrus Deutschlands. Er datiert um ca. 600 v. Chr. Bei seiner Entrollung und Restaurierung Anfang der 70er Jahre wurde er in 32 Blätter zerlegt. Auf dem Dokument wurden 157 Totenbuchsprüche und 145 bildliche Darstellungen (Vignetten) in 150 Kolumnen aufgetragen. 140 Sprüche bestehen aus Bild-Text-Ensembles, 17 Sprüche fanden nur in der Textform ihre Niederschrift und fünf Sprüche werden ausschließlich durch die Vignette dargestellt.

Im ersten Projektjahr wurden zunächst die verwendeten Farbmalmittel und mögliche korrosive Abbau- und Umwandlungsprodukte auf dem Papyrus naturwissenschaftlich analysiert. Der Schwerpunkt der Messungen lag auf dem zentralen Motiv, der Szene des Totengerichts TB 125 (Blatt 20, Kolumne 58). Im Sinne der eingangs erwähnten Richtlinien wurden hohe Anforderungen an die Zerstörungsfreiheit der geplanten röntgendiffraktometrischen Untersuchungen gestellt. Neben mechanischen Beeinträchtigungen (durch das Entrollen und Wurmfraß) fielen bei der Erfassung der Schadensbilder insbesondere die Farbveränderungen der Farbmittel ins Auge (aus Grün wurde ein helles Grau, aus Blau wurde ein dunkles Graublau). Diese Prozesse wurden mittels synthetisch hergestellter Pigmente nachvollzogen.

Auf Zuarbeit der Universität hin wurden zudem bestimmte Bereiche mit einem Hochleistungs-Videomikroskop abgebildet, um die maltechnische Abfolge zu dokumentieren und zu beschreiben. Im kulturwissenschaftlichen Teil des Projektes erfolgte zuerst die Erfassung der Vignetten (inklusive der einzelnen Bildelemente) und ihre formale Einbindung in das Konzept des Papyrus in einem WikiWeb. Dieses flexible System konnte gewährleisten, dass die Ergebnisse der ikonologischen/-graphischen Untersuchungen mit denen der virtuellen Rekonstruktion der Originalfarbtöne verbunden wurden.

Im zweiten Projektjahr standen die vergleichenden ikonologischen/-graphischen Untersuchungen im Mittelpunkt. Die Vignetten des Totenbuchpapyrus der lahtesnacht sind sehr reduzierte Darstellungen und verzichten zudem auf erläuternde Beischriften. Die ikonologische Interpretation der Bilder und des Bild-Text-Bezugs ließ sich also nur im Vergleich mit anderen Dokumenten durchführen. Hierzu konnte das Archiv des Bonner Totenbuchprojektes genutzt werden. Dabei wurde erneut deutlich, dass der Papyrus ursprünglich für einen männlichen Verstorbenen konzipiert und nachträglich für die weibliche Besitzerin, lahtesnacht, modifiziert worden war.

Als erstes Ergebnis des Projektes konnte der Herstellungsprozess und die Maltechnik detailliert beschrieben werden. Eine homogene Herstellung in einer Werkstatt lässt sich aufgrund der einheitlichen Farbmittel und Maltechnik annehmen. So wurden nach der formalen Gliederung des Papyrus mittels schwarzer Linien zunächst die Vignetten in roter Schrift vorgezeichnet.

Die Ausgestaltung der Figuren erfolgte in der Farbreihenfolge: weiß, gelb und rot. Anschließend wurden punktuell an wenigen Objekten schwarze Konturierungslinien bzw. Details aufgetragen. Abschließend wurden die verbliebenen Flächen mit grüner und dann mit blauer Füllfarbe versehen. Bei der Darstellung bestimmter Bildelemente wurden jeweils dieselben Farben genutzt (z.B. weiß hauptsächlich für das Gewand der Verstorbenen), wodurch der symbolische Gehalt der Farbwahl deutlich wird.

Die umfassende Analyse im Rahmen des Projektes lässt Rückschlüsse auf die Darstellungsvarianten der Totenbücher weiblicher Verstorbener zu. So wurden diese im „Neuen Reich“ (1550 – 1070 v. Chr.) zwar bereits mit bildlichen Darstellungen der Frauen erstellt, blieben jedoch in Umfang und Anzahl weit hinter den Exemplaren für männliche Verstorbene zurück. Häufig „vertritt“ zudem ein männlicher Akteur die weibliche Verstorbene in den dargestellten Handlungen. Aus der „Dritten Zwischenzeit“ (1070 – 664 v. Chr.) hingegen gibt es eine Fülle von umfangreich illustrierten Totenbüchern für weibliche Verstorbene. In der „Spätzeit“ (664-332 v. Chr.) (in die der Totenbuchpapyrus der lahtesnacht gehört), sind die umfangreichsten Exemplare zwar weiblichen Besitzerinnen zugeordnet, sie wurden allerdings für einen Mann konzipiert. Die weibliche Person ist in dem untersuchten Papyrus z.B. lediglich an zwei Stellen nachträglich als Vignette bzw. namentlich eingefügt worden.

Schon die Zwischenergebnisse wurden der Fachöffentlichkeit (auch international) in verschiedenen Vorträgen präsentiert.

Die Ergebnisse dieser interdisziplinären Arbeit wurden in 2011 veröffentlicht und publiziert. Sie bilden die Basis für weitere Forschungen zur Erschließung der funerären (Begräbnis, Totenkult), altägyptischen Quellen mit bildwissenschaftlichen Methoden.

Fördervolumen:

Universität Euro 60.000

Fachhochschule Euro 60.000

Förderzeitraum: 01.03.2009–28.02.2011

Virtuelles Museum des Kölner Sports

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Fachhochschule Köln, Institut für Sportgeschichte, Prof. Dr. Fritz und der Deutschen Sporthochschule Köln, Institut für Sportgeschichte, Frau Langen

Zielsetzung: Auf der Suche nach einer angemessenen und innovativen Vermittlungsform des Themas Sportgeschichte, die gleichermaßen anschaulich, ansprechend und wissenschaftlich fundiert ist, soll das Virtuelle Museum eine neue Möglichkeit eröffnen. Mit dem Virtuellen Museum soll eine Präsentationsplattform geschaffen werden, mit der eine Verbindung zwischen historischen Fakten, visueller Kommunikation und emotionalem Erleben hergestellt werden kann. Dies soll neue Erlebnisräume schaffen, die Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen ansprechen. Die dargestellten Inhalte sollen mit dem aktuellen Sportgeschehen im Kölner Breiten- und Leistungssport verknüpft werden. Auf diese Weise wird ein Interaktionsraum geschaffen, der zur aktiven Teilnahme an der Gestaltung des Virtuellen Museums auffordert und durch die Einbindung des realen Sportangebots sowie spielerischer Elemente zur körperlichen Betätigung animiert.

Mit der Eröffnung des Virtuellen Museums soll eine dauerhafte Informationsplattform geschaffen werden, die fortlaufend betreut werden soll. Eine umfassende Publikation, die in Anlehnung an die virtuell präsentierten Inhalte Themen der Kölner Sportgeschichte aufgreift, soll in Kooperation mit einem Verlag erstellt und gemeinsam mit einer Museums-CD veröffentlicht werden.

Projektverlauf: In 2009 wurde als Prototyp für das virtuelle Museum das Thema „Mün-

gersdorfer Sportpark“ festgelegt und strukturiert. Die Ausstellungsinhalte mit 75 sog. Kollektionen und mehr als 700 Exponaten, Archivmaterialien des „Kölner Sportgeschichte e.V.“, fotografierten „Nachstellungen“ und ein digitaler Katalog wurden entwickelt bzw. erstellt. Außerdem veröffentlichte die Projektgruppe die Aktion „Cybersneaker – Dein Schuh, dein Sport, deine Geschichte“ im Internet.

Nach der Entwicklungsphase im Jahr 2010 wurde im Mai 2011 im Rahmen des Internationalen Museumstages der Prototyp des Virtuellen Museums zum Thema „Müngersdorfer Sportpark“ im Netz veröffentlicht, wozu die Projektgruppe eine begleitende Presse- und Infoveranstaltung durchführte. Seitdem wurden weitere graphische Verbesserungen und inhaltliche Ergänzungen vorgenommen sowie die Unterlegung der Interaktionen mit Soundeffekten.

Des Weiteren wurde die alte Kölner Sporthalle als weiterer Ort des virtuellen Museums ausgewählt.

Im Mittelpunkt der kommenden Monate steht die Fertigstellung des virtuellen Rundgangs für die beiden Orte Müngersdorfer Sportpark und Kölner Sporthalle, die Überprüfung der Interaktionen mit verschiedenen Zielgruppen, sowie die Umsetzung des realen Rundgangs anhand von Hörstationen. Der Abschluss des Projektes soll in Form einer umfassenden Dokumentation der vierjährigen Arbeit erfolgen und im Mai 2012 vorliegen.

Fördervolumen:

Fachhochschule Euro 120.000

Sporthochschule Euro 120.000

Förderzeitraum: 01.04.2008–30.06.2012

Abbaureaktion organischer Verbindungen in Wasser

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Fachhochschule Köln, Fachbereich Chemie und Verfahrenstechnik, Prof. Dr. Rehorek und der Universität zu Köln, Fachbereich Chemie, Prof. Dr. Griesbeck

Zielsetzung: In diesem Projekt soll der Abbau von aktuell problematischen, höhermolekularen organischen Verbindungen in Wasser durch Ultraschallbehandlung und durch Vakuum-Ultraviolettbestrahlung untersucht werden. Diese Verfahren zeichnen sich dadurch aus, dass ohne den Einsatz zusätzlicher, belastender Chemikalien wie Fällungs- oder Entgiftungsmittel nur durch Energieübertragung auf Wassermoleküle effiziente, radikale Abbaureaktionen ermöglicht werden. Ziel des Projektes ist es dabei, die Eignung dieser Einzelverfahren sowie die beste Kombination dieser Verfahren bei der Abwasserbehandlung zu untersuchen und zu optimieren. Außerdem soll im Verlauf die Sonolyse und die Photolyse von organischen Verbindungen in Lösungen bzw. wässrigen Emulsionen untersucht werden.

Dazu stellen sich zwei Fragen:

1. Kann unter den Bedingungen der Wasser-Photolyse eine selektive Oxyfunktionalisierung erreicht werden und können, als eine der Grundvoraussetzungen, die Primärprodukte durch Entfernung aus der Reaktionszone stabilisiert und isoliert werden?

2. Wie schnell und umfassend schreitet der Abbau organischer Verbindungen voran und zu welchen Endprodukten führen photo- und sonochemische Abbaureaktionen?

Diese Fragen sind miteinander verknüpft und können durch detaillierte kinetische Analysen angegangen werden. Zur Beurteilung sollen für beide Techniken der energetische Wirkungsgrad, die Radikalbildungsrate als Maß für die photochemische oder sonochemische Ausbeute und die Synthese- bzw. Abbaueffizienz aufzuklärender Intermediate und Produkte ermittelt werden. Die Summe aller drei Schritte bestimmt den Wirkungsgrad des eingesetzten Verfahrens und der eingesetzten Reaktorkonstruktion.

Projektverlauf: In der vergangenen Projektphase wurde an der **Universität zu Köln** der neu konstruierte 172nm-Xe-Excimer-Reaktor planmäßig und erfolgreich in Betrieb genommen. Die Wasserphotolysen mit den PFT's konnten durchgeführt werden. Die erhaltenen Ergebnisse zeigen eine starke Abhängigkeit des Abbaugrades von der Länge der Molekülkette. Die kurzkettigen Vertreter der PFT-Reihe ließen sich durch die photochemische Behandlung sehr schlecht abbauen und blieben zum größten Teil beständig. Mit steigender Anzahl der CF₂-Glieder in der Kette wurde der Abbau effizienter.

Dieser Erfolg konnte auf die Perfluoroctansulfonsäure nicht übertragen werden.

Diese Säure erwies sich als stabiler und konnte auch nicht zu einem geringen Prozentsatz abgebaut werden. Der Grund dafür ist möglicherweise die stabile Sulfonsäuregruppe.

Des Weiteren konnte die Radikalbildungsrate bei den 172nm-Photolysen mithilfe der Terephthalsäure-Dosimetrie bestimmt werden. Der Vergleich zwischen der Menge der entstehenden OH-Radikale und der Abbaumenge der o.g. PFTs zeigt, dass nur die langkettigen Säuren gute Radikalfänger sind. Im Fall des stärksten Abbaus bei PFOA, konnte eine Effektivität von 90 Prozent erreicht werden, d.h. fast jedes entstandene Radikal wurde von einem Substratmolekül reaktiv abgefangen.

Erfolgreich waren ebenfalls die alternativen Photolysereaktionen in Anwesenheit von *N*-substituierten Phthalimiden. Die Decarboxylierungen (CO₂-Spaltung) von einigen fluorierten Carbonsäuren führten zu dem entsprechenden Additionsprodukt gegebenenfalls den Spaltungsprodukten, welche eindeutig nachgewiesen wurden. Somit konnten die zwei von uns postulierten Reaktionswege, zum einen die stöchiometrische Reaktion und zum anderen der katalytische Abbau, bestätigt werden.

Im Fokus der an der FH Köln durchgeführten Arbeiten standen im genannten Zeitraum zwei verschiedene Stoffklassen. Einerseits die Stoffgruppe der Azofarbstoffe, untersucht anhand von einem industriell wichtigen Farbstoff.

Andererseits die Stoffgruppe der PFT (perfluorierte Tenside), anhand von zwei verschiedenen Carbonsäuren (Perfluoroctansäure, Perfluorbutansäure) und einer Sulfonsäure (Perfluoroctansulfonsäure).

Die Azofarbstoffe sind industriell und weltweit für die Färbung von Textilien im Einsatz. Perfluorierte Substanzen werden für eine Vielzahl von Anwendungen eingesetzt: Feuerlöschschaum, Galvanikindustrie, Lebensmittelverpackungsindustrie etc.

Die stoffliche Umsetzung des Azofarbstoffs wurde durch Online Analytik mit LC-MS verfolgt. Für die Behandlung der PFT's wurde Analytik mittels Offline ¹⁹F-NMR-Spektroskopie Messungen durchgeführt.

Die Azofarbstoffe lassen sich im Verhältnis zu den PFT's mit kostengünstigen, biologischen Behandlungsmethoden ohne großen energetischen Aufwand entgiften. Im Technikum werden diese Substanzen durch die reduktive Behandlung in einem Bioreaktor abgebaut. Technisch interessant ist einerseits die Entfärbung des Stoffes, andererseits die Abnahme des CSB (Chemischer Sauerstoffbedarf), der ein Summenparameter für die organische Belastung ist.

Für die PFT's dagegen sind Behandlungsmethoden wie AOP (Advanced oxidation process) notwendig. Für die Behandlung von PFT's wird an der FH Köln im Gegensatz zu der Strahlung durch Xe-Lampen an der Universität zu Köln, Ultraschall zur Erzeugung von Radikalen eingesetzt. Ultraschall erzeugt aktive Radikale aus Wasser, ohne dass Chemikalien nötig sind. Um die Leistungsfähigkeit beider Behandlungsmethoden zu vergleichen, werden Abbauraten, Energieeinträge und Radikalbildungsraten ermittelt.

Die Azofarbstoffe werden in einem zweistufigen anaerob-aerob Bioreaktor behandelt. In der anaeroben Stufe soll sich die Azobindung öffnen. Bei negativem Redoxpotential wird ab einem mit zwei verschiedenen Methoden erfolgreich ermittelten Schwellenwert (-250 mV) die Azobindung reduktiv geöffnet und es entstehen aromatische Amine. Die aromatischen Amine werden in den aeroben Bioreaktor weitergeleitet, wo der CSB vermindert wird.

Zur Verfahrensentwicklung und analytischen Verfolgung dieser Vorgänge wird durch ein Online-Probennahmesystem eine Realmatrixprobe aus dem Reaktor über eine Kapillare in das analytische LC-MS-System geleitet. Hier werden die Konzentrationsverläufe der Substrate bestimmt und entstehende Metabolite identifiziert.

Fördervolumen:

Fachhochschule Euro 85.000

Universität Euro 85.000

Förderzeitraum: 01.06.2009–31.07.2012

Neuordnung der Aufgabenverteilung im Gesundheitswesen – Delegation ärztlicher Leistungen auf nichtärztliches Personal

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Institut für Medizinrecht, Prof. Dr. Katzenmeier und der Katholischen Hochschule NRW Köln, Fachbereich Gesundheitswesen, Prof. Großkopf

Zielsetzung: Im Gesundheitswesen wird versucht, dem zunehmenden Ärztemangel (bei stetig steigender Anzahl pflegebedürftiger Personen) auch auf organisatorisch-rechtlicher Ebene zu begegnen. Unter Wahrung eines hohen Versorgungsstandards sollen Ärzte von Aufgaben entlastet werden, die auch von anderen, nicht-ärztlichen Berufsgruppen geleistet werden können. Gesetzliche Änderungen bzw. Neufassungen eröffnen hierbei die Möglichkeit der „Substitution“ bisheriger ärztlicher Leistungen, d.h. die Übernahme dieser Tätigkeiten durch nicht-ärztliches Personal auch ohne Anweisung eines behandelnden Arztes. Dem entgegen steht die bisher zulässige Praxis der „Delegation“, bei der der behandelnde Arzt entscheidet, dass im Einzelfall bestimmte Aufgaben von nicht-ärztlichem Personal übernommen werden.

Das Forschungsprojekt untersucht die Möglichkeiten und die rechtliche Situation der „Substitution“, die durch das am 01.07.2008 in Kraft getretene Pflege-Weiterentwicklungsgesetz (PfWG) im §63 Abs. 3c SGB als Modellvorhaben ihre rechtliche Grundlage hat. Die Projektergebnisse sollen zur politischen Diskussion und zur weiteren Entwicklung des Kompetenz-Strukturierungsprozesses in der Gesundheitsversorgung beitragen.

Projektverlauf: Im Anschluss an die im ersten Förderjahr vorgenommene Abgrenzung der Aufgabengebiete von ärztlichem und nicht-ärztlichem Personal sowie die Ausarbeitung der Voraussetzungen und die Rechtsfolgen der Arbeitsteilung auf dem Wege der „Delegation“, wurden im Berichtszeitraum 2010 einzelne bislang ungeklärte Rechtsfragen in diesem Zusammenhang untersucht. Als letzten Schritt wurden die hieraus gewonnenen Erkenntnisse mit der Rechtslage der „Substitution“ ärztlicher Leistungen abgeglichen.

Zunächst wurden die Parameter der zulässigen „Delegation“ ausgearbeitet. Hierbei erfordert jede Übertragung einer ärztlichen Maßnahme eine ärztliche Anordnung und die Überwachung des Delegationsempfängers. Die Anforderungen an das einzuhaltende Pflichtenprogramm korrelieren dabei mit der Schwierigkeit der ärztlichen Intervention und der Qualifikation des Delegationsempfängers. In diesem Zusammenhang haben sich bemerkenswerte Unterschiede zwischen dem stationären und ambulanten Sektor herausgestellt. So sind die Möglichkeiten der „Delegation“ des Arztes auf das bei einem Pflegeträger angestellte Pflegepersonal unter dem Aspekt arbeitsrechtlicher Weisungsbefugnis zweifelhaft.

Mit der „Delegation“ ergeben sich außerdem z.T. erhebliche **Haftungsrisiken** für den delegierenden Arzt, die Delegationsempfänger und den Pflegeträger. Bestehende Berufs- oder Betriebshaftpflichtversicherungen sollten auf Haftungsausschlüsse überprüft werden.

Bislang umstritten ist, ob ein Patient über die „Delegation“ **ärztlich aufgeklärt** werden muss. Es wurde festgestellt, dass dies schon dann vorzunehmen ist, wenn aus wissenschaftlicher Sicht unklar ist, ob der Einsatz des nicht-ärztlichen Personals zu einer Risikoerhöhung führt. Allerdings befähigt die „Delegation“ in keiner Weise die Delegationsempfänger zur ordnungsgemäßen Aufklärung der Patienten. Dies obliegt weiterhin dem Arzt.

In einem weiteren Schritt wurden die **arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen** des nicht-ärztlichen Personals betrachtet. Hier empfiehlt sich, die „Delegation“ vertragsrechtlich zu vereinbaren, da es keine allgemeinverbindliche Verpflichtung zur Übernahme entsprechender Aufgaben gibt.

Eine hohe Akzeptanz bei Patienten und Ärzteschaft erfahren laufende Modellprojekte zur **Abrechnung von medizinischen Leistungen** bei Abwesenheit des Arztes. Die Vereinbarkeit des Einsatzes telemedizinischer Kommunikationsmittel (zur Übertragung digitaler Daten an den behandelnden Arzt) mit dem Fernbehandlungsverbot wurde untersucht und positiv bewertet.

Zusammenfassend wurde festgestellt, dass die Unsicherheit hinsichtlich der Delegationsempfänger von Maßnahmen dazu führt, dass eine Vielzahl von Tätigkeiten an der gesetzlichen Realität vorbei von nicht-ärztlichem Personal ausgeführt werden, andererseits jedoch auch viele Tätigkeiten mit Delegationspotenzial von der (überqualifizierten) Ärzteschaft ausgeführt werden. Als Lösungsansatz wird die Abgrenzung der Tätigkeiten über interprofessionelle Leitlinien empfohlen, um zumindest den zum Zeitpunkt der Behandlung herrschenden Standard zutreffend zu beschreiben.

Insgesamt wird die „Delegation“ als probates Mittel gesehen, um dem zunehmenden Ärztemangel unter der Wahrung des hohen

Versorgungsstandards zu begegnen. Hingegen wird die „Substitution“ ärztlicher Leistungen kritisch gesehen. Befürchtet wird der Aufbau von Parallel- oder sogar Konkurrenzstrukturen. Anders als bei der „Delegation“ erhält das nicht-ärztliche Personal zur Durchführungs- auch die Entscheidungskompetenz hinsichtlich originär ärztlicher Tätigkeiten. Da eine Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) zur Bestimmung der übertragbaren Tätigkeiten noch nicht bekannt ist, konnte lediglich eine abstrakte Untersuchung der Rahmenbedingungen der „Substitution“ erfolgen.

Die **Haftung** übernimmt in diesem Fall der Einrichtungsträger, also z.B. ein Pflegeheim. Dieser trägt die Verantwortung für die ordnungsgemäße Organisation des Behandlungsgeschehens, wodurch er Gefahren von den Patienten fernzuhalten hat. Für selbstständig tätiges, nicht-ärztliches Personal ist eine Absicherung über eine Berufshaftpflicht unerlässlich.

Hinsichtlich der **Patientenaufklärung** besteht der Grundsatz, dass diese nur durch ärztliches Personal zu leisten ist. Allerdings bestehen viele ungeklärte Fragen, ob bei „Substitution“ ein aufklärungsbedürftiger Umstand vorliegt und inwieweit nicht-ärztliches Personal überhaupt aufklärungsbefugt ist.

Eine dezidierte und detailgenaue Betrachtung der einzelnen Modellvorhaben zur „Substitution“ wird erst nach der Bekanntgabe der o.a. Richtlinie möglich sein.

Die reichhaltigen Projektergebnisse zum Abgleich der „Delegation“ zur „Substitution“ werden nunmehr noch in einer publikationsfähigen Darstellung aufgearbeitet und veröffentlicht.

Fördervolumen:

Universität Euro 55.000

Katholische Hochschule (kostenneutral)

Förderzeitraum: 01.04.2009–31.03.2011

Dimal in Illyrien. Untersuchungen zur antiken Siedlungsgeschichte Albaniens

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Archäologisches Institut, Prof. Dr. Heinzelmann und der Fachhochschule Köln, Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege, Prof. Dr. Schöndeling

Zielsetzung: Untersuchungsgegenstand dieses Projektes ist Dimal, eine strategisch wichtige illyrische Bergstadt im Hinterland der griechischen Kolonie Apollonia. Dimal bestand vermutlich seit der Eisenzeit bis in die späte Kaiserzeit und bildete als Hauptsitz des Stammes der Parthini spätestens ab dem 4. Jh.v.Chr. eine der wichtigsten Städte Südillyriens. Mit seiner knapp tausendjährigen Siedlungszeit besteht in Dimal die Möglichkeit, ein regional bedeutendes politisches und wirtschaftliches Zentrum hellenistisch-römischer Zeit mit allen längerfristigen Entwicklungsprozessen zu untersuchen und somit einen wichtigen Beitrag zu der immer noch äußerst lückenhaften Kenntnis dieser Region zu leisten.

Darüber hinaus verspricht die Erforschung Dimals aufgrund seines engen Austauschs mit Apollonia Aufschlüsse zu allgemeineren Fragen kultureller Transformationsprozesse der indigenen illyrischen Bevölkerung, zunächst unter Einwirkung der griechischen Kolonisten und schließlich durch die Eingliederung in das römische Imperium.

Als methodisches Konzept wird ein interdisziplinäres Vorgehen beabsichtigt, dessen Schwerpunkte in großflächigen nicht-invasiven Untersuchungen (Surveys, Fernerkundung, geophysikalische Prospektionen) und gezielten stratigraphischen Grabungen liegen.

Flankierende Untersuchungen sollen sich u.a. mit wirtschaftshistorischen Aspekten sowie der Rekonstruktion des antiken Landschaftsbildes beschäftigen.

Neben den konkreten inhaltlichen Zielen soll das Vorhaben als Pilotprojekt für mehrere jüngst an der Universität zu Köln ins Leben gerufene Kompetenzverbände dienen. Durch die angestrebte Vernetzung von Infrastrukturen und Fachkenntnissen innerhalb der Universität zu Köln bzw. mit der Fachhochschule Köln und der Universität Bonn sollen für die Zukunft im Umfeld der archäologischen Wissenschaften neue Synergien und standort-profilierende Strukturen geschaffen werden. Das Projekt soll in Gestalt einer internationalen Kooperation mit der Albanischen Akademie der Wissenschaften und der Universität Tirana durchgeführt werden.

Projektverlauf: Das Projekt startete planmäßig im März 2010. In den ersten sechs Monaten liefen die Vorbereitungen der Forschungskampagne in Albanien. Das Forschungsteam setzt sich zusammen aus Mitarbeitern sowie Studenten des Institutes für Archäologie der Universität zu Köln, der Archäologie der Universität Bern, der Vor- und Frühgeschichte der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, des Instituts für Baubetrieb, Vermessung und Bauinformatik der FH Köln, des Instituts für Baugeschichte und Denkmalpflege der FH Köln sowie des Instituts für Archäologie in Tirana.

Zur Vorbereitung reiste die Projektleitung mit zwei Mitarbeitern zunächst für eine Woche nach Albanien.

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege der FH Köln wurde die Fundstelle besichtigt, Vorbereitungen zur photogrammetrischen Aufnahme der noch obertätig sichtbaren Überreste innerhalb der antiken Siedlung getroffen und Unterkünfte und Verpflegung für die erste Kampagne organisiert. Mit diesen Informationen konnte der Umfang des vierwöchigen Forschungsaufenthalts geplant und vor Ort mit dem Kooperationspartner des Instituts für Archäologie in Tirana abgestimmt werden.

Die erste Kampagne des internationalen Forschungsprojektes fand vom 15. September bis 19. Oktober 2010 statt. Es wurde ein lokales Messnetz eingerichtet, umfangreiche geophysikalische Prospektionen, terrestrische Laserscans sowie an verschiedenen ausgewählten Parzellen auch ein Intensivsurvey durchgeführt. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf diversen stratigraphischen Sondage-Grabungen, um Datierungshinweise für bereits bekannte Baustrukturen zu erhalten. Alle im Gelände erfassten Daten wurden teilweise noch vor Ort und teilweise in Köln in einem Geographischen Informationssystem (GIS) zusammen geführt. Parallel zu den Geländearbeiten wurde das geborgene Fundmaterial aus den Sondage-Grabungen und den Survey-Aktivitäten vor Ort bearbeitet.

Insgesamt wurden im Rahmen der geophysikalischen Untersuchungen 3,7 ha mit dem Widerstandsmessgerät und 3,5 ha mit dem Caesium-Magnetometer begangen. Hierbei wurden viele Strukturen gefunden, die teilweise durch gezielte Sondagen (Akropolis, Stadtmauer, lange Terrasse, Theater) erkundet wurden. Die Auswertung des Fundmaterials muss noch erfolgen.

Nach der erfolgreichen einmonatigen Forschungskampagne in 2010, wurden in der ersten Hälfte des Jahres die Ergebnisse der Reise ausgewertet. Diese Arbeiten dienen zur Vorbereitung einer monographischen Abschlusspublikation, in der die wichtigsten Ergebnisse des Gesamtprojektes bis Ende 2012 dargestellt werden sollen. Regelmäßiger konstruktiver Kontakt bestand in diesem Zusammenhang auch mit den albanischen Projektpartnern, mit denen gemeinschaftlich Inhalt und Zuständigkeiten diskutiert und festgelegt worden sind.

Zwischen Juli und August fand eine zweite Kampagne in Albanien statt, welche ebenfalls erfolgreich verlief und bei welcher die Ergebnisse die Erwartungen der Forscher übertroffen haben. So wurden ein Hellenistischer Tempel und weitere öffentliche Bauten nachgewiesen. Neue Grabungen betrafen die Agora bzw. benachbarte Wohn- und Handwerkerbereiche. Völlig unerwartet gelang die Untersuchung eines großen Stadttores. Die Kampagnen verdichteten die Einblicke in die urbanistische Entwicklung Dimal's. So stellte sich heraus, dass Dimal im 5./4. Jh. v. Chr. gegründet, ab dem 2. Jh. v. Chr. massiv ausgebaut wurde und die Besiedlung mit Beginn der Kaiserzeit massiv abbrach. Mit diesen Ergebnissen kann das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Siedlungsgeschichte Südillyriens im Hellenismus leisten.

Fördervolumen:

Universität Euro 80.000

Fachhochschule Euro 70.000

Förderzeitraum: 01.03.2010–30.04.2012

Partizipation in der Einwanderungs- gesellschaft

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Institut für vergleichende Bildungsforschung und Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Bukow und der Fachhochschule Köln, Institut für interkulturelle Bildung und Entwicklung, Prof. Dr. Ottersbach

Zielsetzung: Dieses Projekt beschäftigt sich mit der Annahme, dass in einer durch Migration und Mobilität geprägten Gesellschaft der zivilgesellschaftliche Aspekt zunehmend wichtig wird. Diese Annahme soll an einem besonders aussagekräftigen Beispiel untersucht werden: Im Januar 2008 wurde ein junger Marokkaner in Köln-Kalk auf offener Straße erstochen – angeblich aus Notwehr. Viele junge Migranten wollten das nicht akzeptieren und demonstrierten. Sie warfen der Polizei und Staatsanwaltschaft vor, nicht sorgfältig ermittelt zu haben.

Zunächst soll geklärt werden, warum es den kommunalen Instanzen in Köln-Kalk nicht gelungen ist, die Gesamtbevölkerung mit ihren speziellen Kompetenzen zu nutzen und für die Mitarbeit bei der Bewältigung der urbanen Probleme zu mobilisieren. Sodann soll herausgearbeitet werden, welcher Stellenwert den „Kalker Ereignissen“ vor diesem Hintergrund zukommt.

Das Ziel des Projektes ist es, die Bevölkerung und die Stadtverwaltung füreinander zu sensibilisieren und am konkreten Beispiel zu zeigen, welches Potential zivilgesellschaftliche Aktionen freizusetzen vermögen. Die Nachhaltigkeit besteht darin, beiden Seiten die Bedeutung zivilgesellschaftlicher Aktivitäten bewusst zu machen und damit letztlich ein verändertes gesellschafts-

politisches Selbstverständnis zu implementieren.

Darüber hinaus soll das wissenschaftliche Verständnis solcher Prozesse vertieft werden; den Studierenden sollen neue Vorstellungen über zivilgesellschaftliche Aktivitäten im Kontext zunehmender Mobilisierung, Diversifizierung und Virtualisierung des Zusammenlebens in der Stadtgesellschaft vermittelt werden.

Genauso zielt das Projekt auf kommunale Institutionen, auf lokale Entscheidungsträger und generell die lokale Zivilgesellschaft, die dazu ermutigt werden soll, sich stärker in das Leben des Quartiers einzuschalten und für Fairness und Gerechtigkeit einzutreten.

Projektverlauf: Das Projekt startete im März 2010. Nachdem im April 2010 zwischen den Projektleitern der beiden Hochschulen der Zeitplan und die ersten Arbeitsschritte gemeinsam abgestimmt waren, konnten die Arbeiten zu den drei zentralen Bereichen

- (1) Rekonstruktion der Quartiersentwicklung durch eine sekundäre Datenanalyse
- (2) die Erfassung der quartiersspezifischen Formen zivilgesellschaftlichen Engagements und
- (3) die Rekonstruktion der Kalker Ereignisse durchgeführt werden

Das Projektteam konnte im Berichtszeitraum umfangreiches Datenmaterial (Statistiken, Bericht, Stadtteilnachrichten) zu dem Stadtteil und den Ereignissen im Januar 2008 zusammenstellen. Außerdem konnten für das Projekt Kontaktpersonen im Stadtteil

ausfindig gemacht werden, die wichtige Schlüsselpersonen in Bezug auf zivilgesellschaftliches Engagement im Stadtteil, die Ereignisse im Januar 2008 und den Kontakt zu den Jugendlichen darstellen. Des Weiteren wurde für die qualitative Untersuchung leitfadengestützte, qualitative ExpertInnen-Interviews erstellt, welche mit den Jugendlichen durchgeführt wurden und dann nach einem kategoriengeleiteten Auswertungssystem analysiert wurden. Ergänzt wurde diese Analyse durch die Auswertung der journalistischen und öffentlichen Berichte.

Der Workshop zur Diskussion und Validierung der ersten Ergebnisse der empirischen Untersuchung fand am 27. Januar 2011 im Stadtteil Köln-Kalk mit AkteurInnen aus der Wissenschaft und Praxis statt. Die Beteiligten des Workshops diskutierten in Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themenschwerpunkten. Die endgültigen Projektergebnisse wurden auf der Abschlusstagung am 7. Juni 2011 im Stadtteil präsentiert und mit interessierten Personen aus Köln-Kalk, aus der Wissenschaft und der Praxis diskutiert und sollen zudem in einer Publikation veröffentlicht werden.

Die Ergebnisse der Untersuchung lassen den Schluss zu, dass die Kalker Ereignisse als Aufbegehren gegen das hegemoniale Macht- und Herrschaftssystem gelesen werden können, in dem Menschen mit Migrationshintergrund sukzessive ausgegrenzt werden. Die gesellschaftliche und politische Aufgabe sollte es sein, gleichberechtigte Teilhabemöglichkeiten von benachteiligten Bevölkerungsgruppen zu schaffen.

Fördervolumen:

Universität Euro 25.000

Fachhochschule Euro 25.000

Förderzeitraum: 01.03.2010–28.02.2011

Simulation und Optimierung in regionalen Verkehrsnetzen

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. Speckenmeyer und der Fachhochschule Köln, Fakultät für Informations-Medien- und Elektrotechnik, Prof. Dr. Randerath

Zielsetzung: Im Mittelpunkt des Projektes steht die Entwicklung von Techniken, Methoden und Softwareanwendungen zur Planung, Simulation und Optimierung von Verkehr in regionalen Verkehrsnetzen anhand der Beispielnetze Kölner Verkehrsbetriebe (KVB) und Lufthansa CityLine (LHC).

Ziel des Projektes ist das Erarbeiten maßgeschneiderter Lösungen für die eng verzahnten Bereiche der Angebots- und Personalplanung der beteiligten Verkehrsunternehmen. Die Lösungen beruhen auf Simulations- und Optimierungsmethoden und sollen den beteiligten Verkehrsplanern interaktive Systeme für die tägliche Arbeit bereitstellen.

Das Teilprojekt CATS (Computer Aided Transport Scheduling) befasst sich mit der Entwicklung von Softwareanwendungen, die es den Verkehrsplanern erlauben, Fahrpläne für Stadtbahnnetze zu erzeugen, zu bewerten und vor dem Einsatz zu testen. Diese Softwaremodule sollen am Beispiel des Kölner Stadtbahnnetzes erarbeitet werden, sind aber darüber hinaus deutschland- und europaweit nutzbar.

Im Rahmen des Teilprojektes DOGS (Dynamic Optimization of Group Schedules, ehemals CAFE) wird die Personaleinsatzoptimierung von Regionalfluglinien untersucht und durch interaktive Planungs-

werkzeuge unterstützt. Das Potenzial der durch die Angebotsplanung bereitgestellten Flugpläne soll in der Personalplanung effizient ausgeschöpft und in robuste Personaleinsatzpläne überführt werden. Methoden der Simulation und Optimierung werden nicht nur dazu verwendet diese Pläne automatisch zu generieren, sondern auch dazu sie vor dem Feldeinsatz zu verifizieren und miteinander zu vergleichen.

Projektverlauf: Im Teilprojekt CATS wird seit Beginn der Förderung im Mai 2011 ein neues Modul zur parallelen Simulation von Stadtbahnverkehr entwickelt. Bereits zum jetzigen Zeitpunkt zeigt sich, dass das neue Simulationsmodul eine wesentlich genauere Untersuchung des Stadtbahnsystems zulässt, wodurch neue interessante Untersuchungsansätze offengelegt werden.

Im Zuge der Arbeiten am Teilprojekt DOGS hat sich die Problembetrachtung dahingehend fokussiert, dass nun die Aufgaben des Flugpersonals einer Fluglinie und deren Einbindung in Arbeitsabläufe betrachtet werden. Je nach Zusammenstellung dieser Aufgaben in Aufgabenpakete kann die Anzahl an Mehrflugdienststunden erheblich variieren und auch die Robustheit eines Einsatzplans maßgeblich beeinflussen. Im weiteren Projektverlauf werden lineare und kombinatorische Optimierungsverfahren eingesetzt, um diese anonymisierte Problemstellung, in der Literatur als *Crew Pairing Problem* bekannt, weiter zu untersuchen.

Fördervolumen:

Universität Euro 52.000

Fachhochschule Euro 52.000

Förderzeitraum: 01.05.2011–30.04.2013

Die Stadt Köln als kommunaler Akteur im EU-Mehrebenensystem (EuCoNet)

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt Universität zu Köln, Forschungsinstitut für Politische Wissenschaft und Europäische Fragen, Prof. Dr. Wolfgang Wessels, Fachhochschule Köln, Fakultät angewandte Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Dr. Herbert Schubert

Zielsetzung: Das Inkrafttreten des EU-Vertrags von Lissabon zieht bisher noch nicht erforschte Konsequenzen für die Kommunen und die Kommunalpolitik nach sich.

Dieses Projekt untersucht, welche dynamischen Veränderungen bei formalisierten Zugängen und informellen Netzwerken aufgrund der neuen vertragsrechtlichen Architektur zu erwarten sind und widmet sich konkret folgenden Fragestellungen:

1. Welche neuen oder veränderten Regelungen bei der Verteilung der Zuständigkeiten und den damit verbundenen prozeduralen Abläufen der Politikgestaltung des Vertrags von Lissabon sind für die kommunale Ebene relevant bzw. werden von kommunalen Akteuren als besonders relevant wahrgenommen?
2. Welche politischen und administrativen Strategien haben Kommunen wie die Stadt Köln bisher entwickelt, um in den Governancestrukturen des EU-Mehrebenenmodells aktiv mitzuwirken?
3. Inwieweit führt der Vertrag von Lissabon zu Anpassungen, damit Kommunen für dieses veränderte

System besser ausgestattet sind?

Die für die Stadt Köln daraus zu generierenden Erkenntnisse lassen sich auch auf andere Kommunen übertragen. Ein überregionaler Wissenstransfer soll durch Einbindung eines Beirates initiiert werden. Die so entstehenden Kontakte sollen dabei auch für die Zukunft Bestand haben. Bereits bestehende Kontakte, so etwa zum Europabüro der Stadt Köln, sollen intensiviert und auf eine langfristige Basis gesetzt werden. Ziel ist es, die Konsequenzen veränderter europäischer Vorgaben für ausgewählte Politikfelder aufzuzeigen und so Strategien in konkreten Anwendungsbereichen kommunaler Politik zu entwickeln und zu diskutieren.

Projektverlauf: Das Projekt startete im April 2011 und hat mit der explorativen Phase begonnen. Hier wurden umfangreiche Analysen, Recherchen und qualitative Interviews vorgenommen, um das Forschungsfeld zu sondieren und die Erhebungsinstrumente vorzubereiten. Im Juli hat eine Expertenrunde mit hochrangigen Vertretern aus Politik und Verwaltung stattgefunden, die weiteren Aufschluss über das Forschungsfeld gegeben hat. Im Anschluss wurde das Forschungsdesign überarbeitet und an die neu gewonnenen Erkenntnisse angepasst. Das Erhebungsinstrument zur Netzwerkanalyse wurde getestet und die Erhebung wird im Frühjahr 2012 durchgeführt, ebenso die Dokumenten- und Vertragsanalyse.

Fördervolumen:

Universität Euro 52.000

Fachhochschule Euro 52.000

Förderzeitraum: 01.04.2011–31.03.2013

Kids Mobile Gaming

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. Kai-Uwe Hugger und der Fachhochschule Köln, University of Applied Sciences Cologne, Prof. Angela Tillmann

Zielsetzung: Mit der verstärkten Einführung technisch hochspezialisierter mobiler Spielekonsolen (wie Nintendo DS, PlayStation Portable) und der parallelen Entwicklung von Handys (Mobiltelefon, Smartphone) und Portable Media Playern (iPod) zu Spielekonsolen, sind Kinder zu einer zentralen Zielgruppe auf dem Computer- und Videospielemarkt geworden. Die gegenwärtigen mobilen Endgeräte eröffnen Kindern vor allem durch ihre Portabilität und erweiterte multimediale Konvergenz ein Spielen am integrierten Bildschirm, das prinzipiell raum- und situationsübergreifend, ubiquitär, sozial konnektiert als auch personalisiert stattfinden kann. Studien zum Computerspielverhalten bei Kindern, insbesondere zu der zunehmend bedeutsamer werdenden mobilen Nutzung und die notwendige Verknüpfung mit lebensweltlichen Kontexten und sozialen Strukturen, liegen bisher nicht vor.

Forschungsziel ist es, Bedeutung, Nutzung und Verarbeitung von Computerspielen auf mobilen Endgeräten durch Kinder aus Schulen im Raum Köln im Alter von sechs bis 13 Jahren im Rahmen ihrer alltäglichen Lebensführung zu erforschen.

Vorgesehen ist eine mehrperspektivische Herangehensweise (Methodentriangulation), in der quantitative und qualitative Daten und Methoden miteinander verknüpft werden, um die Reliabilität und Validität der Befunde zu erhöhen.

Auf der Grundlage des erarbeiteten und interpretierten Datenmaterials sollen wichtige Ergebnisse für die medienpädagogische Grundlagenforschung im Bereich des Zusammenhangs von kindlichem Medienalltag und Spielen auf mobilen Endgeräten geliefert werden. Zugleich werden auch Hinweise und Schlussfolgerungen für die medienerzieherische Praxis, d.h. Beratung und Handlungsempfehlungen für Eltern bzw. Familien und pädagogische Fachkräfte in Grund- und weiterführenden Schulen sowie die Medienpolitik formuliert.

Das Projekt wird sich in zwei Teilprojekte gliedern, die parallel zueinander durchgeführt und deren Ergebnisse fortlaufend aufeinander bezogen und abschließend miteinander verknüpft werden sollen. Das Teilprojekt I umfasst eine standardisierte Befragung von Kindern im Alter von sechs bis 13 Jahren und deren Eltern. Das Teilprojekt II wird eine Analyse von Computerspielen auf mobilen Endgeräten, die Erfassung des Zeit- bzw. Spielbudgets von ca. 50 Kindern für eine Woche, leitfadenorientierte face-to-face-Interviews mit ca. 30 Kindern und eine ethnografische Beobachtung umfassen.

Projektverlauf: Das Projekt startete im April 2011. In Teilprojekt I wurden von April bis Oktober 2011 die theoretischen Grundlagen und Hypothesen für die quantitative Befragung erarbeitet, der Fragebogen für Kinder und Eltern konzipiert, die Interviewerschulungen sowie der überwiegende Teil dieses Befragungsteils durchgeführt.

Nach Beendigung der quantitativen Befragung folgte ab Mitte November die Codierung der quantitativen Daten durch ein ex-

ternes Unternehmen für professionelle Datenerfassung. Anfang Dezember lagen die Daten den ProjektmitarbeiterInnen vor. Es folgen Datenbereinigung sowie Datenauswertung der quantitativen Daten mithilfe der Statistiksoftware SPSS. In einem ersten Schritt werden uni- und bivariate Analysen zu Beschreibung der Stichprobe durchgeführt. Der zweite Auswertungsschritt besteht aus multivariaten Analysen. Dabei sollen Cluster-Analysen zur Typisierung von Wahrnehmung und Bewertung von Computerspielen auf mobilen Endgeräten erstellt werden, die die Grundlage der Stichprobenauswahl für die folgenden qualitativen Interviews (Teilprojekt II) bilden. Der qualitative Leitfaden (Teilprojekt II) wird sich u.a. auf die Ergebnisse der Analysen beziehen.

In Teilprojekt II wurde eine detaillierte Markt- und Genreanalyse durchgeführt sowie ein Forschungsdesign entwickelt und ausgearbeitet, das einen Mix verschiedener qualitativer Untersuchungsmethoden vorsieht. Daraufhin wurde das Forschungsdesign für die qualitative Befragung weiterentwickelt und getestet (November/Dezember). Auf Grundlage der in Teilprojekt I erhobenen Daten (Februar/März) wird dann – triangulativ – eine weitere Verfeinerung des Designs vorgenommen. Ziel ist eine Typologie-Bildung.

Das endgültige Forschungsdesign des Teilprojektes II wird den Studierenden vor der Befragung vorgestellt, es folgt für sie dann eine weitere InterviewerInnen-Schulung. Auf der Grundlage der in Teilprojekt I erhobenen Daten und ersten Auswertung (Clusteranalyse) werden dann Kinder für die qualitative Befragung ausgewählt und der Kontakt zu deren Eltern aufgenommen. Die Koordination der einzelnen Interviewtermine steht dann im Folgenden im Vordergrund der Arbeit (April 2012).

Fördervolumen:

Universität Euro 52.000

Fachhochschule Euro 52.000

Förderzeitraum: 01.04.2011–31.03.2013

Die Sonne und Wir – Ein interdisziplinärer Ansatz zur Erziehung von SchülerInnen zum achtsamen Umgang mit Sonnenstrahlen

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Zentrum für Molekulare Medizin, Dr. Debora Grosskopf-Kroiher, der Fachhochschule Köln, Institut für angewandte Optik und Elektronik, Prof. Dr. Stefan Altmeyer und der Deutschen Sporthochschule Köln, Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin, Dr. Freerk Baumann

Zielsetzung: Mit dem Gemeinschaftsprojekt „Die Sonne und Wir“ sollen SchülerInnen der dritten bis sechsten Klassen der Stadt Köln die wichtige Bedeutung der „Sonne“ aus unterschiedlichen Sichtweisen erfahren und so die positiven und negativen Auswirkungen von Sonnenstrahlen auf dem Planeten Erde und den menschlichen Organismus erkennen und die Risiken einer übermäßigen Sonneneinstrahlung verstehen. Im Mittelpunkt steht dabei das Erlernen eines verantwortungsbewussten Umgangs der SchülerInnen mit der Sonnenbestrahlung. Konkret soll bei den SchülerInnen ein vernünftiger und bewusster Umgang mit Sonne bei Freizeitaktivitäten wie Sport und Urlaub sowie ein sorgsames Verhalten in den sonnenreichen Monaten allgemein vermittelt werden. Fernziel des Projektes ist es, die primäre Prävention von Hautkrebs zu verbessern. Die interdisziplinäre Vorgehensweise sowie die didaktische Fundierung werden durch die vielseitige Expertise der Antragsteller ermöglicht. Es soll ein Bus – als „Sonnenbus“ bezeichnet – etabliert werden, welcher Schulen, Badeseen, Sportplätze etc. anfährt und Vorort mit persönlicher Betreuung und Anleitung zur Durchführung einfacher wissenschaftlicher Experimente rund um das Thema „Sonne“ einlädt. Im Zentrum

der Experimente stehen dabei Fragen wie zum Beispiel: Was ist die Sonne? Was ist Sonnenstrahlung? Welchen Einfluss hat die Sonne auf den Körper? Warum ist Sonnenschutz wichtig? Zu diesem Zweck soll der Bus mit Experimentierkästen und anschaulichem Informations- und Demonstrationsmaterial ausgestattet werden. Die Betreuung des Projektes wird von dem speziell geschulten, aus mindestens sechs bis acht Personen bestehenden „Sonnenbus-Team“ geleistet, das mit den SchülerInnen die Experimente durchführen, besprechen und auswerten soll. Das Material soll sowohl für die Arbeit von einzelnen Schülern als auch für Schulklassen ausgelegt werden, ergänzend soll durch Intensivierung bereits bestehender Kontakte zu verschiedenen Schulen in Köln eine Einbindung von betreuenden Lehrern in das Schulprogramm erfolgen. Die Konzeption des Gemeinschaftsprojektes mit dem Ziel, junge Menschen zum achtsamen Umgang mit Sonnenstrahlen zu erziehen, zeichnet sich durch seinen hohen Vernetzungsgrad aus, bei dem die Expertisen der Mittragsteller und Eigenleistungen der betreffenden Institutionen zielorientiert und erfolgsversprechend eingebunden sind. Die Expertise der verschiedenen Hochschulen wird jetzt erstmals in einen neuen Kontext gesetzt im Rahmen dieses Kooperationsprojekt zusammengeführt.

Projektverlauf: Das Projekt startet 2012.

Fördervolumen: Universität Euro 67.000
Fachhochschule Euro 67.000
Sporthochschule Euro 67.000

Förderzeitraum: 01.02.2012–31.01.2014

Inklusive Bildung im Abseits? – Inklusion und Diversität als Herausforderung für Schule und Soziale Arbeit in marginalisierten Kölner Quartieren

Antragsteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Institut für vergleichende Bildungsforschung und Sozialwissenschaften, Professor Dr. Lisa Rosen und der Fachhochschule Köln, Institut für interkulturelle Bildung und Entwicklung, Professor Dr. Markus Ottersbach

Zielsetzung: Die bildungspolitische und erziehungswissenschaftliche Debatte hat durch die im Mai 2008 in Kraft getretene UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen weitere Impulse erhalten für die Umstellung auf ein inklusives Schulsystem. Auf lokaler Ebene hat sich die Stadt Köln inzwischen verpflichtet, bis Anfang 2012 einen Inklusionsplan vorzulegen. Allerdings ist inklusive Bildung kein Konzept, das nur die Partizipation von Menschen mit Behinderungen fokussiert. Im Anschluss an Diversitätstheorien und -ansätze konzentriert sich dieses Vorhaben auf drei Felder, die pädagogisches Handeln im Umgang mit Differenzen explizit reflektieren: körperliche und geistige Behinderung, Geschlechterverhältnisse sowie Migration.

Diese drei Felder sollen einerseits in den institutionellen Kontexten von Schule und Sozialer Arbeit und andererseits unter der Perspektive des Sozialraums der BewohnerInnen, konkret unter den Bedingungen des Aufwachsens in marginalisierten Kölner Quartieren untersucht werden.

Inklusive Bildung wird dabei verstanden als Kompetenzerwerb und -vermittlung zwecks gleichberechtigter sozialer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bzw. im Sozialraum. Auf Basis dieses Inklusionsverständnisses lautet die basale Fragestellung des Vorhabens: Welchen Beitrag leisten Schule und Soziale Arbeit zur Bildungsinklusion der BewohnerInnen marginalisierter Stadtviertel und wie kann dieser Beitrag aus Sicht der Befragten ggf. verbessert werden?

Armut und soziale Benachteiligung zählen zu den bisher kaum beachteten Themen der schulischen Inklusionsforschung. Vor dem Hintergrund des Anspruchs einer inklusiven, partizipativen Forschung, bei der die Perspektiven aller Beteiligten berücksichtigt werden, soll mit diesem Projekt sowohl inhaltlich als auch methodisch eine Forschungslücke erschlossen werden, indem erhellt wird, wie LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, SchülerInnen und KlientInnen über das Konzept der inklusiven Bildung denken.

Mittels der Daten des Statistischen Amtes und der Sozialberichterstattung der Stadt Köln ist es möglich, die für die Studie wichtigen Hintergrunddaten über die Zusammensetzung der Bevölkerung und die Infrastruktur der einzelnen Quartiere zusammen zu tragen.

Mittels leitfadenorientierter Interviews sollen die Angebote der beteiligten Institutionen auch aus der Perspektive der NutzerInnen der beteiligten vier Einrichtungen eruiert werden. Die Experteninterviews sollen durch teilnehmende Beobachtung in den Quartieren flankiert werden.

Vor dem Hintergrund der Anforderungen des Konzepts der inklusiven Bildung sollen die Expertengespräche und die Interviews mit NutzerInnen der Einrichtungen gemäß der Kriterien der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet werden. Bei besonders aussagekräftigen Passagen und unter dem Gesichtspunkt der vermuteten theoretischen Bedeutsamkeit soll bei der Auswertung nach der Dokumentarischen Methode verfahren werden.

Die wichtigsten Ergebnisse der Interviews sollen abschließend auf einem Workshop gegenüber der interessierten Öffentlichkeit und den beteiligten Einrichtungen präsentiert und diskutiert werden. Die Präsentation der Ergebnisse soll auch ihrer Validierung dienen. Geplant ist außerdem die Entwicklung eines Maßnahmenkatalogs für die Lehre der beiden Ausbildungseinrichtungen.

Geplant ist, die Projektergebnisse im Anschluss an das Projekt in Buchform und in einschlägigen Zeitschriften zu publizieren.

Projektverlauf: Das Projekt startet 2012.

Fördervolumen:

Universität Euro 40.000

Fachhochschule Euro 40.000

Förderzeitraum: 01.04.2012–31.07.2013

Didaktische Konzeption und multimediale Umsetzung einer virtuellen Exkursion zur Wasserproblematik in Köln

Antragssteller: Gemeinschaftsprojekt der Universität zu Köln, Institut für Geografie, Prof. Dr. Alexandra Budke und der Fachhochschule Köln, Institut für Informatik, Professor Dr. Kristian Fischer

Zielsetzung: Es ist das Ziel des Projektes, eine virtuelle Exkursion zur Wasserproblematik in Köln zu entwickeln, welche im Geographieunterricht einsetzbar ist und die geographischen Kompetenzen der SchülerInnen erweitert.

Nach den nationalen Bildungsstandards für das Fach Geographie sollen den SchülerInnen im Bereich Fachwissen Kompetenzen vermittelt werden, „Räume verschiedener Maßstabsebenen als natur- und humangeographische Systeme zu erfassen und Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt analysieren zu können.“ In diesem Kontext soll, laut eigenen Angaben, besonders die Behandlung der Wasserproblematik von Bedeutung sein, da Wasser eine der weltweit wichtigsten natürlichen Ressourcen darstellt, über deren gesellschaftliche Nutzung sowohl in Deutschland als auch auf internationaler Ebene intensiv diskutiert wird. Am Beispiel der Wasserproblematik in Köln sollen die SchülerInnen exemplarisch die Themenbereiche Wasserqualität, Hochwasserproblematik, Ufernutzung und ökologisches Gewässermanagement behandeln.

Die virtuelle Exkursion soll eine integrative Sichtweise der Wasserproblematik ermöglichen und daher der Ergänzung, der Vor- und Nachbereitung von lokalen Bildungsangebo-

ten, wie sie u. a. vom Hochwasserkompetenzzentrum Köln (HCK), der Gewässerpartnerschaft Pulheimer Bach oder dem Abwasserforum Köln e.V. bereits angeboten werden, dienen.

Die im Projekt geplante und multimedial umgesetzte virtuelle Exkursion soll anschließend im Geographieunterricht eingesetzt und in Bezug auf die dargestellten Lernziele evaluiert werden. Von den Ergebnissen werden Rückschlüsse auf die generelle Frage erwartet, inwiefern virtuelle Exkursionen geeignet sind die Fach- und Medienkompetenz der SchülerInnen zu erweitern. Zudem soll die Frage untersucht werden, inwiefern die Kombination von realen und virtuellen Exkursionselementen das Verständnis der Problematik vertieft.

Im ersten Schritt sollen die Lernvoraussetzungen der SchülerInnen erforscht werden. Dazu wird eine Befragung bei SchülerInnen durchgeführt, welche die Sekundarstufe I der Gesamtschule besuchen. Im Fokus sollen ihre Alltagsvorstellungen zur Wasserproblematik und ihre Erfahrung im Umgang mit Neuen Medien stehen.

Aufbauend auf den Ergebnissen soll im zweiten Schritt eine didaktische Konzeption für die virtuelle Exkursion durch die Arbeitsgruppe von Frau Prof. Dr. Budke am Seminar für Geografie der Universität zu Köln erarbeitet werden. Die virtuelle Exkursion soll mehrere Lernstationen beinhalten, welche unterschiedliche Teilbereiche der Wasserthematik behandeln.

Die Zielrichtung ist es ein Design zu finden, das einerseits dem didaktischen Konzept gegenüber angemessen ist, andererseits den SchülerInnen ein motivierendes Nutzungserlebnis bietet. Am Ende dieses Schritts soll ein abgestimmtes Gesamtkonzept bestehend aus dem didaktischen Konzept und einer Umsetzungsarchitektur entstehen.

Im dritten Schritt soll von der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Fischer an der Fachhochschule Köln eine multimediale Umsetzung der virtuellen Exkursion geplant und realisiert werden. Wichtige Medien, die einbezogen werden sollen, sind physische Karten, Fotos, Zeitungsausschnitte, Videoaufnahmen, Experteninterviews und Informationstexte.

Im vierten Schritt soll die virtuelle Exkursion in Zusammenarbeit mit Schulen im Geographieunterricht eingesetzt und die Kompetenzentwicklung der SchülerInnen untersucht werden. Zudem will der Antragsteller untersuchen, inwiefern die Kombination von realen und virtuellen Exkursionselementen, das Verständnis der Problematik vertieft. Damit soll eine abschließende Beurteilung der Möglichkeiten des Neuen Mediums stattfinden. Nach einer Überarbeitung soll die virtuelle Exkursion z. B. über den Multimediaserver der Universität zu Köln veröffentlicht und so ihre Nutzung im Unterricht ermöglicht werden.

Im fünften Schritt soll ein didaktisches und technisches Konzept für den schulübergreifenden und kooperativen Einsatz der virtuellen Exkursion erarbeitet und umgesetzt werden.

Projektverlauf: Das Projekt startet 2012.

Fördervolumen:

Universität Euro 25.000

Fachhochschule Euro 24.000

Förderzeitraum: 01.01.2012–31.12.2013

Progressives Krafttraining mit Brustkrebpatientinnen

Antragsteller: Deutsche Sporthochschule Köln, Prof. Dr. Wilhelm Bloch, Dr. Freerk T. Bauman

Zielsetzung: Ziel des Projektes ist es zu untersuchen, welche Auswirkung ein Krafttraining auf Fatigue – eines der belastendsten Symptome für Frauen – nach einer Brustkrebsbehandlung hat.

Die Fatigue-Symptomatik schlägt sich neben mentalen Einschränkungen insbesondere in einer allgemeinen Antriebslosigkeit und schnellen körperlichen Ermüdung nieder und kann Monate oder sogar Jahre andauern. Sie hat tiefgreifende Auswirkungen auf Physiologie, Emotionalität und soziale Integration der Betroffenen und persistiert häufig über Monate bis Jahre nach Beendigung der akuten Behandlungsphasen. Die Ursachen für Fatigue sind noch weitgehend unklar. Es fehlt an wirksamen Behandlungen. Deshalb soll die Auswirkung eines Krafttrainings auf Fatigue und mögliche zu Grunde liegende neuromuskuläre Parameter bei Brustkrebpatientinnen während der Chemotherapie untersucht werden.

„Progressives Krafttraining mit Brustkrebpatientinnen begleitend zur Chemotherapie (BEATE Studie)“ ist eine randomisierte, multizentrische Interventionsstudie, in der Patientinnen mit einem malignem Mammakarzinom nach Resektion des Tumors zweimal wöchentlich an einem ca. 60 min. Krafttraining teilnehmen sollen. Teilnehmerinnen an der Studie sollen zufällig zwei Gruppen zugeordnet werden.

Die erste Gruppe erhält über einen Zeitraum von zwölf Wochen eine Krafttrainingsintervention. Die zweite Gruppe dient in dieser Zeit als Kontrollgruppe und erhält ein Entspannungstraining nach dem Verfahren der progressiven Muskelrelaxation nach Jacobson. Danach erhält auch die zweite Gruppe das Krafttraining. Teilnehmerinnen aus ersten Gruppe, die weiter trainieren möchten, wird eine bewegungs-therapeutische Beratung angeboten.

Das Krafttraining wird begleitet durch regelmäßige sportmotorische Tests um den Trainingsverlauf funktionell zu dokumentieren. Über Fragebögen (FAQ, EORTC-QLQ-C30/BR23) soll die jeweilige Einschätzung des Fatigue-Levels und der Lebensqualität der Patientinnen in regelmäßigen zeitlichen Abständen erfragt werden. Zudem ist ein kurzer Kognitionstest vorgesehen.

Am Anfang, zur Mitte und am Ende der Studie sollen Blutproben, Kraftmessungen, sowie ein Leistungstest (Spiroergometrie) durchgeführt werden.

Projektverlauf: Das Projekt startet im April 2012.

Fördervolumen: Euro 5.000

Förderzeitraum: 01.04.2012–31.03.2013

Der Marktpreis für Strom und Gas als juristisches Problem

Antragsteller: Universität zu Köln, Institut für Energierecht, Prof. Dr. Ehrlicke

Zielsetzung: Bei der Bestimmung des Marktpreises kommt es in der juristischen Praxis in Deutschland zu durchaus gravierenden Unsicherheiten. Erschwerend hinzu kommt, dass in anderen Staaten nicht notwendigerweise die gleichen Voraussetzungen für die juristische Bestimmung des Marktpreises bestehen, zugleich aber die Öffnung der Märkte in der Europäischen Union vorangetrieben wird.

Ziel des Projektes ist die umfassende systematische Darstellung der rechtlichen Anforderungen und Bedingungen an die Ermittlung des Marktpreises für Strom und Gas sowie zum anderen die Entwicklung eines allgemeinen und praxistauglichen Ansatzes zur Bestimmung des Marktpreises. Es sollen Guidelines für die Schiedsgerichtsbarkeit entwickelt werden, die bei Streitigkeiten über die Auslegung des Begriffes Marktpreis zur Anwendung gelangen sollen. Die bisher noch aufgrund der existierenden Unklarheiten langwierigen und aufwändigen Verfahren sollen so vereinfacht werden. Insoweit ist es Ziel des Projektes einen Beitrag zur Rechtsklarheit und -sicherheit zu leisten. Darüber hinaus soll das Projekt Erkenntnisse mit grenzüberschreitender Relevanz liefern, um die Rechtsvergleichung und -angleichung mit den unterschiedlichen Rechtsordnungen auf den relevanten Märkten voranzutreiben und somit Synergieeffekte erzielen zu können.

Projektverlauf: Das Projekt wurde wie geplant durchgeführt. Im ersten Förderjahr wurde nach einer grundsätzlichen Einarbei-

tung in die Problematik der Focus auf die Besonderheiten der Ware Strom bzw. Gas gelegt und festgestellt, dass es schwierig ist, Rechtsgedanken, die bei der Ermittlung des Marktpreises anderer Waren Gültigkeit besitzen, zu übertragen. Ein erstes Zwischenergebnis bestand somit in der Entwicklung eines spezifischen Ansatzes für die Bestimmung des Marktpreises von Strom und Gas. Im zweiten Förderjahr lag der Börsenhandel mit Strom bzw. Gas im Mittelpunkt der Betrachtung, da sich gezeigt hatte, dass der Marktpreis in hohem Maße mit dem Börsenpreis korreliert. Dabei wurde festgestellt, dass der Börsenpreis den Referenzpreis für den Handel außerhalb der Börse bildet und als solcher indirekt Einfluss auf den freien Marktpreis ausübt.

Als Erfolg kann die Veröffentlichung eines Großteils der Gesamtergebnisse im Rahmen einer Dissertation von Herrn Lindner angesehen werden mit dem Titel „Die juristische Bestimmung des Marktpreises für Strom“, welche im Nomos-Verlag veröffentlicht wurde. Damit werden die durch dieses wissenschaftliche Projekt erzielten Ergebnisse auch einem großen Fachpublikum zugänglich gemacht, etwa Anwälten, Behörden und Richtern, die diese für die Praxis nutzen können.

Zwar wurden die Entwicklungen auf EU-Ebene innerhalb des Projektes begutachtet und bewertet doch konnte eine Bestimmung des Marktpreises auf dieser Ebene innerhalb dieses Projektes nicht geleistet werden, wird jedoch als untersuchungsbedürftig angesehen.

Fördervolumen: Euro 50.000

Förderzeitraum: 01.01.2010–31.12.2011

Einfluss von Wassergehalten, Redoxpotenzialen und Temperaturen auf die Verflüchtigung von Quecksilber-Spezies aus kontaminierten Böden in Köln

Antragsteller: Universität zu Köln, Geographisches Institut, Prof. Dr. Mansfeldt

Zielsetzung: Ziel des Projektes ist die Bestimmung des Mobilisierungspotenzials von Quecksilber aus Auenböden in Abhängigkeit von unterschiedlichen Wassergehalten, Temperaturen und Redoxpotenzialen unter kontrollierten Bedingungen. Mittels Bodensäulen soll die Emission volatiler Quecksilberspezies aus den Böden in Abhängigkeit von gesteuerten Bodentemperaturen und -wassergehalten und den sich daraus ergebenden Redoxpotenzialen ermittelt werden. Das Projekt soll dazu beitragen, eine Abschätzung potenzieller Gefahren, welche von den relativ großflächig verbreiteten, quecksilberkontaminierten Auenböden ausgehen, zu optimieren. Im Fokus steht dabei die Aufdeckung bodenphysikalischer und redoxchemischer Zusammenhänge, welche bis dato als ungenügend geklärt gelten. Die Ergebnisse sollen dann in die Planung seitens der Stadt Köln zur Wiedervernässung der Flehbachau eingehen und ggf. dazu beitragen besonders gefährdete Bereiche auszuschließen. Das Arbeitsprogramm beinhaltet Probennahme, Vorversuche, Analytik des Bodens, Säulenversuche, Auswertung der Versuche und Verfassen eines Endberichtes.

Projektverlauf: Für das Projekt wurden zunächst die benötigten Laborgeräte angeschafft, der vorgesehene Boden erprobt, vorbereitet und charakterisiert und Vorversuche mit den Säulen durchgeführt.

Da sich im Verlauf der Versuche zeigte, dass es nicht möglich war, den geplanten Boden aus der Flehbachau in Köln-Brück zu nutzen, weil dieser eine zu geringe Quecksilberbelastung aufwies, kam es zu Verzögerungen im Projektablauf. Es wurden schließlich passende Standorte im Rheinisch-Bergischen Kreis an der Wupper sowie an der Elbaue in Hohnsdorf bei Hamburg gefunden. Diese Böden wurden beprobt, vorbereitet und eingehend charakterisiert. Parallel dazu liefen Versuche zum grundlegenden Verhalten von Quecksilber in Böden, welche zur Klärung des Verhaltens von Quecksilberspezies in der Fest- und Flüssigphase beitragen und die Grundlage für das Verständnis der im Boden ablaufenden Prozesse bildeten, welche schließlich zur Ausgasung von Quecksilber führen können.

Bei der Durchführung der Säulenversuche zeigte sich ein Problem beim Messen der gasförmigen Quecksilberproben, weil es schwierig war, diese aufzufangen und zu konservieren. Das Problem konnte jedoch behoben werden.

Die bisherigen Versuche zeigen einen deutlichen gasförmigen Verlust des im Boden vorhandenen Quecksilbers. Die Speziesanalytik verdeutlicht hierbei eine Ausgasung insbesondere von elementarem Quecksilber. Die Mechanismen, die entscheidend für diesen Prozess sind, müssen noch näher untersucht werden.

Fördervolumen: Euro 70.000

Förderzeitraum: 01.04.2010–30.09.2012

Traumafolgen und Traumafolgestörungen bei Kindern und Jugendlichen

Antragsteller: Universität zu Köln, Universitätsklinikum Köln (AÖR), Dr. Maya Krischer

Zielsetzung: Folgestörungen nach traumatischen Lebensereignissen sind bei Kindern und Jugendlichen bisher noch unzureichend erforscht. Sowohl die Diagnosestellung einer psychischen Belastungsstörung, als auch Modelle zum Verständnis der Traumafolgen basieren weitgehend auf Erkenntnissen aus dem Erwachsenenalter. Diese sind jedoch nicht ohne Weiteres auf Kinder und Jugendliche übertragbar.

Die Ziele dieses Pilotprojektes bestehen darin, die Symptome infolge unterschiedlicher traumatischer Belastungsereignisse in den drei Altersphasen Kleinkindzeit, mittlere Kindheit und Adoleszenz im Verlauf zu erfassen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sollen zu einem besseren Verständnis für Belastungsstörungen und somit zu einer differenzierteren Diagnostik führen sowie bei der Auswahl geeigneter Therapieverfahren je nach Alter, Traumastörung und nach Art der Traumatisierung helfen.

Angestrebt ist eine nachhaltige Verbesserung der Versorgung Kölner traumatisierter Kinder und Jugendlicher, die potentiell als Untersuchungsgruppe auch langfristig begleitet werden können.

Ein weiteres Ziel dieses Projekt besteht in der Entwicklung eines Kölner Netzwerkes zur Versorgung traumatisierter Kinder und Jugendlicher unter Einbeziehung der entsprechenden Kölner Stellen und Institutionen.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Oktober 2010, jedoch kam es beim Projektstart zu Verzögerungen, da zunächst auf die Erstellung eines Gutachtens der Ethikkommission der Universität zu Köln gewartet werden musste, in welchem die Bedingungen für die Teilnahme der Jugendlichen am Projekt geklärt wurden. So wurde erst im Frühsommer 2011 mit der Rekrutierung der Probanden begonnen.

Im Laufe des Jahres 2011 konnten 36 Kinder gefunden werden, die an der Studie teilnehmen. Die Kinder sind im Schnitt zehn Jahre alt und haben im Laufe des vergangenen Jahres ein Belastungsereignis erfahren müssen.

Bis jetzt zeigt sich, dass sich bei Jugendlichen typische Belastungssymptome verzögert zeigen und sie zu einer somatischen Verarbeitungsstrategie der Problematik neigen.

Im Jahr 2012 sollen weitere Probanden für die Studie gesucht werden.

Fördervolumen: Euro 30.000

Förderzeitraum: 01.10.2010–31.12.2012

Mädchen- und Frauenkriminalität im deutsch-griechischen Vergleich

Antragsteller: Universität zu Köln, Rechtswissenschaftliche Fakultät, Prof. Dr. jur. Frank Neubacher

Zielsetzung: Das Projekt widmet sich der Frage, wie sich der niedrige Anteil der Kriminalität sowie die geringere Schwere der begangenen Delikte von Mädchen und Frauen an der gesamten registrierten Kriminalität erklären lässt. Soweit Dunkelfelddaten aus Selbstberichten vorhanden sind, die sich auf den Behörden nicht bekannt gewordene Taten beziehen, zeigen sie, dass Mädchen bzw. Frauen im Bereich leichter Kriminalität nicht weniger auffällig sind als ihre männlichen Altersgenossen.

Ausgehend von der Erkenntnis, dass die in amtlichen Statistiken registrierte Kriminalität nicht die Kriminalitätswirklichkeit widerspiegelt, sondern das Ergebnis eines Selektionsprozesses ist, soll untersucht werden, inwieweit das Geschlecht des Tatverdächtigen Auswirkungen auf die gesellschaftliche Verarbeitung strafrechtlich relevanter Konflikte hat.

Besonderheiten weist das Projekt dadurch auf, dass eine interkulturelle Überprüfung der Annahmen in unterschiedlichen Ländern möglich wird und dass der Aspekt der Schwereinschätzung als maßgeblicher Faktor für die Anzeigerstattung einbezogen ist.

Sowohl bzgl. der Kriminalität als auch in der Schwereinschätzung von Delikten im deutsch-griechischen Vergleich kann das Projekt auf Forschungen zurückgreifen, die von den Projektpartnern bereits in der Vergangenheit gemeinsam durchgeführt wurden.

In einem ersten Schritt sollen zunächst die jeweiligen amtlichen Kriminalitätsstatistiken in Deutschland und Griechenland sowie die Befunde vorhandener Dunkelfeldstudien in beiden Ländern miteinander verglichen werden. Darauf aufbauend schließen sich eine Täter-Opfer-Befragung sowie eine Untersuchung zur Schwereinschätzung an.

Projektverlauf: Das Projekt startete im Februar 2011. Nach einem Planungstreffen wurde sowohl von der deutschen als auch der griechischen Arbeitsgruppe eine umfassende Literaturlauswertung zu Dunkelfeldstudien über weibliche Delinquenz bzw. über Schwereinschätzungen vorgenommen. Auf dieser Grundlage wurde ein standardisierter Fragebogen entwickelt, der auch ins griechische übersetzt wurde.

Im November 2011 startete die Erhebungsphase. Auf deutscher Seite wurden 374 Studierende der Universität zu Köln aus den Fächern Anglistik, Kunstgeschichte, Mathematik, Rechtswissenschaft und Slavistik sowie 391 Auszubildende aus vier Kölner Berufskollegs mit Papierfragebögen befragt. Momentan läuft die Online-Befragung aller Kölner Studierenden, bei der zum jetzigen Zeitpunkt 831 Personen den Online-Fragebogen komplett ausgefüllt haben.

Auf griechischer Seite wurden 400 Studenten und Studentinnen der Universität Thessaloniki aus unterschiedlichen Fachbereichen (Psychologie, Biologie, Recht, Wirtschaft, Pharmazie und Journalistik) befragt. Damit existieren bisher insgesamt 1.996 für die Auswertung nutzbare Datensätze. Im kommenden Förderjahr werden die Erhebungen ausgewertet.

Fördervolumen: Euro 31.000

Förderzeitraum: 01.02.2011–31.01.2013

Text – Information – Wissen

Antragsteller: Universität zu Köln, Institut für Linguistik, Abteilung Sprachliche Informationsverarbeitung, Prof. Dr. Jürgen Rolshoven

Zielsetzung: Untersuchungsgegenstand dieses Projektes ist das Phänomen, dass durch die Verbreitung des Internets eine schier unbegrenzte Menge textueller Quellen zur Verfügung steht, deren Anzahl sich stetig vergrößert.

Dabei tritt das Problem auf, dass relevante Informationen mit Hilfe gängiger Technologien immer schwieriger auffindbar werden. Aufgabe der Informationsextraktion (IE) ist es, gezielt domänenspezifische Informationen aus Texten zu finden, zu strukturieren und im Zuge dessen irrelevante Informationen zu ignorieren.

Ziel ist die Bereitstellung generischer Systemkomponenten, die in dem speziell entwickelten Framework Tesla (Text Engineering Software Laboratory) zu spezialisierten Verfahren kombiniert und zur Bearbeitung von Extraktionsaufgaben aus drei exemplarischen Domänen (Gene Mention Extraction, Temporal Relation Extraction und Opinion Extraction) eingesetzt werden.

Das Projekt ist domänenoffen, d.h. es ermöglicht die Verarbeitung von Texten aus sehr unterschiedlichen textbasierten Bereichen der Geistes- und Kulturwissenschaften und der Genetik. Zudem ist es anwenderoffen, d.h. dass es aufgrund der graphischen Programmierbarkeit in einem visuellen Interface auch von Nutzern verwendet werden kann, die keine Programmierkenntnisse haben.

Die innovative Qualität des Projektes liegt im Einsatz des Tesla-System, welches als Open Source Software jedem Wissenschaftler zur Verfügung steht. Die in dem Projekt gewonnenen Werkzeuge und Erfahrungen sollen u.a. auch den an der Philosophischen Fakultät geplanten Forschungsverbänden sowie den dort bestehenden Zentren (u.a. Zentrum für Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit, Cologne Center for e-Humanities) zur Verfügung gestellt werden.

Projektverlauf: Das Projekt startete im März 2011 mit der ersten von zwei Projektphasen. In der ersten Projektphase wurden weitgehend generische, d.h. keiner spezifischen Anwendungsdomäne zugeordnete Komponenten für die Textprozessierung implementiert, die in der zweiten Projektphase in Tesla zu IE-spezifischen Verfahren kombiniert werden sollen, so dass anhand konkreter Extraktionsprobleme eine vergleichende Evaluierung der Komponenten vorgenommen werden kann.

Fördervolumen: Euro 28.000

Förderzeitraum: 01.03.2011–29.02.2012

Sonderprojekte

Sonderprojekt „Körbe für Köln“:

Gemeinschaftsprojekt der RheinEnergie-Stiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft, der Deutschen Sporthochschule Köln, dem Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln, dem Sportamt der Stadt Köln, dem Stadtssportbund und der Sportjugend Köln

Zielsetzung und Projektverlauf: Der Verein Körbe für Köln verfolgt das Ziel, benachteiligten jungen Menschen am Übergang Schule/Beruf niederschwellig über das Medium Basketball zu erreichen und in Angebote zur Berufsorientierung zu vermitteln. Weiterhin sind Gewaltprävention, Integration und Gesundheitsförderung durch Sport wichtige Zielsetzungen des Vereins. Um bessere Chancen und Integrationsmöglichkeiten für die Zielgruppe zu erreichen, schafft der Verein spezielle Nischenangebote mit berufsorientierten Angeboten.

Basketball ist Medium und Kontaktforum zugleich: Medium, da die Jugendlichen in bestehende Bildungs- und Freizeitangebote sowie Angebote zur Berufsorientierung vermittelt werden. Kontaktforum, weil über offene Trainings und das Spiel soziale Kontakte aufgebaut, Bindungsverhalten eingeübt sowie Werte und ein soziales Miteinander vermittelt werden. Körbe für Köln holt die benachteiligten Jugendlichen in ihren Lebenswelten ab und schafft für sie bedarfsgerechte Angebote für eine sinnvolle Freizeitgestaltung und zur Berufsvorbereitung. Neben offenen, zielgruppengerechten und fachlich betreuten Streetball- und Hallenangeboten an sieben Standorten in Köln (Chorweiler, Ehrenfeld, Kalk, Mülheim, Nippes (2x), Porz) bietet der Verein regelmäßige Events (Körbe für Köln – Cup-Reihe) und die aktive

Beteiligung an Ausbildungsbörsen, Stadtteilfesten, Schulfesten und anderen großen Aktionen an. Zudem arbeitet der Verein mit Netzwerkpartnern aus der Arbeit zur Berufsorientierung, Jugendeinrichtungen und Sportvereinen vor Ort, um die Jugendlichen nachhaltig in vorhandene Angebotsstrukturen zu vermitteln.

Das Projekt wendet sich an weibliche und männliche Heranwachsende, vorwiegend im Alter von zwölf bis 20 Jahren (offen auch für junge Erwachsene bis 27 Jahren am Übergang Schule/Beruf, Ausbildung/Beruf). Die Angebote werden bei Bedarf ganz im Sinne eines Diversity Managements zielgruppengerecht nach Alter und Geschlecht gestaltet. Zudem setzt der Verein selbst bei ca. 50 Prozent der Angebote Betreuer/innen mit Migrationshintergrund ein. Zusätzlich gibt es Hallenangebote für Mädchen, um ihnen unter weiblicher Betreuung im „geschützten Raum“ bessere Entfaltungsfreiheiten zu ermöglichen.

Auch 2011 nahmen die Jugendlichen das Angebot an Plätzen, aber auch bei den Ausbildungsplatzbörsen, Cups und Events gut an. So konnten in 2011 über die externen und internen Vereinsevents insgesamt über 2.600 aktive Kontaktaufnahmen zu Jugendlichen gezählt werden.

Ein besonderes Ereignis im Rahmen dieser Events war das erste Körbe für Köln Mädchenturnier in Bilderstöckchen am 18. Mai 2011, durch das die Mädchenförderung von Körbe für Köln nicht nur bekannter wurde, sondern auch weiter ausgebaut werden konnte.

Eine wesentliche Grundlage der positiven Resonanz durch die Jugendlichen, vor allem an den Plätzen, ist das Vertrauensverhältnis zu den Übungsleitern, die zugleich als Basketballtrainer, Ansprechpartner und Helfer angenommen werden.

Einen weiteren Erfolg konnte Körbe für Köln mit der zielgerichteten Vernetzung von Institutionen und Akteuren auf der kommunalen Ebene erreichen. Leistungsfähige Kooperationsstrukturen wurden zwischen Körbe für Köln, Bezirksjugendpflegern, Sozialraumkoordinatoren, lokalen Jugendeinrichtungen, Schulen sowie weiteren Partnerorganisationen mit Angeboten zur Berufsorientierung in 2011 weiter ausgebaut und gefestigt. Auch nach Auslaufen der vierjährigen Förderung im Jahr 2006 unterstützt die RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft das Projekt ideell, so u.a. durch die Übernahme der Vereinsgeschäftsführung seit 2008. Dank des großen Engagements der Projektleiterin konnte das Angebot von Körbe für Köln auch in 2011 weiter stabilisiert werden. Wichtig war auch, dass sich Congstar als starker Partner und Förderer erneut sehr für Körbe für Köln engagiert und über die eigene Fördersumme hinaus zusätzliche Spendenmittel eingeworben hat.

Ein besonderes Ereignis war die Auszeichnung des Projektes „IntegrationMIT“ Ende des Jahres 2011 als Preisträger „AKTIV für Demokratie und Toleranz 2011“ vom Bündnis für Demokratie und Toleranz, gegen Rassismus und Extremismus. Die offizielle Verleihung des aus den Mitteln des Kinder- und Jugendförderplans geförderten Projektes wird am 10. Juli 2012 in Köln stattfinden.

Gemeinsam mit der Deutschen Sporthochschule Köln hat Körbe für Köln den Zuschlag einer Projektförderung ab 2012 durch die LAUREUS Sport-for-Good-Stiftung Deutschland erhalten. Mit und unter der Schirmherrschaft von Boris Becker soll am 2. Mai 2012 der Kick-off in den Abenteuerhallen Kalk stattfinden. Diese Förderung soll u.a. für die Schaffung von inklusiven Rollstuhlbasketballtrainings verwendet werden. Eine Förderung seitens der Kämpgen-Stiftung zur Anschaffung von Sport-Rollstühlen wurde ebenfalls zugesagt.

Auch im Jahr 2012 soll der Fokus der Arbeit auf dem Aufbau und der Entwicklung von inklusiven Angeboten, der Fortsetzung der Mädchenförderung sowie dem Erwerb der hierfür notwendigen Projektmittel liegen. Ergänzend zu der Kooperation mit der LAUREUS Sport-for-Good-Stiftung Deutschland ist eine Antragsstellung im Programm Inklusion der Aktion Mensch in Planung.

Stiftungstopf

Durch Zuwendungen aus dem Stiftungstopf können neben den eigentlichen Projekten einzelne Veranstaltungen und Aktionen unterstützt werden, die der grundsätzlichen Zielsetzung der Stiftung entsprechen. Durch einstimmigen Beschluss des Vorstandes

können, gemäß den Förderrichtlinien, Summen bis zu Euro 1.000 vergeben werden.

Für den Bewilligungszeitraum 2011 wurden fünf Projekte mit einem Gesamtvolumen von Euro 5.000 aus dem Stiftungstopf gefördert.

Nr.	Antragsteller	Projekt	Zeitraum	Förderbetrag
1	Katholische Familienbildung Köln e.V.	Kölner Wege für Jungs	01.05.–01.09.2011	Euro 1.000
2	Hochschule für Musik und Tanz	Choreographie-Medien-Gender	01.–03.07.2011	Euro 1.000
3	Deutsche Sporthochschule Köln	7. Play the Game	03.–06.10.2011	Euro 1.000
4	Hochschule für Musik und Tanz	4. CIAM Soirée Atmosphäre	04.11.2011	Euro 1.000
5	Rock Your Life Köln e.V.	Rock Your Life! Köln Kohorte 2011–2013	24.09.2011–30.11.2013	Euro 1.000

Impressum

RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft

Kontakt:
Maarweg 161
50825 Köln

Telefon: 0221 178-3674
Telefax: 0221 178-2284
E-Mail: info@rheinenergiestiftung.de
Internet: www.rheinenergiestiftung.de

